

# HGB-Jahresabschluss

31.12.2015

---

Bericht des Aufsichtsrates	2
Lagebericht	3
Geschäftstätigkeit und Struktur	3
Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage	8
Entwicklung innerhalb der Geschäftsbereiche	11
Prognosebericht	14
Chancenbericht	16
Human Resources und Corporate Sustainability	17
Angaben zu Finanzrisiken	20

---

Jahresbilanz der SEB AG zum 31. Dezember 2015	39
Gewinn- und Verlustrechnung der SEB AG für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2015	41
Anhang	43
Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers	69

# Bericht des Aufsichtsrates

Der Aufsichtsrat hat während des Geschäftsjahres 2015 die ihm nach Gesetz und Satzung obliegenden Aufgaben in regelmäßigen Sitzungen sowie in diversen Besprechungen des Vorsitzenden und anderer Mitglieder des Aufsichtsrats mit dem Vorstand wahrgenommen und hierbei ergänzend auch Konzernregelungen einbezogen.

Der Aufsichtsrat hat den Vorstand beraten und seine Geschäftsführung überwacht. Bei Entscheidungen von grundlegender Bedeutung wurde der Aufsichtsrat eingebunden. Der Vorstand unterrichtete den Aufsichtsrat regelmäßig, zeitnah und umfassend über die Geschäftspolitik und andere grundsätzliche Fragen der Unternehmensführung und -strategie, die finanzielle Entwicklung und Ertragslage, das Risiko-, Liquiditäts- und Kapitalmanagement der Bank sowie über Geschäfte und Ereignisse, die für die Bank von erheblicher Bedeutung waren. Beschlüsse wurden, soweit zwischen den Sitzungen erforderlich, im Umlaufverfahren herbeigeführt.

Im Geschäftsjahr 2015 fanden insgesamt vier Sitzungen des Aufsichtsrates statt.

Der Aufsichtsrat hat sich weiterhin mit gesetzlichen und regulatorischen Vorgaben befasst, aus denen Anforderungen und eine weitere Intensivierung der Arbeit im Aufsichtsrat resultierten. Eingehend behandelt wurden im Berichtsjahr die wirtschaftliche und finanzielle Entwicklung der Bank, der Verkauf der Geschäftsanteile an der SEB Asset Management AG und der SEB Investment GmbH, das Bankenumfeld, die Risikosituation, die Geschäftsstrategie und das interne Kontrollsystem. Darüber hinaus wurden Anpassungen in der Geschäftsordnung für den Aufsichtsrat sowie für den Vorstand beschlossen. Diese betrafen Anpassungen aufgrund des Kreditgenehmigungsprozederes.

Des Weiteren wurde der Aufsichtsrat über die vorgesehene Änderung des Mitbestimmungsregimes für den Aufsichtsrat informiert (Wechsel vom Mitbestimmungsgesetz zum Drittelbeteiligungsgesetz in 2016, Reduzierung der Anzahl der Aufsichtsratsmitglieder von 12 auf 6).

Der Jahresabschluss und der Lagebericht der SEB AG für das Geschäftsjahr 2015 sind unter Einbeziehung der Buchführung durch die PricewaterhouseCoopers Aktiengesellschaft, Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, geprüft worden. Der Abschlussprüfer hat den uneingeschränkten Bestätigungsvermerk erteilt. Die Berichte des Abschlussprüfers haben dem Aufsichtsrat vorgelegen. Von dem Ergebnis der Prüfung hat der Aufsichtsrat zustimmend Kenntnis genommen. Nach dem abschließenden Ergebnis

seiner Prüfung des Jahresabschlusses und des Lageberichts hat der Aufsichtsrat keine Einwendungen erhoben. Er hat den Jahresabschluss gebilligt, der damit festgestellt ist.

Im Jahr 2015 gab es folgende personelle Veränderung im Vorstand und im Aufsichtsrat:

Arne Mühlholm wurde mit Wirkung vom 01.07.2015 zum Vorstandsmitglied der SEB AG bestellt.

Er übernahm die Verantwortung für die Bereiche Investment Banking, Corporate Coverage, Real Estate Finance, Financial Strategy Corporate Coverage und Transaction Services.

Der bisherige Vorstandsvorsitzende, Fredrik Boheman, ist mit Wirkung vom 31.12.2015 aus dem Vorstand ausgeschieden. Ihm folgte Johan Andersson, welcher sein Aufsichtsratsmandat mit Wirkung vom 31.12.2015 niedergelegt hatte und mit Wirkung vom 01.01.2016 zum Vorstandsvorsitzenden bestellt wurde und die Verantwortung für die Bereiche Markets, Financial Institutions Coverage, Treasury, Communications und Asset Management Sales übernommen hat.

Zum Nachfolger von Johan Andersson im Aufsichtsrat wurde Johan Torgeby, Co-Head of Large Corporates & Financial Institutions der SEB AB bestellt.

Der Aufsichtsrat dankt den ausgeschiedenen Mitgliedern, dem Vorstand und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für die im Geschäftsjahr 2015 geleistete Arbeit..

Frankfurt am Main, im April 2016

Für den Aufsichtsrat



Magnus Carlsson

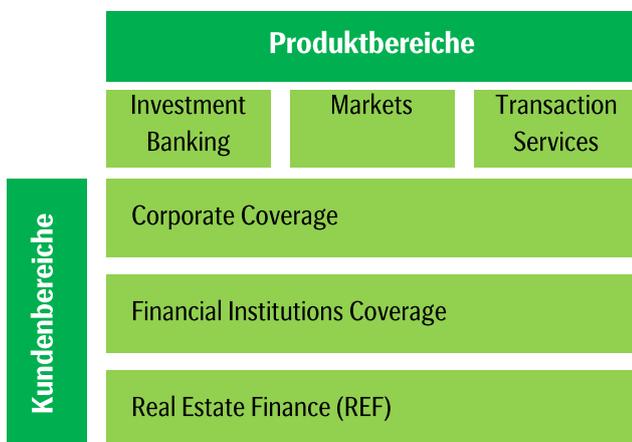
# Lagebericht

## Geschäftstätigkeit und Struktur

Die SEB AG ist in Deutschland Finanzpartner für anspruchsvolle mittelständische Firmenkunden und Großunternehmen, große Immobilieninvestoren und ausgewählte institutionelle Kunden.

Als eine führende Relationship-Bank ist die SEB insbesondere für mittelständische Firmenkunden und Großunternehmen ein geschätzter Finanzpartner.

Mit ihrer Organisationsstruktur ist die Bank in Deutschland mehrdimensional und flexibel aufgestellt. Die enge Verzahnung der Kunden- und Produktbereiche bildet die Grundlage für die hohe Service- und Produktqualität (siehe Schaubild).



Im Zuge der kontinuierlichen Konzentration auf das Geschäft mit Firmenkunden hat die Bank ihre Marktstellung in diesem Kernsegment stetig gefestigt. Mittlerweile unterhält die SEB zu 60 der 100 größten Unternehmen in Deutschland und nahezu allen DAX-Unternehmen Geschäftsbeziehungen.

Die SEB hat in Deutschland ein solides und profitables Geschäftsmodell. Um dies dauerhaft zu sichern, sind regelmäßige Anpassungen an veränderte Marktbedingungen erforderlich. Zugleich ist die Bank bestrebt, die Effizienz kontinuierlich zu verbessern. Ein besonderer Fokus liegt darauf, die Beratungs- und Servicequalität stetig zu erhöhen.

In diesem Zusammenhang hat die Bank zum Ende des abgelaufenen Geschäftsjahres zahlreiche Maßnahmen beschlossen:

Das Know-how wird zukünftig in Frankfurt gebündelt; die Standorte in Hamburg und Düsseldorf werden Mitte 2016 geschlossen und die Kunden dieser Filialen von Frankfurt aus betreut; der Standort München wird gestärkt, um das Geschäft mit Kunden aus den Regionen Bayern, Baden-Württemberg und selektiv aus den benachbarten deutschsprachigen Ländern auszubauen.

Darüber hinaus fokussiert sich die Bank noch intensiver auf die Zusammenarbeit mit Kunden, für die das Produkt- und Leistungsangebot der SEB einen Mehrwert darstellt.

Hierzu zählen Kunden, deren Geschäftsmodell gut mit der Breite des internationalen Produkt- und Leistungsspektrums der SEB zusammenpasst und die diese Angebote umfangreich nutzen.

In diesem Zusammenhang hat die Bank entschieden, sich künftig weitgehend aus dem Geschäftsfeld Social Insurance zurückzuziehen. Die Zusammenarbeit wird auf ausgewählte Kunden aus diesem Segment reduziert.

Des Weiteren beschäftigt sich die SEB intensiv mit den Veränderungen in der Bankenbranche. Zwei Themengebiete stehen dabei im Fokus: Die Zukunft des Bankgeschäfts und die voranschreitende Digitalisierung. Um den Innovationsprozess in der Bank zu beschleunigen, startete die SEB im Berichtsjahr das „SEB Innovation Laboratory“.

Hier werden Fachkompetenzen und innovative Ideen der Mitarbeiter aus dem gesamten Konzern gesammelt und vernetzt.

### Kundenbereiche

Das Kerngeschäft der SEB in Deutschland umfasst die Kundenbereiche Corporate Coverage, Financial Institutions Coverage und Real Estate Finance.

Mit Beginn des Geschäftsjahres 2016 werden Large Corporates & Financial Institutions zusammengefasst.

### Corporate Coverage

Corporate Coverage betreut und akquiriert international agierende Unternehmen mit einem Jahresumsatz von über 250 Millionen Euro.

Das Spektrum der Kunden reicht von mittelständisch geprägten Firmen bis hin zu DAX-Unternehmen. Übergeordnetes Ziel ist es, die Geschäftsverbindungen kontinuierlich zu intensivieren.

Dabei setzt die Bank auf langfristige Kundenbeziehungen, ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Risiko und Ertrag sowie größtmögliche Kundenzufriedenheit.

Bei den exportorientierten mittelständischen Unternehmen konnte die SEB in Deutschland ihr Engagement erneut stärken.

Die Bank strebt in dieser Kundengruppe gezielt den Status der Kern- bzw. Hausbank an.

Im Bereich der multinationalen Unternehmen positioniert sich die SEB in Deutschland als ein professioneller Nischenanbieter, z.B. für maßgeschneiderte Produktlösungen im Nord- und Osteuropageschäft. Die Bank konnte auch in diesem Segment ihre Position ausbauen.

Die Einheit **Financial Strategy Corporate Coverage** steht als strategischer Partner allen Kundenbereichen von Corporate Coverage zur Verfügung. Der Bereich erstellt und berät bei Analysen zur Kapitalstruktur von Unternehmen, Kreditratings, Kapitaloptimierungen und Akquisitionssimulationen etc.

### Financial Institutions Coverage (FIC)

Financial Institutions Coverage setzt sich im Berichtsjahr aus drei Kundensegmenten zusammen: **Public Sector, Unions and Parties, Institutional Investors** und **Social Insurance**.

In den jeweiligen Kundengruppen bündeln die Teams spezielles Know-how und arbeiten eng mit den entsprechenden Stakeholdern zusammen.

**Institutional Investors** betreut hauptsächlich Banken, Versicherungen, Pensionskassen und Asset Manager in Deutschland, Luxemburg, Österreich und der Schweiz.

Die Bank bietet hier alle wesentlichen Handelsprodukte an, wie Bonds, strukturierte Anleihen, Pfandbriefe, Schuldscheindarlehen (SSD), Zinsderivate, Securities Finance sowohl aus dem Primär- als auch dem Sekundärmarkt. Außerdem steht sie ihren Kunden als Partner in allen Fragen des Cash Managements als Mandated Lead Arranger (MLA) und Refinanzierer zur Verfügung.

**Social Insurance** konzentriert sich vorwiegend auf Sozialversicherungen (z.B. gesetzliche Krankenkassen, Berufsgenossenschaften, Rentenversicherungsträger).

Das für diese Kunden bereitgestellte Produktangebot umfasst unter anderem Cash-Management-Lösungen für komplexe Zahlungsströme, Produkte zur Disposition der Betriebsmittel und Rücklagen sowie Angebote zur Beschaffung von Liquidität zur Finanzierung von Engpässen oder zur Kapitalanlage.

**Public Sector, Unions and Parties** spricht Kommunen und kommunalnahe Unternehmen, insbesondere Stadtwerke und Energieversorger, sowie Gewerkschaften und Parteien an.

Das Produktangebot umfasst unter anderem Projekt- und strukturierte Unternehmensfinanzierungen. Insbesondere Kunden aus dem öffentlichen Sektor zeigten im Energiebereich starkes Interesse an Investitionsvorhaben rund um erneuerbare Energien.

### Real Estate Finance (REF)

Seit mehr als 20 Jahren ist die SEB erfolgreich im Markt für gewerbliche Immobilienfinanzierungen tätig und zählt in Deutschland zu den namhaften Partnern von professionellen nationalen und internationalen Immobilieninvestoren.

Das Leistungsspektrum umfasst klassische und strukturierte Finanzierungen, Cash-Management-Lösungen und Zinsderivate.

Dazu gehört Structured Real Estate Finance, ein globaler Produktbereich mit Standorten in Stockholm und Frankfurt. In Frankfurt ist dieser Bereich im Rahmen der Strukturierung von Finanzierungen für Portfoliotransaktionen tätig.

Dank der Expertise sowohl im deutschen Markt als auch in den nordischen Ländern bietet die SEB ihren Kunden durch grenzüberschreitende Beratung einen Mehrwert und stärkt damit die langfristigen Geschäftsbeziehungen.

### Produktbereiche

Die Produktbereiche der SEB in Deutschland stellen sich wie folgt dar:

#### Markets

Markets setzt sich aus den Geschäftsfeldern Equities, Fixed Income & Derivatives (FID) sowie Foreign Exchange & Commodities (FX) zusammen. Der Fokus für die kommenden Jahre liegt auf dem Ausbau des Collateral-Tradings, mehr Third Party Distribution bei strukturierten Derivaten und dem Ausbau der Kundenbeziehungen im Bereich Commodities, speziell in der Pulp and Paper Industrie.

Desweiteren strebt Markets die Erschließung des Corporate-Schuldschein-Marktes an sowie das Anlagegeschäft mit Unternehmen und institutionellen Kunden, z.B. über den Ausbau von Currency-Overlay Mandaten.

Der Produktbereich **Equities** bietet am Standort Frankfurt eine Fülle von Serviceleistungen rund um die Themen Wertpapierfinanzierung, Aktien- und Bond-Repo, Yield-Enhancement sowie Prime Brokerage bzw. Hedge Fund Services an.

Das Geschäftsfeld **Fixed Income & Derivatives** offeriert eine breite Produktpalette rund um die Themen Devisen und festverzinsliche Wertpapiere, die auf die spezifischen Bedürfnisse der Kunden zugeschnitten werden können.

**Foreign Exchange & Commodities** betreut Kunden rund um das Thema Währungen und Rohstoffe. Dabei handelt es sich – neben einigen REF- und FIC-Kunden – im Wesentlichen um Firmenkunden, die ihre Zahlungsströme in Fremdwährungen über Devisenkassa- sowie Devisentermingeschäfte steuern.

#### Transaction Services (TS)

Am 1. Juli 2015 wurde der Bereich Transaction Banking (TB) in Transaction Services umbenannt. Er gliedert sich in die Fachgebiete Sales, Client Services und Produktmanagement. Investor Services wurde zum 31. Dezember 2015 geschlossen.

In Transaction Services sind alle Produkte und Dienstleistungen zur Optimierung und Absicherung der Betriebsmittel der Kunden gebündelt. Die Vertriebsspezialisten und Experten des Produktmanagements analysieren den vorhandenen Produktmix und gestalten den für den jeweiligen Kunden optimalen Ansatz. Die Teams aus dem Teilbereich Client Services unterstützen in allen Fragen rund um Cash Management und Trade & Receivables Finance.

Das Cash Management umfasst alle Dienstleistungen und Services rund um den Zahlungsverkehr sowie Lösungen zur Planung und Optimierung der Liquidität. Schwerpunkte der Trade & Receivables Finance-Leistungen sind Garantiestellungen, dokumentäres Akkreditivgeschäft, Factoring, Forfaitierung, Supply-Chain Finance-Lösungen sowie Structured Trade Finance.

#### Investment Banking

Investment Banking umfasst Project, Asset & Export Finance (PAEF), Acquisition Finance, Loan Origination und Debt Capital Markets (DCM).

**Project, Asset & Export Finance** gewährt Darlehen im Rahmen der Projekt-, Export- und Akquisitionsfinanzierung in den Sektoren Telekommunikation, Infrastruktur und Energie für kapitalintensive Investitionen bzw. Anlagegüter. Die Transaktionen vollziehen sich einerseits als Unternehmensneugründungen auf Projektebene, andererseits als Sprunginvestitionen oder Übernahmefinanzierungen für bereits etablierte Unternehmen. Zu den PAEF-Kunden der Bank zählen sowohl private und öffentliche Unternehmen als auch Finanzinvestoren mit vorwiegend langfristigem Investitionsinteresse. Das Team übernimmt Transaktionen in Deutschland und anderen Heimatmärkten der SEB Group, um vornehmlich die deutschen Kunden der SEB zu unterstützen.

Im Segment **Acquisition Finance** werden langfristige Darlehen arrangiert und gewährt, die neben dem vom Erwerber erbrachten Eigenkapital der Finanzierung von Unternehmensübernahmen dienen. Höhe und Laufzeit dieser Darlehen orientieren sich an den geplanten Cashflows des gekauften Unternehmens.

Der zusätzliche Finanzierungsbedarf, der z.B. aus Anschlussakquisitionen oder aus der laufenden Tätigkeit der operativen Gesellschaft entsteht, wird gleichzeitig mit geeigneten zusätzlichen Kreditlinien finanziert.

Zu den Kunden zählen in erster Linie Finanzinvestoren, deren Transaktionen die Bank in Nordeuropa begleitet.

Die Produktspezialisten von **Loan Origination** strukturieren und arrangieren besicherte oder unbesicherte syndizierte Kredite für mittelständische Unternehmen, multinationale Unternehmensgruppen sowie Institutionen im deutschsprachigen Raum. Die SEB in Deutschland arbeitet dabei eng mit anderen Banken, dem Syndizierungsbereich der SEB London sowie den jeweiligen Betreuungseinheiten zusammen. Finanzierungsanlässe sind in der Regel Investitionen in das Anlagevermögen, die Finanzierung allgemeiner Betriebsmittel, Akquisitionen und Joint Venture-Gründungen sowie die Neuordnung der Passivseite im Anschluss an einen Börsengang (Post-IPO-Finanzierung).

**Debt Capital Markets** beschäftigt sich mit dem Arrangement von Kapitalmarkt- oder kapitalmarktnahen Produkten, insbesondere Unternehmensanleihen, Schuldscheinemissionen und ABS-Programmen. Die Produktpalette reicht von Benchmark Bond Transaktionen über Private Placements bis hin zu kleineren Schuldscheintransaktionen sowie von Term ABS Bonds bis zu Conduit Finanzierungen.

Die Kunden der SEB kommen in erster Linie aus dem deutschsprachigen Raum.

Das Geschäftsfeld **Corporate Finance** wurde in Deutschland zum 30. September 2015 geschlossen.

### SEB Aset Management

Die SEB AG hat ihre Tochtergesellschaft SEB Asset Management AG, inklusive ihrer wesentlichen Beteiligung SEB Investment GmbH per 31. August 2015 verkauft.

Käufer ist Savills plc, ein international tätiges Immobilien-Dienstleistungsunternehmen. Beide Parteien hatten sich im März 2015 über die Transaktion geeinigt.

Für die Bank ist der Verkauf ein weiterer Schritt zur Konzentration auf ihre Kernkompetenz, das Geschäft mit Unternehmen und institutionellen Kunden.

### Steuerungssysteme

Das Konzernsteuerungssystem der SEB hat die Aufgabe, das Management bei der Planung und Kontrolle der Wertsteigerung zu unterstützen sowie die hierfür notwendigen Informationen bereitzustellen. Dabei werden Auswahl und Definition der entsprechenden Kennzahlen an den Bedürfnissen der Geschäftsstrategie ausgerichtet.

Wesentliche Steuerungsgröße ist das **operative Ergebnis vor Steuern**.

Ein zusätzliches Maß dafür, wie erfolgreich die SEB ihre Vermögenswerte nutzt, um Erträge zu erwirtschaften, ist die **Eigenkapitalrendite** (Return on Equity, RoE).

Diese Kennzahl zeigt, wie hoch sich das vom Kapitalgeber investierte Kapital innerhalb einer Rechnungsperiode verzinst hat. Sie errechnet sich als Verhältnis aus Jahresüberschuss (nach Steuern) und verfügbarem Eigenkapital zu Beginn der Periode.

Eine weitere Steuerungsgröße der SEB ist die **Cost Income Ratio** (Verhältnis von Aufwand und Ertrag). Sie gibt Aufschluss über die Effizienz der Bank.

## Gesamtwirtschaftliche und branchenbezogene Rahmenbedingungen

### Volkswirtschaftliches Umfeld

Die Eurozone verzeichnete 2015 eine leicht verstärkte Erholung der Konjunktur. Nach einem Wachstum des realen Bruttoinlandsprodukts (BIP) von 1,5 Prozent erwartet die Bank eine Beschleunigung auf 1,8 Prozent im Jahr 2016.

Vor allem die sehr expansiv ausgerichtete Geldpolitik der Europäischen Zentralbank (EZB) sowie die positiven Effekte der rückläufigen Rohstoffpreise stützten die Binnennachfrage.

Die privaten wie auch die öffentlichen Konsumausgaben wuchsen moderat und bildeten damit das Rückgrat des Aufschwungs.

Der nur langsam voran schreitende Abbau der Arbeitslosigkeit verhinderte ein stärkeres Wachstum des privaten Konsums. Die Investitionstätigkeit der Unternehmen blieb enttäuschend schwach.

Die weiterhin bestehende Unterauslastung der Produktionskapazitäten sowie eine anhaltende Unsicherheit über den weiteren Wirtschaftsverlauf dürften die Hauptgründe für die Zurückhaltung sein.

Der Exportsektor profitierte von der Abwertung des Euro. Allerdings bremste im zweiten Halbjahr das geringere Wirtschaftswachstum in einigen wichtigen Schwellenländern das Wachstum der Exporte ab.

Der Rückgang der Importe ist hauptsächlich auf den Verfall der Rohstoffpreise zurückzuführen.

Die deutsche Wirtschaft erfreute sich im abgelaufenen Jahr eines soliden Wirtschaftswachstums. Positive Impulse kamen vor allem vom privaten Konsum. Die Ausgabenbereitschaft der privaten Haushalte wurde durch die steigende Beschäftigung sowie die Kaufkraftzuwächse infolge der realen Lohnzuwächse und der rückläufigen Ölpreise gestärkt.

Auch die Ausgaben der öffentlichen Haushalte wurden infolge sprudelnder Steuereinnahmen spürbar gesteigert und gaben dem BIP-Wachstum zusätzliche Impulse.

Die Bruttoanlageinvestitionen sowie der Außenbeitrag blieben hinter den Erwartungen zurück. Insgesamt erwartet die SEB ein Wachstum des realen BIP von 1,5 Prozent, nach 1,6 Prozent in 2015.

Infolge des moderaten Aufschwungs in der Eurozone sowie des Rückgangs der Rohstoffpreise, vor allem der Energiepreise, fiel die Inflationsrate 2015 auf null Prozent zurück, die niedrigste Rate seit Beginn der Währungsunion im Jahr 1999. Die große Abweichung der Inflationsrate vom EZB-Ziel von unter, aber nahe 2 Prozent veranlasste die Zentralbank, zu immer massiveren Stimulierungsmaßnahmen zu greifen. Die Leitzinsen wurden auf Rekordtiefstände gesenkt. Zudem startete die EZB im März 2015 ein extensives Wertpapierankaufprogramm. Bis zum Jahresende wurden Wertpapierkäufe im Volumen von 600 Milliarden Euro abgewickelt.

Die dadurch in den Markt geschleuste Liquidität führte zu einem anhaltenden Abwärtsdruck auf die Geldmarktzinsen.

Gleichzeitig bedeutet die Maßnahme einen massiven Eingriff in die Preisbildung am Kapitalmarkt.

Die Renditen der Staatsanleihen aller Euro-Mitgliedsländer fielen merklich zurück, die Renditedifferenzen engten sich deutlicher ein, als durch die Verschuldungsquoten einzelner Mitgliedsländer gerechtfertigt wäre.

Der Außenwert des Euro geriet infolge der sehr expansiven Geldpolitik unter Abwertungsdruck.

### Branchenentwicklung

Das beschriebene konjunkturelle Umfeld stellte eine große Herausforderung für Europas Banken dar. Die Ergebnisse der quartalsmäßigen EZB Umfrage zum Kreditgeschäft signalisierten 2015 einen zunehmenden Margendruck infolge des Niedrigzinsumfeldes, der den Zwang zur Konsolidierung im Kreditgewerbe hoch hält.

Ferner ist die Konsolidierung der Bilanzen sowohl im Bankgewerbe als auch auf Kreditnehmerseite weiterhin nicht abgeschlossen und behindert die Kreditvergabe.

Die EZB-Maßnahmen machten aber gleichzeitig die Kreditaufnahme attraktiver. EZB-Daten zufolge wurden die Buchkredite an nichtfinanzielle Unternehmen in den ersten elf Monaten 2015 leicht um 38 auf 4.308 Milliarden Euro ausgeweitet. Sie liegen aber noch unterhalb des im Januar 2009 markierten Spitzenniveaus von 4.877 Milliarden Euro.

Die Buchkredite an private Haushalte konnten um 110 Milliarden Euro auf 5.317 Milliarden Euro ausgeweitet werden, ein neues Allzeithoch.

Die Bilanzsumme der Banken stieg um 500 Milliarden Euro auf insgesamt 31.693 Milliarden Euro an.

Den deutschen Kreditinstituten bescheinigt die Deutsche Bundesbank eine erhöhte Widerstandsfähigkeit. Ende des zweiten Quartals 2015 lag die aggregierte Kernkapitalquote des deutschen Bankensystems bei 15,6 Prozent, 6,5 Prozentpunkte höher als Anfang 2008.

Die gegenwärtige Eigenkapitalausstattung sieht die deutsche Zentralbank als ausreichend an, um unter widrigen makroökonomischen Bedingungen bestehen zu können. In den ersten elf Monaten 2015 hat sich die Kreditvergabe belebt.

Die Buchkredite an nichtfinanzielle Unternehmen wurden um 22 auf 913 Milliarden Euro ausgeweitet, womit der bisherige Höchststand vom Januar 2009 noch um 41 Milliarden Euro unterschritten wird.

Der ifo-Kredithürdenindikator für die gewerbliche Wirtschaft in Deutschland befindet sich am Jahresende 2015 auf historischem Tiefstand und signalisiert einen problemlosen Zugang der Unternehmen zu Fremdkapital. Die Kredite an private Haushalte wurden um 37 auf 1.526 Milliarden Euro ausgeweitet.

### Geschäftsverlauf

Die Geschäftsaktivitäten der SEB in Deutschland konzentrieren sich seit dem Verkauf des Privatkundengeschäfts 2011 an die Santander Consumer Bank sowie dem Verkauf der Asset Management 2015 an die Savills plc auf das Kerngeschäftsfeld Merchant Banking, das zukünftig das Geschäftsfeld „Large Corporates & Financial Institutions“ bildet.

Der SEB ist es 2015 gelungen, ihre Marktposition in Deutschland weiter zu stärken. Dabei profitierte die Bank von einer guten Kapitalausstattung, die es ihr ermöglichte, sich in bedeutendem Umfang an zahlreichen attraktiven Unternehmensfinanzierungen zu beteiligen und führende Rollen in Bankenkonsortien zu übernehmen.

Von Vorteil für die SEB in Deutschland ist weiterhin ihre Zugehörigkeit zu einem internationalen Finanzkonzern mit starken Ratings und einer hohen Kernkapitalquote. Die Eigenkapitalquote (Common Equity Tier 1) bei der Muttergesellschaft SEB Group beträgt aktuell 18,8 Prozent (Vorjahr: 16,3 Prozent).

Damit gehört die SEB Group nach wie vor zu den Bankkonzernen mit der höchsten Eigenkapitalquote und erfüllt die höheren Eigenkapitalvorschriften für Banken.

Im abgelaufenen Geschäftsjahr arbeitete die SEB im Bereich Client Coverage weiter am Aufbau des Geschäfts. Unter den Kunden der Bank bilden mittelständisch geprägte Unternehmen und öffentlich-rechtliche Einrichtungen die große Mehrheit.

## Lagebericht

Neben der Verbreiterung der Kundenbasis stand 2015 primär die Vertiefung der bestehenden Kundenbeziehungen im Fokus.

Trotz der schwierigen Rahmenbedingungen ist es der Bank gelungen, 22 neue Geschäftsbeziehungen aufzubauen und damit die Kundenbasis weiter zu stärken.

Des Weiteren stand die Bank 2015 wieder vor der Herausforderung, eine ausgewogene Balance zwischen den nötigen Wachstumsinvestitionen und den gleichzeitig notwendigen Maßnahmen zur Kosteneffizienz zu finden.

Infolge der Ansicht, dass die EZB mittelfristig nicht vom aktuellen Niedrigzinsumfeld abweichen wird, waren Einschnitte in das Geschäftsmodell der SEB unabdingbar. Dabei fiel die Entscheidung, Kunden mit reinen Cash-Management-Beziehungen nicht mehr als Kernkunden anzusehen. Vor diesem Hintergrund wird auch die Filiallandschaft in Deutschland neu ausgerichtet und die Standorte Düsseldorf und Hamburg werden Mitte 2016 geschlossen.

# SEB AG

## Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage

Die wesentlichen Bilanzpositionen der SEB AG haben sich im Vergleich zum Vorjahr wie folgt entwickelt:

Millionen Euro	31.12.2015	31.12.2014	Veränderung
<b>Aktiva</b>			
Barreserve	847,1	1.223,9	-376,8
Forderungen an Kreditinstitute	3.434,5	4.649,8	-1.215,3
Forderungen an Kunden	11.546,5	13.824,0	-2.277,5
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	3.529,5	4.143,9	-614,4
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	15,1	4,1	11,0
Handelsbestand	1.655,9	4.104,6	-2.448,7
Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen	12,2	24,1	-11,9
Immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen	5,3	5,9	0,6
Sonstige Vermögensgegenstände	571,9	548,6	23,3
Aktive Rechnungsabgrenzungsposten	27,1	44,7	-17,6
Aktiver Unterschiedsbetrag aus der Vermögensverrechnung	63,5	92,7	-29,2
<b>Bilanzsumme</b>	<b>21.708,6</b>	<b>28.666,3</b>	<b>-6.957,7</b>
<b>Passiva</b>			
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	8.491,6	10.605,7	-2.114,1
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	9.421,8	13.588,9	-4.167,1
Verbriefte Verbindlichkeiten	494,2	554,8	-60,5
Handelsbestand	1.047,3	1.671,0	-623,7
Sonstige Verbindlichkeiten	107,3	119,3	-12,1
Passive Rechnungsabgrenzungsposten	23,4	20,5	3,0
Rückstellungen	100,1	108,1	-8,0
Nachrangige Verbindlichkeiten	0,0	7,6	-7,6
Fonds für allgemeine Bankrisiken	606,8	574,4	32,3
Eigenkapital	1.416,1	1.416,1	0,0
<b>Bilanzsumme</b>	<b>21.708,6</b>	<b>28.666,3</b>	<b>-6.957,7</b>
<b>Bilanzvermerke</b>			
Eventualverbindlichkeiten	2.884,2	2.572,1	312,2
Andere Verpflichtungen	5.140,2	4.987,3	152,8
	<b>8.024,4</b>	<b>7.559,4</b>	<b>465,0</b>
<b>Geschäftsvolumen</b>	<b>29.733,0</b>	<b>36.225,7</b>	<b>-6.492,7</b>

### Vermögenslage

Die Bilanzsumme der SEB AG verringerte sich 2015 um knapp 7,0 Milliarden Euro bzw. 24,3 Prozent auf 21,7 Milliarden Euro. Dies zeigt sich besonders deutlich am Rückgang des Handelsbestands (- 2,4 Milliarden Euro) und der Ausleihungen an Kunden (-2,3 Milliarden Euro). Ferner sind die Ausleihungen an Kreditinstitute um 1,2 Milliarden Euro gesunken. Der Rückgang der Kundenforderungen ist insbesondere auf die - trotz der historisch niedrigen Zinsen - abwartende Investitionsneigung der Kunden zurückzuführen. Korrespondierend hierzu reduzierten sich vor allem die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden (-4,2 Milliarden Euro) und gegenüber Kreditinstituten (-2,1 Milliarden Euro), was insbesondere auf fällig gewordene Eigenemissionen und abgezogene Tagesgeldeinlagen zurückzuführen ist. Im Berichtsjahr gab es eine Neuemission eines öffentlichen Pfandbriefs in Höhe von 250 Millionen Euro (Vorjahr: keine),

sowie von vier Schuldscheindarlehen mit einem Volumen von 37 Millionen Euro.

Die Bank verfügt über eine überdurchschnittlich gute Eigenkapitalausstattung. Die aufsichtsrechtlichen Eigenmittel gemäß Eigenkapitalverordnung (CRR) erreichen 2,0 Milliarden Euro. Sie setzen sich aus 1,9 Milliarden Euro Kernkapital sowie 0,1 Milliarden Euro Ergänzungskapital zusammen. Die Kernkapitalquote der SEB AG beträgt, inklusive der zusätzlichen Risikoposition aus der 80 Prozent Begrenzung zum Grundsatz I gemäß Art. 500 CRR, zum 31.12.2015 vor Feststellung des Jahresabschlusses 19,16 Prozent (ohne Begrenzung 22,21 Prozent). Nach Feststellung des Jahresabschlusses wird sich das Kernkapital um 31,0 Millionen Euro durch die Umwandlung von Rücklagen nach § 340f HGB in Rücklagen nach § 340g HGB erhöhen.

Erfolgskomponenten					
Millionen Euro	2015	2014	Veränderung in %		
Zinsüberschuss (inkl. Erträge aus Beteiligungen und Anteilen an verbundenen Unternehmen, Aufwand aus Verlustübernahme)	53,4	112,1	-58,7	-52,3	
Provisionsüberschuss	118,4	117,2	1,2	1,0	
Handelsergebnis	22,8	17,6	5,2	29,5	
<b>Verwaltungsaufwendungen</b>					
a) Personalaufwendungen	-89,4	-87,6	-1,8	2,0	
b) andere Verwaltungsaufwendungen	-88,6	-82,6	-6,0	7,2	
Abschreibungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen	-0,7	-0,9	0,2	-21,1	
Saldo sonstige betriebliche Erträge/Aufwendungen	28,0	8,6	19,4	224,7	
<b>Betriebsergebnis vor Bewertung</b>	<b>43,9</b>	<b>84,4</b>	<b>-40,5</b>	<b>-47,9</b>	
Bewertungsergebnis (GuV-Positionen 15 bis 18)	90,5	378,8	-288,3	-76,1	
<b>Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit</b>	<b>134,4</b>	<b>463,2</b>	<b>-328,8</b>	<b>-71,0</b>	
Außerordentliches Ergebnis	0,0	0,0	0,0	0,0	
Einstellung in Fonds für allgemeine Bankrisiken	31,0	350,0	-319,0	-91,1	
Steueraufwand	13,4	13,2	0,2	1,5	
<b>Aufwand aus Ergebnisabführung</b>	<b>90,0</b>	<b>100,0</b>	<b>-10,0</b>	<b>-10,0</b>	
<b>Jahresüberschuss</b>	<b>0,0</b>	<b>0,0</b>	<b>0,0</b>	<b>0,0</b>	

## Ertragslage

Die Erfolgskomponenten der SEB AG haben sich im Vergleich zum Vorjahr wie folgt entwickelt:

Die SEB AG in Deutschland weist vor „Aufwand aus Ergebnisabführung“ einen handelsrechtlichen Jahresüberschuss von 90,0 Millionen Euro aus. Im Berichtsjahr wurden dem Fonds für allgemeine Bankrisiken 31,0 Millionen Euro (Vorjahr 350,0 Millionen Euro) zugeführt. Dem stehen Auflösungen der § 340f Reserven gegenüber. Nachdem im Vorjahr die 2011 gebildeten Drohverlustrückstellung zur verlustfreien Bewertung des Bankbuchs in Höhe von 28,6 Millionen Euro vollständig aufgelöst, gab es im Berichtsjahr keinen Grund für eine Neubildung.

Der zusammengefasste Zins- und Provisionsüberschuss (einschließlich Dividendenerträgen und Erträgen aus Beteiligungen) erreichte im Geschäftsjahr 171,8 Millionen Euro im Vergleich zu 229,4 Millionen Euro im Vorjahr. Der Zinsüberschuss inkl. Dividenden- und Beteiligungserträgen ging um 58,7 Millionen Euro auf 53,4 Millionen Euro zurück, während sich der Provisionsüberschuss leicht auf 118,4 Millionen Euro gegenüber 117,3 Millionen Euro im Vorjahr verbesserte. Die rückläufige Entwicklung des Zinsüberschusses ist weiterhin der anhaltenden Niedrigzinsphase sowie einem höheren Aufwand aus der Vermögensverrechnung (Saldo aus Zinsaufwand für Pensionsverpflichtungen und Ertrag aus dem zugehörigen Deckungsvermögen) geschuldet. Der auf hohem Niveau realisierte Provisionsüberschuss war erneut überwiegend auf das Wertpapierleihgeschäft zurückzuführen.

Die Verwaltungsaufwendungen erhöhten sich auf insgesamt 178,0 Millionen Euro (Vorjahr 170,2 Millionen Euro). Der darin enthaltene Personalaufwand (inkl. sozialer Abgaben und Aufwendungen für Altersvorsorge) stieg um 1,8 Millionen Euro auf 89,4 Millionen Euro an, die anderen Verwaltungsaufwendungen wuchsen um 6,0 Millionen Euro auf 88,6 Millionen Euro. Die Zunahme beim Personalaufwand resultierte aus Zuführungen für Altersteilzeit und Beiträgen zur Pensionsversicherung.

Die höheren Verwaltungsaufwendungen lassen sich im Wesentlichen durch aufsichtsrechtliche Gebührenerhöhungen (Bankenabgabe) erklären. Der Saldo aus den sonstigen betrieblichen Erträgen und Aufwendungen erhöhte sich um 19,4 Millionen Euro. Darin enthalten sind 12,6 Millionen Euro aus der Auflösung von Pensionsrückstellungen. In den sonstigen betrieblichen Erträgen enthalten sind auch das Ergebnis aus dem Devisengeschäft und das Bewertungsergebnis aus der Umrechnung der Fremdwährungspositionen im Rahmen der besonderen Deckung.

Im Bewertungsergebnis sind die Risikovorsorge im Kreditgeschäft und das Ergebnis aus Wertpapieren der Liquiditätsreserve, sowie aus Wertpapieren des Anlagevermögens inkl. Beteiligungen enthalten.

Um die Kapitalbasis weiter zu stärken, wurden 31,0 Millionen Euro von den 340f- in die 340g-Reserven umgebucht.

Der sich ergebende Jahresüberschuss in Höhe von 90 Millionen Euro (Vorjahr: 100 Millionen Euro) wird entsprechend eines bestehenden Ergebnisabführungsvertrags an unsere Muttergesellschaft SEB AB abgeführt.

Der Return on Equity (RoE) sowie die Cost-Income-Ratio, die für Zwecke der Konzernsteuerung nur nach IFRS ermittelt werden, konnten im Berichtsjahr nicht das Niveau des Vorjahres halten. Die Cost-Income-Ratio beträgt 0,64 (Vorjahr: 0,59), die Eigenkapitalrendite (RoE nach Steuern) fiel von 9,6 Prozent auf 6,0 Prozent. Das operative Ergebnis vor Steuern nach IFRS, als eine der wesentlichen Steuerungsgrößen auf Konzernebene, belief sich auf 98,7 Millionen Euro (Vorjahr: 132,9 Millionen Euro, incl. Abweichung zum Vorjahr wegen abgehendem Geschäftsbereich).

## Finanzlage

Die Finanzmärkte im Jahr 2015 wurden entscheidend durch die Aktivitäten der europäischen Zentralbank (EZB) und der US-Notenbank (Fed) geprägt. Während die Fed vor dem Hintergrund einer verbesserten Lage am US-Arbeitsmarkt im Jahr 2015 bereits ihren in 2014 angekündigten Exit aus der expansiven Geldpolitik der Vorjahre einleitete, intensivierte die EZB ihre Anstrengungen, den fallenden Inflationserwartungen entgegenzutreten. Im Laufe des Jahres 2015 sind die kurzfristigen Geldmarktsätze zunehmend in den negativen Bereich gefallen. Bei Sicht- und Termineinlagen wurden die negativen Geldmarktsätze ab dem zweiten Quartal an die Kunden weitergereicht. In der Konsequenz hat dies eine relative Verteuerung der Refinanzierung der Banken über Sichteinlagen zur Folge. Die SEB AG setzt aus diesem Grund im Rahmen von Refinanzierungsentscheidungen auf die Anbindung an den Mutterkonzern.

Außerdem war die SEB AG im Berichtsjahr mit einem eigenen Auftritt am Kapitalmarkt aktiv und emittierte, zum ersten Mal seit 2008, einen öffentlichen Pfandbrief.

Aufgrund der engen Anbindung an den Mutterkonzern und der insgesamt soliden Geschäftslage der SEB AG hat die Ratinggesellschaft Moody's 2015 sowohl das „long-term senior unsecured debt and deposit rating“ von Baa1 auf A2 wie auch die Ratings der Hypotheken- und öffentlichen Pfandbriefe der SEB AG von Aa1 auf Aaa angehoben.

Daher wurde die verbindliche Zusage der SEB AG, eine über die gesetzliche Anforderung hinausgehende Übersicherung für die Pfandbriefe zu halten, überflüssig und folglich gekündigt.

Wir erwarten für das nächste Jahr keine einschneidenden Ratingveränderungen, allerdings können neue gesetzliche Bestimmungen geänderte Ratingansätze nach sich ziehen und diese wiederum Einfluss auf das Ratingergebnis haben.

Auch 2015 wurden durchweg keinerlei Refinanzierungsmittel der EZB in Anspruch genommen. Die restriktiven Limite des internen Liquiditätsmodells im Basisszenario ebenso wie in gestressten Szenarien wurden durchgehend eingehalten. Die komfortable Liquiditätssituation spiegelt sich auch im aufsichtsrechtlichen Liquiditätspuffer im Sinne der Deutschen Liquiditätsverordnung wider, der 2015 zwischen 2,5 und 9,7 Milliarden Euro pendelte.

Die gemäß Liquiditätsverordnung ermittelte Kennziffer lag per 31.12.2015 bei 1,31, was einem Freiraum von 2,8 Milliarden Euro entspricht und eine sehr auskömmliche Liquiditätssituation darstellt.

## Entwicklung innerhalb der Geschäftsbereiche

Aufgrund der Steuerung und des Managementreportings der SEB AG nach IFRS, basieren die Zahlen der nachfolgenden Berichte auf IFRS.

Der SEB Konzern in Deutschland weist im Berichtsjahr 2015 einen Jahresüberschuss von 99,0 Millionen Euro aus (nach 123,6 Millionen Euro im Vorjahr).

Der rückläufige Jahresüberschuss hat seine Ursachen vor allem darin, dass das weiterhin unter Druck stehende Zinsergebnis diesmal nicht durch stark steigende Erträge aus dem Handels- und Provisionsgeschäft, kompensiert werden konnte.

Die Gesamtergebnisrechnung, die neben dem Konzern- auch das sonstige Periodenergebnis berücksichtigt, bemisst sich für das Jahr 2015 auf 112,8 Millionen Euro (Vorjahr: 81,7 Millionen Euro).

Das sonstige Periodenergebnis setzt sich im Wesentlichen aus der Veränderung der Neubewertungsrücklage in Höhe von -34,8 Millionen Euro für zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte (Vorjahr: 37,3 Millionen Euro) und der Veränderung aus Neubewertungseffekten aus Rückstellungen für Pensionen in Höhe von 51,9 Millionen Euro (Vorjahr: -97,6 Millionen Euro) zusammen.

Das Zinsergebnis des SEB Konzerns verringerte sich 2015 um 44,2 Millionen Euro auf 57,4 Millionen Euro (Vorjahr: 101,6 Millionen Euro) und blieb damit unter dem Niveau des Vorjahres. Dies war insofern zu erwarten, als bei sinkenden Zinsen die auslaufenden höher verzinslichen Engagements schrittweise durch neue Kredite zu niedrigen Zinsen ersetzt werden müssen.

Dennoch blieb das Zinsergebnis hinter der Vorjahresprognose zurück. Die Entwicklung des Zinsüberschusses ist jedoch nicht ausschließlich auf sinkende Geld- und Kapitalmarktzinsen zurückzuführen, sie liegt vielmehr auch in der konservativen Risikopolitik der SEB bzw. den Überkapazitäten im Bankensektor begründet. Zinserhöhungen im Kreditgeschäft sind so praktisch nicht möglich, die Opportunitätskosten fallen entsprechend niedrig aus.

Das niedrige Zinsniveau hat sich daher 2015 im Geschäftsergebnis niedergeschlagen. Bei den kurzfristigen Geldanlagen und Cash-Positionen auf laufenden Konten sind die Margen und damit die Zinserträge im Vergleich zu 2014 weiter gesunken.

Einfluss auf das Zinsergebnis hatten auch die weiterhin niedrigere Anzahl an Hauptmarktmandaten in gedeckten Anleihen, eine leicht gesunkene Nachfrage nach strukturierten Produkten und rückläufige Erträge im Bondhandel.

Die Sekundärmarktaktivitäten im Anlagegeschäft stagnierten auf Vorjahresniveau.

Die Zinseinnahmen der Eigenanlagen von Passivüberschüssen zu vertretbaren Risiken sind weiter zurückgegangen. Eine Ausweitung des Kundengeschäfts, die einen sinkenden Zinsüberschuss hätte verhindern können, ist 2015 nur selektiv gelungen.

Den anderen Ergebnisbestandteilen kommt damit eine besondere Bedeutung zu.

Das Provisionsergebnis in Höhe von 119,8 Millionen Euro lag im Berichtsjahr gegenüber dem Vorjahressaldo in Höhe von 117,8 Millionen Euro im Rahmen der Erwartungen und war schließlich mit maßgebend für den insgesamt zufriedenstellenden Geschäftsverlauf.

Verantwortlich hierfür waren hauptsächlich die zunehmende Produktnutzung im Rahmen der Vermittlung kundenbezogener Geschäfte, eine allgemein hohe Intensität im Wertpapiergeschäft (primär im Bereich der Wertpapierleihe), sowie die erfreuliche Entwicklung im Investment Banking.

Dabei gab es innerhalb von Merchant Banking unterschiedliche Tendenzen. Während die strategischen Entscheidungen der Kunden negative Auswirkungen auf das Zinsgeschäft hatten, stiegen beispielsweise die Einnahmen aus Gebühren und die Provisionserträge aus Project, Asset & Export Finance und Debt Capital Markets.

Von Bedeutung für den Jahresüberschuss war neben dem Handelsergebnis auch das Finanzanlage- und Hedge-Ergebnis.

Das Handelsergebnis schließt 2015 mit einem Gewinn von 25,7 Millionen Euro, nach 25,0 Millionen Euro im Jahr 2014.

Der Ergebnisbeitrag aus den Finanzanlagen (AFS-Portfolio) entwickelte sich weiterhin positiv.

Nach dem bereits in den Vorjahren erfolgten Abverkauf risikobehafteter Portfolios von Emittenten aus Griechenland, Irland, Italien, Portugal und Spanien (GIIPS), profitierte das Finanzanlageergebnis 2015 wie im Vorjahr von der positiven Marktwertentwicklung des Restbestandes.

Zudem schlägt an der Stelle ein Veräußerungsgewinn aus dem Verkauf der Asset Management zu Buche.

Das Ergebnis zum Bilanzstichtag beträgt insgesamt 34,8 Millionen Euro (Stand Vorjahr: 20,9 Millionen Euro).

Aus Sicherungszusammenhängen (Hedge Accounting) wurde im Berichtsjahr mit 14,3 Millionen Euro ein Ergebnis leicht über Vorjahresstand erzielt (14,1 Millionen Euro).

Ursache hierfür war einmal mehr die überkompensierende Ergebniswirkung der Hedge-Derivate im Vergleich zu den besicherten Instrumenten.

Daneben lag das Beteiligungsergebnis 2015 von 11,8 Millionen Euro deutlich über dem Vorjahresniveau (2014: 0,8 Millionen Euro).

Ein wesentlicher Grund hierfür waren erhaltene Dividenden aus veräußerungsfähigen Wertpapieren (AFS).

Die hohe Qualität des Kreditportfolios spiegelt sich im Ergebnis der Risikovorsorge wieder. Den Kreditrisiken wurde ausreichend Rechnung getragen.

Nachdem sich die Wertberichtigungen für das Kreditgeschäft im vergangenen Jahr positiv präsentiert hatten, befinden sie sich nun bei nahezu Null. Die Nettorisikokosten lagen im Jahr 2015 bei -0,3 Millionen Euro im Vergleich zu 13,3 Millionen Euro 2014.

Dies ist primär Folge der Tatsache, dass sich die aus der Problemerkreditbearbeitung resultierenden Ergebnisbeiträge wie prognostiziert nicht mehr in Vorjahreshöhe eingestellt haben.

Die Gesamtkosten lagen 2015 mit insgesamt -167,0 Millionen Euro 0,1 Prozent niedriger und damit fast genau auf dem Niveau des Berichtsjahres 2014 (-167,2 Millionen Euro).

Eine Hauptursache für den vergleichsweise niedrigen Rückgang waren die gestiegenen Verwaltungsaufwendungen in Höhe von -70,4 Millionen Euro (Vorjahr: -66,7 Millionen Euro).

Die Maßnahmen zur Senkung des durchschnittlichen Personalbestands von 889 auf 802 Beschäftigte haben sich erneut nachhaltig in den fixen Personalkosten bemerkbar gemacht.

Per Saldo waren jedoch weitere Zuführungen zur Sozialplanrückstellung notwendig, um die Effizienzposition der Bank weiter zu stärken. Trotz der restrukturierungsbedingten Sozialplankosten konnten die Personalkosten um 1,7 Millionen Euro auf insgesamt 94,3 Millionen Euro (Vorjahr 96,0 Millionen Euro) reduziert werden. Aufwendungen aus dem Bereich der 2015 verkauften SEB Asset Management sind hier nicht mehr enthalten.

Das Ergebnis des Berichtsjahres wurde zudem durch eine Reihe von Fair Value Adjustments beeinflusst.

Dabei wurde im Rahmen der Ermittlung des sogenannten Non-Performance-Risikos die Bonität der an einem Finanzinstrument beteiligten Parteien berücksichtigt.

Sie beinhaltet einerseits das Kontrahentenausfallrisiko, andererseits das Ausfallrisiko der Bank selbst.

Die Wertanpassungen in Bezug auf die unbesicherten Derivate, die Debt Valuation Adjustments/Credit Valuation Adjustments (DVA/CVA), betragen 7,7 Millionen Euro/-5,9 Millionen Euro (Vorjahr 10,5 Millionen Euro/-5,7 Millionen Euro).

Bei den besicherten Derivaten ist eine Bewertungsanpassung vorzunehmen, die dem Overnight-Index-Swap-Multikurvenansatz (OIS-Multikurvenansatz) folgt.

Dabei werden besicherte Derivate mit als kreditrisikofrei erachteten Zinskurven diskontiert. OIS-Sätze werden gemäß internationaler Praxis als ein Proxy für die Definition solcher kreditrisikofreier Pricing-Kurven herangezogen.

Das OIS-Adjustment 2015 beläuft sich auf 1,2 Millionen Euro (Vorjahr: 2,3 Millionen Euro). Hieraus resultierte eine erfolgswirksame Buchung in Höhe von -1,1 Millionen Euro (Vorjahr: 2,3 Millionen Euro). Der Marktwert der eigenen - nach Fair Value-Option designierten - finanziellen Verbindlichkeiten ist auch in diesem Jahr um den Effekt, der auf die Änderung des Kreditrisikos der Bank zurückzuführen ist, zu erhöhen. Dieser Effekt beträgt für das Berichtsjahr 8,6 Millionen Euro (Vorjahr: 13,2 Millionen Euro).

Bei den Eigenemissionen wurde die Passivseite daher in Höhe des Own Credit Adjustments (OCA) um 4,6 Millionen Euro erhöht, die GuV in gleicher Höhe belastet.

Für die Berechnung von CVA, DVA und OCA werden gruppeneinheitliche Verfahren verwendet.

Die folgende Betrachtung der Bereiche der Bank stellt das konzeptionelle und konsequente Vorgehen der Bank dar, um den äußeren ökonomischen bzw. regulatorischen Einflussfaktoren entgegenzutreten.

Die aus der EZB-Geldpolitik resultierende anhaltende Niedrig- bzw. Negativverzinsung zwingt viele Investoren, andere Anlageformen für ihre kurzfristige Liquidität zu suchen. Bei langen Laufzeiten (z.B. 10 Jahre) wenden sich institutionelle Investoren von Staatsanleihen ab und suchen verstärkt alternative Investments. Diesen Wandel hat die SEB erkannt und mit entsprechenden Angeboten reagiert. Hier sind insbesondere Syndizierungen von Investitionen in Erneuerbare-Energien- und Infrastrukturprojekte oder der Vertrieb von Immobilieninvestments zu nennen.

Insgesamt konnten durch Schließung von Produktlücken - das betrifft insbesondere das Debt-Capital-Markets-Geschäft - und eine bessere Koordination der Angebote, die Marktdurchdringung und der Kundenservice erhöht werden.

In den folgenden Abschnitten wird zunächst die Kunden- und anschließend die Produktstruktur von Merchant Banking näher betrachtet.

Auch im aktuellen Jahr bewegte sich **Client Coverage** in einem sehr wettbewerbsintensiven Markt. Bei hoher Liquidität stieg der Druck auf die

Margen, die fast auf Allzeittiefstände sanken. Das operative Ergebnis von Client Coverage lag 2015 unter dem Niveau des Vorjahres.

Dies ist dem weiterhin anhaltenden Niedrigzinsszenario und dem Ertragsrückgang im Provisionsgeschäft geschuldet.

Die im Vergleich zu 2014 höheren Kosten sind hauptsächlich auf steigende Kostenallokationen zurückzuführen. Kreditverluste waren keine zu verzeichnen.

Entsprechend herausfordernd war das Berichtsjahr für die Kundenteilbereiche **Corporate Coverage** und **Financial Institutions Coverage**.

Die Bilanz- und Bruttoverschuldungssteuerung vieler größerer Unternehmen ermöglichte 2015 zahlreiche Geschäftsmöglichkeiten im Bereich der Verbriefung. So konnten einige Führungsmandate bei Anleiheemissionen gewonnen werden.

Im Rahmen des sehr kompetitiven Marktes zogen einige Corporate Kunden aufgrund des aus ihrer Sicht guten Marktumfelds anstehende Refinanzierungen vor.

Gleichzeitig war der Markt von Zurückhaltung bei Akquisitionen und Investitionen geprägt. Insgesamt erscheint das Portfolio der Bank sehr robust.

Die Umfrage des Marktforschungsinstituts Prospera bescheinigt der SEB im Survey 2014 einen sehr erfreulichen 2. Platz auf Kundenbeziehungsebene. Viele Kunden gaben an, zukünftig das Geschäft mit der SEB ausweiten zu wollen. Die Bank ist hier auf dem richtigen Weg.

**Financial Institutions Coverage** konnte die ambitionierten Ertragsziele nicht erreichen. Verantwortlich hierfür war u.a. die zusätzlich verschärfte Wettbewerbssituation im klassischen und im Projektfinanzierungsgeschäft mit institutionellen Kunden guter Risikoklassen.

Bedingt durch die gegenwärtige Zinssituation sowie die Neuorganisation des Bereichs herrschte weiterhin Ertragsdruck. Die Ertragsrückgänge bei den Geldanlagen der Sozialversicherungsträger konnten nicht im vollen Umfang kompensiert werden.

Dennoch profitierte der Bereich von der positiven Entwicklung im Securities-Lending- und Repo-Geschäft. Dementsprechend deutlich gesteigert haben sich die Handelsvolumina und die daraus resultierenden Erträge.

Auch die Verbesserung der Wettbewerbsposition als Konsortialführer im Geschäft mit Anleiheemissionen ist spürbar. An der Position der SEB als Marktführer bei der Emission von Green Bonds im deutschen Markt wird weiter gearbeitet, ebenso an der Ausweitung von Anleihe- und Schuldscheinemissionen mit Finanzinstituten, Finanzagenturen und Ländern/Kommunen.

Die rückläufigen Ergebnisse bei **Real Estate Finance (REF)** – trotz Kosteneinsparungen insbesondere bei den Personalkosten – sind auf die gesunkenen Kreditvolumina zurückzuführen.

Neben der konstant hohen Nachfrage nach neuen Immobilienfinanzierungen war der Eintritt neuer Wettbewerber in den Markt und die damit verbundene starke Konkurrenz bei Transaktionen mit vergleichsweise niedrigem Risiko im Berichtsjahr einer der wesentlichen Einflussfaktoren auf die Ertragslage.

REF wird an den bewährten vorsichtigen Finanzierungsparametern festhalten. In Deutschland konnte der Bereich seine Position im Markt für gewerbliche Immobilienfinanzierungen behaupten und bleibt auch in Zukunft ein zuverlässiger Partner seiner Kunden.

Der Bereich Client Coverage treibt den Ausbau seiner Marktposition weiter voran und folgt der bis 2018 geplanten Wachstumsstrategie.

Die starke Eigenkapitalsituation, das gute Rating und der klare „Relationship-Ansatz“ der Bank bieten hierfür den notwendigen Spielraum. Der konservative Risiko- und Kreditansatz der SEB AG genügt auch steigenden regulatorischen Anforderungen.

Nachfolgend werden die Produktbereiche dargestellt.

Geringere Umsätze sowie fallende Margen im Devisengeschäft im ersten Halbjahr 2015 haben im Produktbereich **Markets** auch den Geschäftsverlauf der zweiten Jahreshälfte geprägt.

Das Geschäft mit Corporate-Anleihen sowie -Schuldscheinen zeigt weiterhin eine positive Entwicklung. Die Distribution von strukturierten Derivaten war im Vergleich zum Vorjahr leicht rückläufig.

Strategische Faktoren haben das Geschäft in strukturierten Derivaten und das Zinsabsicherungsgeschäft spürbar beeinflusst. Der Vertrieb und das Ergebnis aus dem Devisengeschäft blieb 2015 allerdings hinter den ambitionierten Zielen zurück.

Erfreulich sieht es im Teilbereich Equities aus. Die Strategie der Diversifizierung, speziell in Richtung Collateral Trading & Financing, hat sich für die Bank als richtig erwiesen.

Die SEB hat sich vor allem im Securities-Lending-Geschäft (Leihe und Repo) einen Namen am Markt gemacht und wird als kompetenter Geschäftspartner wahrgenommen.

Das Neugeschäft in Schuldscheinen und Anleihen von Corporates und Finanzinstituten trug auch 2015 stetig zu der guten Performance des Produktbereiches bei. Die Entwicklung im Devisengeschäft verlief stabil. Marktpreisrisiken wurden aktiv gemanagt und dem aktuellen Marktumfeld angepasst.

**Transaction Services (TS)**, der auch den Teilbereich Investor Services umfasst, ist zunehmend durch die stärkere internationale Ausrichtung der Bank geprägt.

Im Geschäftsjahr 2015 verzeichnete Transaction Services ein negatives operatives Ergebnis, was auf das negative Zinsniveau und auf im Vergleich zum Vorjahr deutlich höhere Kostenallokationen zurückzuführen ist.

Die Erträge blieben – außer bei Trade&Receivables-Finance-Leistungen – unter dem Niveau von 2014. Speziell Cash Management litt unter den geringen Zinsmargen. Die Gebühren und Provisionserträge sind hingegen erneut gestiegen. Dies ist auf eine Anpassung der Preismodelle zurückzuführen.

Die Ergebnisentwicklung von TS im Jahr 2015 wurde zusätzlich durch eine deutlich höhere Allokation der IT-Kosten durch die Gruppe belastet.

Des Weiteren hat die steigende Nachfrage nach optimierenden Working-Capital Produkten zu einer Produktausweitung bei bestehenden und potentiellen Neukunden geführt.

Das Angebot an Dienstleistungen im Investor-Service-Bereich wurde deutlich auf die Bedürfnisse der lokalen Bestandskunden fokussiert.

Die höhere Kundenzahl sollte mittelfristig zu höheren Erträgen im Bereich TS führen.

Wesentlich sind auch die Preisentwicklungen für Dienstleistungen, die aufgrund der Markt- und Wettbewerbsbedingungen noch nicht kostenpflichtig oder nur zu geringen Preisen angeboten werden.

Erstmals hat die SEB bei negativen Marktzinsen Gebühren für Geldeinlagen von Großkunden erhoben.

Die Betrachtung der aus SEPA resultierenden operationellen Risiken steht bei TS in einem besonderen Fokus. Ferner stellen der starke Preisdruck im Akkreditiv- und Inkassogeschäft sowie das sehr niedrige Preisniveau im Cash-Management-Geschäft den Bereich vor Herausforderungen.

Insgesamt führten die im Zuge des einheitlichen europäischen Zahlungsverkehrsraums (SEPA) eingeführte erweiterte Produktpalette, die Stärke der SEB Group (vor allem in Skandinavien, aber auch in Asien und den USA), der persönliche Service im Tagesgeschäft, sowie die überdurchschnittliche Beratungsqualität zu einem außerordentlich wettbewerbsfähigen und lösungsorientierten Angebot des Produktbereichs, an dem die Bank weiterhin festhält.

**Investment Banking** konnte sowohl das schwierige makroökonomische Umfeld als auch den zunehmend starken Margendruck im Berichtsjahr meistern.

Die hohe Liquidität im Markt führte insbesondere bei anlageaffinen Unternehmen zu einem sehr günstigen Investitionsklima.

Im Fokus einiger institutioneller Anleger stand das Thema Infrastruktur. Auch die Energiewende war weiterhin Treiber für Neuinvestitionen in erneuerbare Energien.

Allerdings bestehen wie bereits im Vorjahr Unsicherheiten hinsichtlich der Neugestaltung des Erneuerbare-Energien-Gesetzes (EEG) und damit der zukünftigen Förderung solcher Projekte.

Das Ziel, die Bank stärker auf Debt-Capital-Markets-Transaktionen auszurichten, konnte durch die Gewinnung von verschiedenen, teilweise von Benchmark-Mandaten deutlich vorangetrieben werden.

Obwohl das operative Ergebnis nicht an die außerordentliche Leistung des Vorjahres heranreicht, hat sich die positive Entwicklung im Investment Banking im Berichtsjahr 2015 fortgesetzt. Der Ausbau des Geschäfts wird fortgesetzt.

Dabei lag die Ertragslage in den Teilbereichen Acquisition Finance und Debt Capital Markets (DCM) leicht unter dem Vorjahresniveau.

Im Teilbereich Project, Asset & Export Finance (PAEF) konnten sowohl die Zinserträge als auch die Provisionserträge im Vergleich zum Vorjahr gesteigert werden. Loan Origination blieb hinter dem Vorjahresergebnis zurück. Die operativen Kosten lagen aufgrund des Teamausbaus in Debt Capital Markets leicht über den Vorjahreswerten.

Erfreulich wirkte sich der geringere Wertberichtigungsbedarf aus.

Die positive Entwicklung der Produkteinheiten von Investment Banking kam maßgeblich durch die Zunahme an Transaktionen mit Bestands- und Neukunden sowie vorzeitigen Refinanzierungen zustande.

Dadurch erhielten die Unternehmen mehr Spielraum bei der Implementierung ihrer Wachstumspläne und gewannen zeitliche Flexibilität.

Der Bereich Investment Banking ist am Markt ausgesprochen aktiv, wodurch die SEB ihre Marktposition kontinuierlich ausbauen konnte.

Die Kundenzufriedenheit im Corporate Banking und Investment Banking der SEB wird weiterhin zentraler Erfolgsfaktor sein.

Der Bereich plant mit Zuverlässigkeit, Anpassungsfähigkeit und Nachhaltigkeit Kreditnehmer auch in Zukunft in allen Unternehmenslagen zu begleiten.

Grundlegende Strategieänderungen sind nicht vorgesehen. Innerhalb von PAEF soll das Geschäft mit Corporates und Finanzinstituten ausgebaut werden.

Treiber ist hier das positive Investitionsklima auf den Infrastruktur- und Energiemärkten. Ferner werden das aktuell günstige Marktumfeld sowie die hohe Liquidität weiterhin zu frühen Refinanzierungen im Corporates Sektor führen.

Die SEB AG hat den Verkauf ihrer Tochtergesellschaft SEB **Asset Management** AG, inklusive deren wesentlicher Beteiligung SEB Investment GmbH, planmäßig zum 31. August 2015 abgeschlossen. Käufer ist Savills plc, die mit dem Kauf Vermögen und Immobilien im Volumen von rund 10 Milliarden Euro mit Schwerpunkten in Europa und Asien übernommen haben.

Außerdem wird Savills die Abwicklung der in Liquidation befindlichen offenen ImmoInvest, darunter der SEB ImmoInvest, fortsetzen.

Für die SEB ist der Verkauf ein weiterer Schritt zur Konzentration auf ihre Kernkompetenzen, das Geschäft mit Unternehmen und institutionellen Kunden in Deutschland.

Im Rahmen der neu geschaffenen Konzerndivision Large Corporate & Financial Institutions wird der Bereich Asset Management Sales künftig Kunden das konzernweite Spektrum an Anlageprodukten anbieten.

## Prognosebericht

### Zukünftige gesamtwirtschaftliche Situation

Die sich eintrübenden Wirtschaftsaussichten in einigen wichtigen aufstrebenden Volkswirtschaften sowie andere geopolitische Risiken haben die Verunsicherung über den weiteren Wirtschaftsverlauf in der Eurozone erhöht.

Diese Entwicklung spiegelt sich in rückläufigen umfragebasierten Wirtschaftsfrühindikatoren wider. Nach diesen Signalen hat der moderate Aufschwung zu Beginn des Jahres 2016 etwas an Tempo verloren. Gleichwohl erwarten wir, dass sich der Aufschwung in diesem Jahr weiter festigen wird. Die Binnennachfrage dürfte durch noch stärkere monetäre Impulse der Europäischen Zentralbank, durch die kaufkraftstärkenden Effekte der rückläufigen Energiepreise sowie der niedrigen Inflation gestützt werden. Ferner zeichnet sich eine langsame Besserung am Arbeitsmarkt ab. Die öffentlichen Haushalte dürften wieder expansiver ausgestaltet werden, nicht zuletzt infolge der Ausgaben zur Bewältigung der Flüchtlingskrise. Der Exportsektor sollte durch den niedrigeren Außenwert des Euro gestützt werden.

Auf der anderen Seite bestehen einige wachstumshemmende Faktoren fort. Die Implementierung von wachstumsfreundlichen Strukturreformen schreitet enttäuschend langsam voran. Das Wachstum ist zu schwach, um die Arbeitslosigkeit deutlich zu reduzieren. Des Weiteren ist die Konsolidierung der Bilanzen in einer Reihe von Sektoren noch nicht abgeschlossen.

Die deutsche Wirtschaft wird sich auch in den kommenden Quartalen einer sehr robusten Binnennachfrage erfreuen können.

Vor dem Hintergrund einer ansteigenden Beschäftigung sowie einer hohen Kaufkraft wird ein lebhafter privater Konsum auch im laufenden Jahr das Rückgrat des Wirtschaftswachstums bleiben.

Infolge der hohen Kapazitätsauslastungen dürfte die Investitionstätigkeit ein spürbares Wachstum verzeichnen.

Ferner werden auch die Staatsausgaben infolge der hohen Kosten der Integration der Flüchtlinge für Wachstumsimpulse sorgen. Sowohl Exporte als auch Importe dürften weiter zulegen.

Da die Einfuhren aber stärker wachsen als die Ausfuhren, rechnen wir mit einem leichten negativen Beitrag der Außenwirtschaft zum BIP-Wachstum. Insgesamt erwarten wir ein Wachstum des realen Bruttoinlandsprodukts von 1,5 Prozent.

Für 2017 gehen wir von einer Fortsetzung des Aufschwungs aus, der das BIP um 2,1 Prozent ansteigen lassen sollte.

Der Anstieg der Konsumentenpreise in der Eurozone wird vor dem Hintergrund des erwarteten Wirtschaftswachstums moderat bleiben.

Die inflationsdämpfenden Effekte des jüngsten Rohölpreistrübkangs sollten sukzessive auslaufen. Dann dürfte der binnenwirtschaftliche Preisauftrieb verstärkt in den Vordergrund treten.

Die Gesamtrate der Inflation wird sich dann der Kernrate (ohne Energie, Lebensmittel, Alkohol und Tabak) annähern. Wir unterstellen einen Anstieg des harmonisierten Verbraucherpreisindex um 1 Prozent in diesem und 1,2 Prozent im nächsten Jahr.

Die SEB erwartet, dass die EZB ihr Inflationsziel von unter, aber nahe 2 Prozent im Prognosezeitraum nicht erreichen wird.

Dementsprechend wird die Geldpolitik sehr expansiv ausgerichtet bleiben. Unser Hauptszenario unterstellt unveränderte EZB-Leitzinsen bis Ende 2017 mit dem Risiko einer weiteren Absenkung des Einlagenzinssatzes.

### Zukünftige Branchenentwicklung

Das wirtschaftliche Umfeld für Europas Banken wird auch im laufenden Jahr infolge des anhaltenden Niedrigzinsumfeldes sehr herausfordernd bleiben. Die Banken dürften sich längerfristig auf ein Niedrigstzinsniveau und entsprechend wenig auskömmliche Margen im Zinsgeschäft einstellen. Entscheidend für die missliche Ertragssituation der Banken aber ist die Kombination aus niedrigen Zinsen und allgemein vorherrschender Kostenstruktur in den Finanzinstituten.

Der Erfolg einer Bank beruht daher mehr denn je auf einem starken Kosten- und Risikomanagement.

Angesichts der abnehmenden gesellschaftlicher Akzeptanz der Geldhäuser, den nachhaltig gesunkenen Zinsüberschüssen und den immer strenger werdenden Regulierungsvorschriften vernachlässigen zudem viele Institute die schnell voranschreitende Digitalisierung als einen entscheidenden Faktor für zukünftigen Erfolg.

Die Digitalisierung innerhalb der Finanzbranche dürfte eines der entscheidenden Themen im Bankenbereich werden und die Strategie der Institute in den kommenden Jahren massiv mitbestimmen.

Um dauerhaft wettbewerbsfähig zu sein und den individuellen Bedürfnissen der Kunden gerecht werden zu können, bedarf es umgehend der Entwicklung passender digitaler Strategien.

Im Zuge der anhaltenden Konjunkturerholung rechnen wir mit einem moderaten Wachstum der Kreditvergabe an nichtfinanzielle Unternehmen und private Haushalte. Der Margendruck wird anhalten, womit die Risiken für die Stabilität des Bankensektors steigen. Weitere Anpassungen der Geschäftsmodelle sind unumgänglich.

Die Lage könnte sich deutlich verbessern, wenn es eine umfassende Lösung für die auf ein Volumen von 900 Milliarden Euro geschätzten „faulen Kredite“ geben würde.

Sie würde es den Banken ermöglichen, verstärkt neue Risiken in die Bücher zu nehmen, mit einer verstärkten Kreditvergabe die Wirksamkeit der EZB-Geldpolitik zu erhöhen und das Wirtschaftswachstum anzukurbeln.

Risiken für die europäischen Banken können auch von stärker als erwartet anziehenden Leitzinsen in den Vereinigten Staaten von Amerika ausgehen, weltweit könnte dies die Kapitalmarktrenditen nach oben drücken und damit zu Abschreibungsbedarf bei Anleihebeständen sowie zu einer Änderung der Risikobereitschaft der Banken führen.

Seit Beginn des Jahres sind die neuen Bail-in Regeln für die Abwicklung maroder Banken bzw. für die Beteiligung ihrer Gläubiger an diesem Prozess in Kraft. Die Regeln sehen vor, Anteilseigner und Großanleger stärker an den Verlusten zu beteiligen.

Ferner wird die Diskussion über die Einführung einer gemeinsamen Einlagensicherung fortgeführt werden. Als eine Voraussetzung dafür wird die Begrenzung von Risiken in Bankbilanzen angesehen.

Sie könnte dazu führen, dass noch im Jahresverlauf Obergrenzen für Buchkredite an die öffentliche Hand sowie den Bestand öffentlicher Anleihen vereinbart werden.

### Erwartungen zur Geschäfts- und Ertragslage

Die zukünftige wirtschaftliche Entwicklung beurteilt die SEB auf der Grundlage eines einjährigen Prognosezeitraums und von Annahmen, die aus heutiger Sicht plausibel erscheinen. Tatsächlich jedoch können sich hiervon Abweichungen ergeben.

Ein wesentlicher Aspekt hierbei ist u.a. die Erwartung der Bank, dass wachsende Investitionen der Unternehmen bzw. eine hohe Exporttätigkeit zu einer höheren Nachfrage nach Krediten führen und die Margen im Zinsgeschäft tendenziell gering bleiben.

Zudem bietet der sehr große Investitionsbedarf der öffentlichen Hand (Infrastruktur, Energiewende, Wasser, Abwasser) umfangreiche Chancen im Finanzierungsgeschäft. Ferner zeigt die Haushaltslage der Kommunen einen unverändert hohen Liquiditätsbedarf.

Spannend bleibt weiterhin, inwieweit die Unternehmen die klassische Bankkreditfinanzierung durch die steigende Nutzung von Kapitalmarktprodukten substituieren.

So ergeben sich zunehmend Chancen im Bereich der Finanzierungsalternativen insbesondere bei Bonds und Schuldscheindarlehen. Die SEB hat sich hierbei mittlerweile eine gute Position erarbeitet, die weiteres Wachstum verspricht.

Vor diesem Hintergrund sieht sich die SEB in Deutschland für die kommenden Jahre gut aufgestellt. Sie verfügt über die finanzielle Ausstattung und somit beste Voraussetzungen, die skizzierten Geschäftschancen zu nutzen und positive Ergebnisbeiträge zu erwirtschaften.

Ein weiterer entscheidende Faktor dürfte sein, wie die Bank die Herausforderung des digitalen Umbruchs bei Firmenkunden für sich zu nutzen vermag. Konkrete Ansätze dazu stehen konzernweit auf der Agenda.

Die Prognose zur Ergebnisentwicklung der Bank basiert auf der Annahme, dass die EZB ihre Niedrigzinspolitik weiter aufrechterhalten und die Zinssätze auf den Geld- und Kapitalmärkten auf absehbare Zeit auf dem derzeitigen Niveau – jedoch größtenteils im positiven Bereich – halten wird.

Erst mittelfristig geht die Bank wieder von einem insgesamt steigenden Zinsergebnis aus, auch wenn die anhaltende Überversorgung des Marktes mit Liquidität und das niedrige Zins- und Renditeniveau einen schwierigen Rahmen hierfür bilden, kurzfristig ist keine Erholung in Sicht.

Durch den Rückzug aus den hiervon am meisten betroffenen Geschäfts- und Kundenbereichen wird sich diese Abhängigkeit zumindest schmälern, das Zinsergebnis 2016 allerdings weiter reduziert.

Hierdurch sind Zuwächse beim Provisionsergebnis notwendig, das aufgrund des zuletzt gestiegenen Margendruckes im Aktiv- und Passivgeschäft bei der SEB stark an Bedeutung gewonnen hat.

Das Provisionsergebnis setzt sich aus einer Vielzahl unterschiedlicher Provisionserträge und Aufwendungen für Dienstleistungen und Vermittlungstätigkeiten zusammen. Provisionserträge entstehen insbesondere in den Bereichen Wertpapier-, Vermittlungs- sowie Fremdwährungs- und Kreditgeschäft.

Die SEB tritt den hier aufkommenden Herausforderungen mit einer ganzen Reihe von organisatorischen Maßnahmen zur Verbesserung der Kosteneffizienz sowie diversen geschäftsstrategischen Schritten entgegen, darunter eine sich dynamisch entwickelnde Produktpalette.

Mit dem Ziel, die Ertragspotenziale im Provisionsgeschäft besser zu erschließen, setzt die SEB weiter darauf, zu den maßgebenden Banken im Kundenbeziehungsmanagement zu gehören – mit Fokus auf Firmen- und institutionellen Kunden. Dabei rückt die Weiterentwicklung des in den letzten Jahren stark ausgebauten Kundenstammes verstärkt in den Vordergrund.

Die Produktpalette, die Finanzkennzahlen der Bank sowie die Leistungsfähigkeit in Skandinavien, Osteuropa, Asien, Großbritannien und den USA führen zu einer anhaltend großen Geschäftsnachfrage der Kundenbasis. Eine tiefere Durchdringung der Kundenbeziehungen durch das Cross-Selling, sowie die Positionierung, vermehrt profitable Lead-Mandate für sich zu gewinnen, stellen den Kern der Wachstumsanstrengungen dar. Auch die Erhöhung einzelner Engagements bei den Kernkunden sowie das Serviceangebot im Falle von eintretenden Events stehen im Fokus. Wenn es der SEB gelingt, die Kundenbeziehungen in den Kernbereichen stetig weiterzuentwickeln, sollte es der Bank möglich sein, die geplant wegfallenden Erträge mehr als zu kompensieren.

Für dieses Geschäftsmodell steht u.a. die breite Wissensbasis von gut eingespielten Teams in der Bank sowie innerhalb des gesamten Netzes der SEB Gruppe zur Verfügung.

Zudem signalisiert die nach wie vor außergewöhnlich gute Eigenkapitalausstattung ein hohes Maß an Sicherheit. Sie garantiert der Bank überdies auch die Möglichkeit zur Wahrnehmung zusätzlicher Geschäftsoptionen. Im Rahmen des Regelwerks von Basel III geht die SEB auch für 2016 davon aus, eine ausgiebig hohe harte Kernkapitalquote aufrechterhalten zu können.

Durch den Wegfall der außerordentlichen Kosten im Zusammenhang mit dem Stresstest 2014 sowie mit den anstehenden Kosteneffekten, die aus der Umsetzung der Ende 2015 beschlossenen Anpassungen des Geschäftsmodells resultieren, rechnet die SEB mit einem deutlich sinkendem Verwaltungsaufwand (im Personal- wie auch Sachkostenbereich).

In Bezug auf die Umsetzung der geplanten Sollstärke des Personals aus den bereits 2014 beschlossenen Maßnahmen befindet sich die Bank weitgehend im Zeitplan.

Der Sachaufwand umfasst maßgeblich Raum- und IT-Aufwendungen sowie Abschreibungen.

Die SEB investiert weiter in die bereits begonnenen erforderlichen Anpassungen an die neue IT-Infrastruktur.

Der Ausbau der konzernweit einheitlichen Finance-Hauptbuchlösung ist weitgehend abgeschlossen. Das entspricht insbesondere den wachsenden regulatorischen Anforderungen und steigert die Effektivität.

Neben den IT-Aufwendungen ist in Zukunft vor allem mit notwendigen Sondermaßnahmen im Rahmen der neuen Eigenkapitalrichtlinien zu rechnen. So werden 2016, wie bereits im Vorjahr, Projektkosten im Zuge der Bankenprüfung anfallen.

Gefahren, dass die Vertragspartner der Bank den Verpflichtungen aus den Kreditengagements nicht oder nur zum Teil nachkommen können bzw. die Verwertung der gestellten Sicherheiten nicht zur Deckung der Forderungen ausreichen, sind derzeit nicht erkennbar. Angesichts der konservativen Geschäftspolitik sowie der hohen Qualität des Kreditportfolios rechnet die SEB mit entsprechend geringen Risikokosten. Die Wertberichtigungen im Kreditgeschäft dürften sich damit auf dem Niveau des Vorjahres bewegen.

In Erwartung eines kontinuierlichen Wachstums bzgl. ihrer Kernbereiche, sowie fallender Kosten, geht die SEB im kommenden Geschäftsjahr von einem gegenüber dem Vorjahr zwar leicht rückläufigen, aber insgesamt zufriedenstellendem operativen Ergebnis aus.

Aufgrund der weiter angespannten Bedingungen am Markt werden sich sowohl die Eigenkapitalrentabilität (RoE), als auch die Cost Income Ratio der Bank geringfügig verschlechtern.

### Fazit

Die Bank plant den Ausbau ihrer profitablen Geschäftsfelder im Planungszeitraum 2016 fortzusetzen.

Im Rahmen des Wachstumspfad der SEB in Deutschland werden sich die Erträge in den meisten Kernbereichen der Bank, verglichen mit dem Istwert der Berichtsperiode, weiter gewinnbringend entwickeln.

Die vorgesehenen regulatorischen Änderungen im Bereich der Wertpapierleihgeschäfte dürften jedoch - zumindest im Berichtsjahr 2016 - für Markets eine Herausforderung darstellen. Zusammen mit der fallenden Kostenbasis ist mit einer insgesamt guten Geschäftsentwicklung zu rechnen.

### Chancenbericht

Die Geschäftschancen der SEB in Deutschland bestehen aus positiven Abweichungen gegenüber den Annahmen, die dem einjährigen Planungs- und Prognosezeitraum zugrunde liegen.

Dabei ist zunächst eine günstiger als erwartete Entwicklung der makroökonomischen Rahmenbedingungen zu nennen. Die Erwartungen beruhen u.a. auf einer positiven Konjunktorentwicklung und der Annahme, dass die EZB ihren Expansionskurs noch längere Zeit beibehält.

Sie beruhen weiterhin auf der Annahme einer tendenziell weiteren Verbesserung der Investitionstätigkeit bzw. einer Erweiterung der Exportaktivitäten der Unternehmen, die zu einer Erhöhung der Ertragsperspektiven führen können.

Damit ist direkt eine Kopplung zum Weltwirtschaftswachstum und dabei insbesondere zum Wachstum in China und Gesamtasien hergestellt. Hellet sich die konjunkturelle Lage stärker auf als in der Prognose angenommen und steigt in diesem Zusammenhang das Zinsniveau signifikant an, kann sich das operative Ergebnis der Bank vor Steuern besser als geplant entwickeln.

Die SEB geht davon aus, dass es ihr weiterhin gelingt, in ihren Kernbereichen neue Kundenbeziehungen zu fördern bzw. bereits bestehende zu vertiefen. Sollte die Bank mit dieser Geschäftsstrategie größeren Erfolg haben als erwartet, wird sich das unmittelbar positiv auf das Zins- und Provisionsergebnis der Bank auswirken.

Die sich ausweitende Digitalisierung der Finanzbranche stellt in besonderem Maße auch die SEB vor Herausforderungen, bietet jedoch gleichermaßen auch erhebliche Chancen. Schließlich geht es darum, dass wesentliche Element ihrer Geschäftstätigkeit selbst, das Geld, zu digitalisieren. Neben der Digitalisierung von Arbeitsprozessen bietet sich dadurch die Möglichkeit, zu geringen Grenzkosten eine Fülle von Transaktionen abzuwickeln.

Denn für Innovationen im Firmenkundenbereich bedarf es einer tiefen Expertise im Bankgeschäft. Eine echte Chance für die in diesem Geschäftsfeld etablierte SEB.

Diesbezügliche Risiken bestehen in einer Zunahme der Regulierungen und der Schwierigkeit, mit der steigenden Geschwindigkeit der Digitalisierung innovativ umzugehen und sie als Vorteil zu verstehen.

Sollte es der Bank gelingen, im Rahmen der Digitalisierung der Branche weitere Geschäftsmöglichkeiten zu erkennen und sie zu nutzen, ist ein mittelfristiger Anstieg der Ertragsbasis wahrscheinlich.

Lässt sich die Effizienz der maßgeblichen Prozesse im Rahmen der immer komplexer werdenden Regulierungsvorhaben über das anvisierte Ziel hinaus verbessern, ergeben sich Kostensenkungseffekte und damit zusätzliche Ertragspotenziale.

Auch über die Zielsetzung hinausgehende Erfolge bei der konsequenten Aussteuerung nicht kostendeckender Geschäfte sowie ein weiterer Rückgang der Ausfallquote von Kreditnehmern könnten das Risikoergebnis der Bank und damit das Konzernergebnis stärker als erwartet verbessern.

Die SEB sieht derzeit keine grundsätzlichen Risiken, die für den Fortbestand der Bank in Deutschland von schädlicher Natur sind. Allerdings könnten bestimmte geopolitische Entwicklungen (z.B. aufgrund eines „Brexit“) negative Folgen für die Geschäftslage haben.

Ein stärker bzw. schneller als gedachtes Auseinanderklaffen des Zinsniveaus zwischen den USA und Europa könnte ebenfalls stärkere Auswirkungen haben.

Zudem könnte ein unerwartet starker Anstieg des Zinsniveaus als Reaktion auf eine Erhöhung der Leitzinsen der EZB auch die Kosten der Refinanzierung stark ansteigen lassen.

Hierdurch, wie auch zum Beispiel durch eine nicht vorhergesehene höhere Wettbewerbsintensität könnte der Druck auf die Margen zunehmen.

Die Risiken einer Rezession der deutschen Wirtschaft schätzt die SEB in naher Zukunft weiterhin gering ein. Einzig die Folgen der Flüchtlingskrise sind bisher kaum abschätzbar.

Hinzu kommen nach wie vor Risiken aufgrund der unterschiedlichen konjunkturellen Lage im EU-Währungsgebiet und der damit verbundenen (politischen) Instabilität, die die Ertragslage der Bank negativ beeinflussen können.

Die Genesung der Banken darf als entscheidende Voraussetzung dafür angesehen werden, dass die europäische Staatengemeinschaft ihre Wachstumsschwäche nachhaltig überwindet.

Dennoch, die Bankenwelt, wie wir sie kennen, wird es in einigen Jahren nicht mehr geben.

Die allgemeinen Rahmenbedingungen im Zinsbereich, die Tendenzen zur Regulierung und Digitalisierung, machen die klassischen Geldinstitute zwar nicht überflüssig, lassen ihr bisheriges Geschäftsmodell jedoch obsolet erscheinen.

Banken wie die SEB sind daher gezwungen, ihr Selbstverständnis grundlegend zu verändern. Die sich daraus ergebenden Möglichkeiten sind unbegrenzt.

## Human Resources und Corporate Sustainability

### Unsere Mitarbeiter

Zum Bilanzstichtag 31. Dezember 2015 betrug die Zahl der in der SEB Deutschland beschäftigten Mitarbeiter 684. Hiervon entfielen 571 Arbeitsplätze auf Vollzeitmitarbeiter und 113 auf Teilzeitmitarbeiter. Die Zahl der Pensionäre belief sich zum Jahresende auf 4.246. Im Vergleich zum Vorjahr ist die Zahl der Mitarbeiter um 190 zurückgegangen. Gründe dafür sind im Wesentlichen der Verkauf der Tochtergesellschaft SEB Asset Management AG und fortgesetzte Effizienzmaßnahmen.

#### Personalentwicklung

Die SEB hat ihren Mitarbeitern 2015 wieder ein breites Qualifizierungsangebot mit verschiedenen Weiterbildungsmaßnahmen in den Kategorien Persönlichkeitstraining, Fach-, Vertriebs- und Führungstraining angeboten. Außerdem baute die Bank ihre Nachwuchsprogramme aus.

Im zweiten Halbjahr wurde das Angebot um drei Weiterbildungs- und Entwicklungsmöglichkeiten ergänzt:

Ein Mentoring-Programm für Frauen, Shadowing und SEB Job Insight. Beim Mentoring leistet jeweils ein Mitglied des German-Management-Teams einem Mentee ein Jahr lang Unterstützung und Orientierung zu unterschiedlichen Karrierethemen. Im Vordergrund der anderen Programme steht der intensive Austausch von Wissen.

Die Hospitationen sind auch cross-divisional und sogar international möglich.

Das 2013 mit dem Internationalen Deutschen Trainings-Preis des Berufsverbands für Trainer, Berater und Coaches (BDVT) ausgezeichnete SEB Talent Development Program „SEB Forward“ wurde ein zweites Mal gestartet.

Die Frankfurter Zentrale der SEB, das „Skylight“, wurde im abgelaufenen Geschäftsjahr wieder intensiv für verschiedenste Kommunikationsevents als Ort der Begegnung, des Austauschs und der Weiterbildung der Mitarbeiter genutzt.

#### Beruf und Familie sowie Gesundheit

Die Vereinbarkeit von Beruf und Familie nahm auch im Geschäftsjahr 2015 einen breiten Raum innerhalb der Unternehmenspolitik der SEB in Deutschland ein.

Zur flexibleren Arbeitsgestaltung bietet die Bank seit dem vierten Quartal 2015 mobiles Arbeiten in zahlreichen Bereichen an. Außerdem stehen Eltern-Kind-Büros zur Verfügung. Zusätzlich erhalten die Mitarbeiter ermäßigte Konditionen, wenn ihre Kinder die „Schülerhilfe“ in Anspruch nehmen. Darüber hinaus unterstützt die Bank mit Betreuungsangeboten in den Ferienzeiten und bietet eine bundesweit kostenfreie Notfallbetreuung über den „Familienservice“. Diese Einrichtung stellt den Mitarbeitern zudem ein unentgeltliches Beratungs- und Betreuungsangebot für pflegebedürftige Familienmitglieder („Elder Care“) zur Verfügung. Neu hinzugekommen ist im Berichtsjahr die Elternberatung. Pädagogische Fachberater unterstützen rund um das Thema Eltern werden und Eltern sein.

Zum Thema Vereinbarkeit von Beruf und Familie bot die Bank den Mitarbeitern Vorträge zur Pflegeversicherung und zur Vermögensnachfolge an. Zudem stellt die SEB schon seit 2008 eine telefonische und/oder psychologische Beratungsleistung - das Employee Assistance Programme - über den Dienstleister Insight Interventions bereit.

2015 richtete die SEB in Deutschland zum fünften Mal das SEB Kinderfest aus. Alle SEB Mitarbeiter waren mit ihren Kindern, Enkeln und Patenkindern zu einem gemeinsamen Nachmittag mit einem vielfältigen Unterhaltungsprogramm eingeladen.

Das 2012 ins Leben gerufene Frauennetzwerk „SEB WIN“ hat im abgelaufenen Geschäftsjahr zu drei themenorientierten Events eingeladen. Der Teilnehmerkreis wurde um Frauen aus anderen Banken und aus dem bestehenden Kundenkreis erweitert. Um die Karriere noch stringenter zu forcieren und das eigene Netzwerk auszubauen, fanden außerdem zahlreiche SEB WIN Lunches statt.

2015 hat die SEB in Deutschland bundesweit bereits ihren dritten Gesundheitstag „SEB hälsa!“ durchgeführt.

Zu diesem Anlass stellt die Bank ihr betriebliches Gesundheitswesen vor und bietet Gesundheitsseminare an. Begleitet wird dieses Angebot durch Aktionen wie mobile Massagen am Arbeitsplatz. Daneben hatten die Mitarbeiter die Möglichkeit, an dem konzernweit ausgerichteten „Walking Competition Wettbewerb“ und dem J. P. –Morgan-Corporate-Challenge-Lauf teilzunehmen, um ihre Gesundheit zu stärken.

#### Top-Arbeitgeber

Das „Top Employers Institute“ hat die SEB in Deutschland 2015 zum achten Mal in Folge als Top-Arbeitgeber ausgezeichnet. Zum zweiten Mal erreichte die Bank eine Platzierung unter den „Top 10“ der insgesamt 123 in der gleichen Kategorie prämierten Unternehmen. Damit bescheinigte das Institut der Bank im Marktvergleich ein überdurchschnittlich attraktives Mitarbeiterangebot. Die SEB nutzt das Gütesiegel „Top-Arbeitgeber“ für Employer-Branding-Maßnahmen, beispielsweise zur Unterstützung von Recruitingveranstaltungen und für Stellenanzeigen.

#### Corporate Volunteering

Die SEB übernimmt traditionell gesellschaftliche Verantwortung und unterstützt gemeinnützige Projekte.

Über die gemeinnützige SEB Stiftung fördert die Bank mildtätige Zwecke. Neben Projekten aus den Bereichen Bildung, Sport, Wissenschaft und Forschung, Kunst und Kultur sowie Entwicklungshilfe liegt ein besonderer Schwerpunkt auf der Förderung und Unterstützung von Kindern. Die Stiftung fördert beispielsweise den Kinderschutzbund Frankfurt. Sie hilft hier beim Aufbau von Therapieplätzen für traumatisierte Kinder. Ein weiteres Beispiel ist die Unterstützung des Vereins „LaLeLu e.V.“ in Bruchköbel, der unheilbar kranke Kinder und ihre Familien betreut. Außerdem fördert die Stiftung durch finanzielle Hilfe Projekte, bei denen sich Mitarbeiter ehrenamtlich engagieren.

Darüber hinaus werden Beschäftigte während der Arbeitszeit freigestellt, um ehrenamtliche Aufgaben umsetzen zu können: Gemeinsam mit der BHF-Bank und der Royal Bank of Scotland gestalteten Mitarbeiter der SEB den Schulhof der „Arche Frankfurt“ im Stadtteil Griesheim neu und erfüllten Kindern im Rahmen einer Wunschzettelaktion ihre Weihnachtswünsche. Zudem engagieren sie sich regelmäßig bei der Hausaufgabenbetreuung für die Schulkinder der „Arche Frankfurt“.

#### Corporate Sustainability

Corporate Sustainability ist ein fester Bestandteil der Unternehmenskultur der SEB. Die Bank trägt damit zu nachhaltigem Wachstum bei und ist ihren Kunden, den Mitarbeitern und der Gesellschaft ein Vorbild. Das Finanzinstitut unterstützte zahlreiche globale Initiativen und Richtlinien zu Umwelt, Menschenrechten, Arbeitsbedingungen und gegen Korruption. Seit 2008 hat die SEB Gruppe ihre CO<sup>2</sup>-Emissionen um 45 Prozent reduziert.

## Lagebericht

In Deutschland trägt die Bank zu diesem Erfolg bei, indem sie „Grünen Strom“ aus 100 Prozent Wasserkraft bezieht und den CO<sup>2</sup>-freien Postversand mit der Go-Green-Initiative der Deutschen Post nutzt. Die Zentrale der SEB in Frankfurt ist mit dem ökologischen Gütesiegel „Leed“ in Platin für die Kategorie „Commercial Interiors“ ausgezeichnet. Durch den Einsatz von LED Beleuchtung mit Bewegungsmeldern, die Nutzung von energieeffizienten Geräten und den Betrieb von nur noch einem Gebäude in Frankfurt reduzierte sich der Stromverbrauch um rund 84 Prozent im Vergleich zum Zeitraum vor dem Umzug der Bank in das „Skylight“ im August 2013. Durch die komplette Mülltrennung konnten rund 96 Prozent der Wiederverwertung zugeführt werden. Mit Beginn des zweiten Quartals 2015 stellte die SEB am Standort Frankfurt ihren Mitarbeitern E-Bikes zur Verfügung.

Der CO<sup>2</sup> Ausstoß der Dienstwagen lag im abgelaufenen Geschäftsjahr bei durchschnittlich 134 g/km. Der Caterer kocht ausschließlich mit frischen Zutaten ohne Zusatzstoffe. Dadurch werden umweltschädliche Verpackungen vermieden.

### **Dank an unsere Mitarbeiter**

Allen Mitarbeitern, den Führungskräften und den Arbeitnehmervertretern gilt unser Dank für das große Engagement und die hohe Einsatzbereitschaft im Jahr 2015. Den im Berichtsjahr verstorbenen Mitarbeitern und Pensionären bewahren wir ein ehrendes Andenken.

## Lagebericht

### Nachtragsbericht

Nach dem 31.12.2015 gab es keine Ereignisse, die wesentliche Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage hatten.

## Angaben zu Finanzrisiken

Die Angaben zu den Finanzinstrumenten – insbesondere zur Risikodarstellung – werden von der SEB AG bzw. dem SEB Konzern seit dem Geschäftsjahr 2007 nach den Vorschriften der International Financial and Reporting Standards (IFRS) vorgenommen. Die nachfolgenden Angaben beziehen sich auf den Konzern der SEB AG in Deutschland.

### Risikomanagementpolitik und Sicherungsmaßnahmen

Die Geschäftstätigkeit einer Bank und damit einhergehend die Absicht, Erträge zu erzielen, lässt sich in der Regel nicht ohne das bewusste Eingehen von Risiken darstellen. Somit ist dies im Rahmen klar definierter Grenzen und Vorgaben ein wesentlicher Bestandteil der Geschäftstätigkeit der Bank. Diese Risiken zu überwachen und zu steuern ist ein selbstverständlicher, gleichwohl essenzieller Bestandteil des Tagesgeschäfts der SEB AG.

Die Risikotragfähigkeit wird durch die Eigenkapitalausstattung begrenzt. Aus diesem Grund gibt es eine enge Beziehung zwischen Risikobereitschaft und Risikotragfähigkeit einerseits und den Interessen von Anteilseignern und Fremdkapitalgebern andererseits. Einheitliche konzernweite Standards im Umgang mit allen wesentlichen Risikoarten bilden die Basis für alle strategischen Risikoentscheidungen. Die Standards werden über Konzernrichtlinien in die Regelwerke der SEB AG übernommen. Neben den strategischen Rahmenbedingungen, die auf die Konzernrisikostrategie zurückgehen, räumt die SEB AG dem operativen, zeitnahen und zuverlässigen Risiko- und Kapitalmanagement höchste Priorität ein.

Der Vorstand definiert die risiko- und geschäftspolitischen Ziele und Leitlinien für die einzelnen Marktbereiche unter Berücksichtigung der gesamtwirtschaftlichen Situation und der Konzernstrategie im Rahmen der jährlich überprüften Risikostrategie. Der Vorstand und der Aufsichtsrat werden zeitnah durch eine umfassende, objektive Berichterstattung über die Risikosituation der Bank informiert.

Risiko definiert die Bank als die Möglichkeit einer negativen Abweichung von einem erwarteten finanziellen Ergebnis. Alle quantifizierbaren Risiken der Bank werden, sofern methodisch darstellbar, in Verteilungsfunktionen abgebildet, die Wahrscheinlichkeitsaussagen über potenzielle Verluste ermöglichen. Je nach Risikoart kann dabei zwischen erwarteten und nicht erwarteten Verlusten unterschieden werden. Als Risikomanagement betrachtet die Bank alle Aktivitäten, die sich mit der Analyse, der Entscheidung zum Eingehen und der Kontrolle von Risiken befassen. In Prozessschritten unterscheidet sie Identifikation, Messung, Analyse, Kontrolle und Berichterstattung von Risiken.

Unter funktionalen Gesichtspunkten fügen sich Rahmenbedingungen für die Risikopolitik, der Grundsatz der Funktionstrennung und Kontrollanweisungen zu einem internen Kontrollsystem zusammen, das die Grundlage des Risikomanagements der SEB AG bildet. Es werden folgende Risikoarten unterschieden:

- Adressenausfallrisiko (inkl. Kontrahentenrisiko)
- Marktpreisrisiko
- Liquiditätsrisiko
- Operationelles Risiko
- Geschäftsrisiko (Business Risk)

Den einzelnen am Risikomanagement beteiligten Organisationseinheiten sind folgende Aufgaben zugeordnet:

- **ALCO:** Das Asset and Liability Committee (ALCO) überwacht das Gesamtrisiko der Bank und entscheidet im Rahmen seiner Zuständigkeit

- über Risikolimiten. Darüber hinaus legt es methodische Grundsätze für die Marktpreisrisikomodelle und die Liquiditätssteuerung fest.
- **Aufsichtsrat:** Der Aufsichtsrat übt die Kontrollfunktion in Bezug auf die Maßnahmen und Instrumente der Risikobegrenzung und Risiko-steuerung aus.
- **Credits:** In seiner Funktion als Chief Credit Officer ist der Leiter Credits unter anderem für den Kreditentscheidungsprozess sowie die Entwicklung, Überwachung und Umsetzung der Kreditrisikopolitik verantwortlich. Diese Organisation entspricht in ihrer Struktur den Vorgaben unserer schwedischen Muttergesellschaft sowie den handels- und aufsichtsrechtlichen Anforderungen. Die Bereiche Credits, Risk Management und Risk Control sind organisatorisch unabhängig von den Geschäftsbereichen. Ihre Leiter berichten an ein nicht für den Marktbereich verantwortliches Mitglied des Vorstands der Bank.
- **Kreditkomitees:** Den Kreditkomitees obliegen die Kreditentscheidungen inklusive der Festsetzung der kreditnehmerbezogenen maximalen Limite im risikorelevanten Kreditgeschäft.
- **NPAC:** Das New Product Approval Committee gibt eine Einschätzung über die Umsetzbarkeit und den Risikogehalt von neuen Produkten ab und gibt sie zur Einführung frei.
- **Revision:** Die Innenrevision unterzieht den Risikosteuerungsprozess und die zugehörigen Instrumente intensiven Prüfungen.
- **Risk Control:** Risk Control ist für die aktive Risikoüberwachung zuständig und gibt Handlungsempfehlungen für das Management ab. Die Identifizierung, Messung und Bewertung der Risiken und ein darauf aufbauendes Reporting erfolgen nach konzern einheitlichen Standards und gemeinsamen Definitionen.
- **Risikokomitee:** Das Risikokomitee entscheidet über generelle Themen des Risikomanagements und spricht Empfehlungen in Form eines Votums bei risikorelevanten Entscheidungen, die dem Vorstand obliegen, aus. Es setzt sich aus Vertretern der Bereiche und Credits, Risk Management und Risk Control zusammen.
- **Risk Management:** Das Risk Management übt zusammen mit Risk Control die Funktion des Risikocontrollings und der Risikosteuerung gemäß den von der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht herausgegebenen Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) aus. Der Bereich ist für die Überprüfung und Konzeptionierung der Risikotragfähigkeit ebenso zuständig wie für das Management Reporting und die Risikolimitierung in Form von Portfoliolimiten.
- **SAM:** Der Bereich Special Asset Management befasst sich mit der Beratung und Sanierung gefährdeter Kreditengagements sowie der Verwertung von Sicherheiten. Im Einzelnen geht es hier um die zeitlich befristete intensive Betreuung und Bearbeitung von klar definierten Problemengagements sowie um Problemengagements aus anderen Marktparten, die intensiv betreut, saniert bzw. abgewickelt werden müssen.
- **Vorstand:** Dem Vorstand obliegt im Zuge der Gesamtbanksteuerung die Vorgabe der Geschäfts- und Risikostrategie mit den jeweiligen Planwerten, Benchmarks und Limiten, im Zusammenspiel mit der Risikotragfähigkeit. Zielsetzung ist dabei die jederzeitige Gewährleistung der Risikotragfähigkeit der Bank, unter Einhaltung der strategischen Zielvorgaben.

Handelsgeschäfte im Sinne der MaRisk werden in den Geschäftsbereichen Merchant Banking und Treasury betrieben. Die handelsberechtigten Personen dürfen innerhalb der ihnen zugeteilten Limite sowie genehmigter Vertriebswege, Märkte, Produkte und Währungen Handelstätigkeiten ausüben.

In diesem Zusammenhang sind insbesondere auch die Vorgaben des Pfandbriefgesetzes und des Wertpapierhandelsgesetzes zu beachten.

Die Handelsaktivität ist darauf ausgerichtet, Erträge durch das Angebot einer breiten Produktpalette zu generieren und gleichzeitig die aus den Geschäften resultierenden Markt- und Liquiditätsrisiken auf einem konservativen Niveau zu halten. Die Handelsaktivität in den verschiedenen Handelsteilbereichen ist in der Handelstrategie der SEB AG festgehalten. Marktpreisrisiken, die in der deutschen Konzerntochter entstehen und die nicht mit dem gewünschten Risikoniveau im Einklang stehen, sind durch Hedging- Maßnahmen über den Markt zu reduzieren oder mittels Back-to-Back-Transaktionen auf die Konzernmutter zu transferieren.

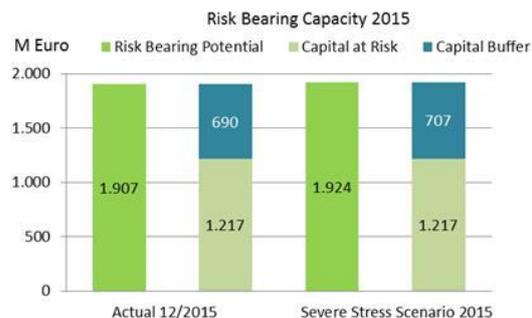
Der Bereich Merchant Banking bietet für die nationalen und internationalen Kunden maßgeschneiderte Anlageprodukte, Finanzierungs- und Versicherungslösungen, Execution sowie Custody Services an. In Abstimmung mit der Konzernmutter sollen weitere Produktbereiche erschlossen werden, um damit das Angebot an die Kunden kontinuierlich auszubauen.

Der Bereich Treasury ist für die Ermittlung, Analyse und Steuerung der Gesamtbankposition bezüglich des Liquiditätsrisikos zuständig. Zu den zentralen Aufgaben zählt dabei die Entwicklung von Marktstrategien und ihre Umsetzung einerseits zur Steuerung des Zins-, Liquiditäts- und Währungsrisikos der Gesamtbank und andererseits zur Erzielung des Treasury-Ergebnisses. Die dem Aktiv-/Passiv-Ausschuss vorgeschlagene Strategie berücksichtigt neben der erwarteten Finanzmarktentwicklung die Risikolimitauslastung, die Budgetsituation und die Auswirkungen der Maßnahmen auf die Bilanzierung und Rechnungslegung. Die vom Aktiv-/Passiv-Ausschuss jeweils beschlossenen Steuerungsmaßnahmen werden anschließend durch geeignete Kapitalmarkttransaktionen umgesetzt. Die Beschaffung von langfristiger Liquidität für die Bank erfolgt vorwiegend über die von Treasury emittierten gedeckten und ungedeckten eigenen Schuldverschreibungen und über die Mittelaufnahme bei der Muttergesellschaft.

**Prüfung der Risikotragfähigkeit als Sicherungsmaßnahme**

Erwartete Verluste werden von der Bank durch eine angemessene Risikovorsorge berücksichtigt, sobald sie erkennbar sind. Für unerwartete Verluste ist Eigenkapital als Risikopuffer vorzuhaltend. Die Einhaltung der Risikotragfähigkeit und die Berichterstattung werden auf Quartalsbasis überprüft. In diesem Konzept werden die unerwarteten Verluste in Bezug auf die einzelnen Risikoarten additiv – ohne Korrelationseffekte – dem haftenden Eigenkapital gegenübergestellt. Dieser konservative Ansatz entspricht den gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Anforderungen und gliedert sich in die Konzernstandards ein. Die Begriffe „Erwarteter Verlust (EL)“ und „Unerwarteter Verlust (UL)“ definiert die Bank im Kontext der Risikotragfähigkeit nach den Vorgaben der Capital Requirements Regulation (CRR) bzw. Kapitaladäquanzverordnung.

Das Risikotragfähigkeitsmodell der SEB AG wurde per Dezember 2015 an die Methodik der SEB Gruppe angeglichen. Das interne Kapitalmodell ist das Capital at Risk Model (CaR). Die nachfolgenden Grafiken zeigen die relevanten Größen zur Ermittlung der Risikotragfähigkeit per 31. Dezember 2015.



Per Stichtag bestand ein Kapitalbedarf für alle relevanten Risiken von 1,22 Milliarden Euro und unter Stresstest-Bedingungen einer starken Rezession von 1,25 Milliarden Euro. Diesem Kapitalbedarf wird eine Risikodeckungsmasse von 1,9 Milliarden Euro gegenübergestellt. Die Risikotragfähigkeit ist somit gegeben. Dies trifft auch für die Kapitalplanung bis 2018 zu, ebenfalls unter Stresstest-Bedingungen. Im Gegensatz zum vorherigen Modell wirkt sich der Stresstest in diesem Modell sowohl auf der Kapital- als auch auf der Risikoseite aus.

In den nachfolgenden Abschnitten werden die einzelnen Risikoarten näher beschrieben. Die im Geschäftsjahr 2015 vorgenommenen Methodenänderungen werden unter den jeweiligen Risikoarten erläutert.

**Adressenausfallrisiko**

Das Kreditrisiko (Credit Risk) im Sinne des IFRS 7 ist definiert als das Risiko, das eine Vertragspartei des Finanzinstruments der anderen Vertragspartei einen finanziellen Verlust zufügt, indem sie eine Verpflichtung nicht erfüllt. Einem Kreditrisiko unterliegen demnach sowohl bilanzwirksame Finanzinstrumente (z.B. Forderungen, Wertpapiere und Derivate) als auch bilanzunwirksame Finanzinstrumente (z.B. offene Kreditzusagen, Bürgschaften und Garantien). Das Kreditrisiko ist auch im Berichtsjahr die bestimmende Risikoart der Bank und umfasst Ansprüche gegenüber Firmenkunden, Banken, Finanzinstituten, öffentlichen Einrichtungen und Privatpersonen. Ein spezielles Kreditrisiko stellt das Länderrisiko dar. Hier besteht das Risiko, dass neben dem kreditnehmerbezogenen Kreditrisiko durch Beschränkungen im internationalen Zahlungsverkehr oder durch staatliche Eingriffe Zahlungen nicht geleistet werden.

**Der Kreditentscheidungsprozess**

Die erste individuelle Kontrahentenanalyse erfolgt in den Marktparten. Die abschließende Entscheidung ist dem Bereich Credits zugeordnet. Kreditentscheidungen für risikorelevante Geschäfte werden auf Grundlage der Gruppe verbundener Kunden gemäß Artikel 4 Absatz 1 Nr. 39 GRD und der unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten zusammengeführten Risikoeinheit auf Basis von zwei voneinander unabhängigen Voten der Bereiche Markt und Marktfolge durch die Kreditkomitees getroffen.

**Kreditkompetenzstruktur**

Die Steuerung des Adressenausfallrisikos in der SEB AG (SEB Konzern) basiert auf einer ratingdifferenzierten Kompetenzstruktur. Alle risikorelevanten Kreditentscheidungen werden in entsprechenden Kreditkomitees getroffen bzw. bei Entscheidungen im Rahmen der Vorstandskompetenz durch das jeweils zuständige Kreditkomitee votiert. Hierbei gibt es für die diversen Kundenbereiche unterschiedliche Kreditkomitees, die mit Vertretern dieser Bereiche und der Marktfolgeseite besetzt sind, wobei der Vorsitz immer bei einem Vertreter der Marktfolgeseite liegt. Ein Kreditkomitee kann Entscheidungen treffen, wenn mindestens drei Mitglieder anwesend sind.

Die Kreditentscheidung erfolgt auf Basis der einfachen Mehrheit des Kreditkomitees, wobei der Vorsitzende (Chairman) des Komitees ein negatives Vetorecht hat.

Das Kreditentscheidungsverfahren in der Komiteestruktur hat sich bewährt und einen wichtigen Beitrag zur Verbesserung des Risikoergebnisses der Bank geleistet.

**Risikoklassifizierung**

Risikoklassifizierungsmodelle werden für kleine- und mittelständische Firmenkunden, Großkunden, internationale Unternehmen, Banken und Finanzinstitute verwendet. Diese Ratingverfahren sind auf die jeweiligen Kundengruppen individuell zugeschnitten und basieren auf validem Expertenwissen sowie statistischen Analysen.

Die von der SEB AG eingeführten Ratingverfahren basieren auf internen, Basel III konformen Ratings (IRB-Ansatz) und werden laufend überwacht, statistisch validiert und bei Bedarf verbessert. Die nicht IRB-zugelassenen bzw. nicht zur Zulassung vorgesehenen Verfahren werden mangels statistisch valider Datenmengen durch Beobachtungsverfahren regelmäßig überprüft.

Die einzelnen Kreditengagements werden 16 verschiedenen Risikoklassen zugeordnet, die die Intervalle der jeweiligen Ausfallwahrscheinlichkeiten in den Risikoklassen widerspiegeln.

Nach dem Grad der Bonität ergibt sich eine Staffel von 1 bis 16.

SEB Risikoklasse	Bezeichnung	Externes Rating: entsprechendes Rating Standard&Poor's
1-4	Normal Business	AAA, AA+, AA, AA-, A+, A, A-
5-10	Normal Business	BBB+, BBB, BBB-, BB+, BB, BB-
11	Restricted Business	B+
12	Special Observation	B
13-15	Watch List	B-, CCC+, CCC, CCC-
16	Watch List / Zahlungsverzug	CC, C, D

Die Risikoklassen der wichtigsten Ratingagentur, die in der obigen Tabelle den Risikoklassen der SEB AG gegenübergestellt werden, basieren auf langfristigen durchschnittlichen Ausfallraten für jede externe Klasse. Für die Festlegung der SEB Risikoklassen im Firmenkundengeschäft dienen externe Ratings als Benchmark.

Das Kreditrisiko umfasst neben dem klassischen Kreditausfallrisiko auch Emittentenrisiken sowie Kontrahenten- und Abwicklungsrisiken aus Handelsgeschäften. Die Risikosteuerung und Risikoüberwachung erfolgen einzelfallbezogen durch die Einräumung von Volumenlimiten für Gruppen verbundener Kunden gem. Art. 4 Abs. 1 Nr. 39 CRR und §19 Abs. 2 KWG. Diese Volumenlimite werden täglich überwacht.

**Risikolimitierung – Portfoliolimite**

Zusätzlich zu den einzelfallbezogenen Limiten legt die Bank Limite und Sublimite in den mindestens jährlich aktualisierten Strategiedokumenten fest, überwacht ihre Einhaltung im Rahmen der Risikotragfähigkeitsmessung und erstattet regelmäßig Bericht. Zusätzlich sind Sublimite mit Ampelsystemen implementiert, die explizite Handlungen in Bezug auf Analyse, Reporting und evtl. geschäftspolitische Maßnahmen wie eine Neufassung der Limitierung auslösen. Diese Ampelsysteme über die Risikotragfähigkeit sind für alle Risikoarten außer den Liquiditätsrisiken und die Asset Quality des Kreditportfolios umgesetzt. Eine Limitierung des Adressenausfallrisikos erfolgt im Rahmen der Risikotragfähigkeit.

Das Kreditrisiko-Stresstest-Szenario ist ein hypothetisches Szenario, das verschiedene ökonomische Zustände annimmt. Die angenommenen und eingesetzten Risikoparameter reflektieren potenziell realistische Szenarien für die SEB AG. Dazu werden anhand des realen deutschen Bruttoinlandsprodukts (BIP) insgesamt drei Wirtschaftsszenarien modelliert und ihre direkten Auswirkungen auf die Kreditrisikoparameter Ausfallwahrscheinlichkeit (PD) und Verlustquote bei Ausfall (LGD) untersucht. Die Szenarien bestehen aus einer Durchschnittsentwicklung

(Through the Cycle), einer milden Rezession und einer schweren Rezession (Worst Case). Hierbei wird angenommen, dass das reale BIP einer Normalverteilung folgt und die LGD einer Betaverteilung.

**Risikolimitierung für Handelsgeschäfte**

Die Bank verfügt über Limitsysteme, die in die Handelssysteme integriert sind. Hierdurch ist die laufende Überwachung der Kreditrisiken aus Handelsgeschäften sichergestellt. Der Handel kann vor jedem Geschäftsabschluss die Verfügbarkeit von entsprechenden Kreditlinien abrufen und ihre Auslastung durch potenzielle Neugeschäfte simulieren. Neugeschäfte dürfen nach den Vorgaben der Bank nur im Rahmen genehmigter Kreditlinien abgeschlossen werden. Die Einhaltung der Limitvorgaben wird neutral durch das Risikocontrolling überwacht. Limitüberziehungen fließen in die regelmäßige Berichterstattung ein und sind entsprechend den Eskalationsvorgaben der Bank bis in die Geschäftsleitung zu kommunizieren.

**Risikovorsorge**

Die Bemessung der Risikovorsorge wird insbesondere durch die Erwartungen hinsichtlich zukünftiger Kreditausfälle, der Struktur und Qualität der Kreditportfolios sowie gesamtwirtschaftlicher Einflussfaktoren bestimmt. Durch die Bildung von Einzelwertberichtigungen, Wertberichtigungen auf Portfoliobasis sowie Länderwertberichtigungen wurde den Adressenausfallrisiken vollumfänglich Rechnung getragen.

Die Wertberichtigung eines Kredits ist veranlasst, wenn es aufgrund bankinterner Kreditrisikovorschriften als wahrscheinlich eingeschätzt wird, dass künftig nicht alle Zins- und Tilgungsverpflichtungen vertragsmäßig geleistet werden. Die Höhe der Einzelwertberichtigung entspricht der Differenz zwischen dem Buchwert des Kredits und dem Barwert der erwarteten künftigen Cashflows auf Basis des ursprünglichen effektiven Zinssatzes des Kredits.

Bei der Ermittlung von Einzelwertberichtigungen auf Basis von Barwerten ergeben sich Barwertveränderungen, die allein aus der Fortschreibung der Barwerte der Zahlungsströme des erzielbaren Betrags zum nächsten Bilanzstichtag bei unveränderten Zahlungserwartungen resultieren. Diese Barwertveränderungen werden als Unwinding bezeichnet. Die Unwinding-Effekte werden im Zinsergebnis ausgewiesen.

Für die Ermittlung der Wertberichtigungen bei Kunden- und Bankenforderungen aufgrund vorhandener Bonitätsrisiken werden die Portfolios der SEB AG in die Risikoklassen 1 bis 16 eingestuft. Bei Krediten, die der Risikoklasse 16 zugeordnet sind (Default), werden grundsätzlich Einzelwertberichtigungen oder Direktabschreibungen vorgenommen. Sind alle Forderungen gegenüber einem ausgefallenen Kunden der Risikoklasse 16 voll durch Sicherheiten gedeckt, wird keine individuelle Risikovorsorge gebucht und der Kunde auch nicht bei der Berechnung der Portfoliowertberichtigung berücksichtigt.

Für Kredite, bei denen keine Wertminderung im Einzelfall festgestellt werden konnte, bildet die Bank Portfoliowertberichtigungen nach IAS 39.64. Die Bildung von Portfoliowertberichtigungen für Kredite von Kunden der Risikoklassen 13 bis 15 (Watch-List) erfolgt kreditnehmerbezogen. Hierzu wird der wahrscheinlichste Forderungsausfallbetrag (Potential Loss Given Default) ermittelt und durch die verantwortlichen Kompetensträger entschieden. Durch Multiplikation mit einem risikoklassenspezifischen Gewichtungsfaktor ergibt sich der auf die Einzelforderung entfallende Anteil an der Portfoliowertberichtigung. Für Kredite von Kunden der Risikoklassen 1 bis 12 (Non-Watch-List) wird quartalsweise mittels eines Modells ein statistischer Incurred Loss ermittelt.

Für Kredite an Kreditnehmer in Staaten mit erhöhtem Transferrisiko (Länderrisiko) wird eine Beurteilung der wirtschaftlichen Lage anhand volkswirtschaftlicher Kennzahlen (Länderratings) vorgenommen. Sofern erforderlich, werden unterjährig Länderwertberichtigungen gebildet (vgl. Note (45) und (53) und siehe hierzu Ausführungen zum GIIIPS-Exposure im Rahmen der Ausführungen zu Engagements in Ländern der Euro-Schuldenzone im Risikobericht).

Jedes Quartal entscheidet das Group Risk Committee mittels Experteneinschätzung, ob die Höhe der wie zuvor beschrieben gebuchten Portfoliowertberichtigungen (inkl. Länderwertberichtigung) angemessen ist. Aufgrund dieser konzerneinheitlichen Vorgehensweise in der SEB Gruppe entfällt im Unterschied zu den Vorjahren die Berechnung der Portfoliowertberichtigung anhand eines aus der CRR-Systematik abgeleiteten Verfahrens für die Risikoklassen 1-15.

Des Weiteren werden Rückstellungen für außerbilanzielle Verpflichtungen wie Kreditzusagen, Avale etc. gebildet.

Die Wertminderungen werden nicht in den Forderungen, sondern auf einem gesonderten Wertberichtigungskonto erfasst, das aktivisch vom Forderungsbestand abgesetzt wird. Direktabschreibungen hingegen mindern den Forderungsbestand unmittelbar.

Der Gesamtbetrag der Risikovorsorge wird – sofern er sich auf bilanzielle Forderungen bezieht – als „Davon-Angabe“ bei den Forderungen an Kreditinstitute und Kunden ausgewiesen. Uneinbringliche Forderungen werden direkt abgeschrieben; Eingänge auf abgeschriebene Forderungen werden erfolgswirksam erfasst.

### Überwachung des Ausfallrisikos

Die Problemkredite umfassen Kredite, bei denen der Schuldner gegenüber der Bank für einen Zeitraum von mehr als 90 aufeinanderfolgenden Kalendertagen mit seinen Zins- und Tilgungszahlungen überfällig ist. Darunter fallen auch alle Kredite, bei denen erhebliche finanzielle Schwierigkeiten des Schuldners gegeben sind, die vereinbarten Leistungsraten nicht erbracht werden, Zugeständnisse seitens der Bank erfolgten, die mit den finanziellen Schwierigkeiten eines Kreditnehmers in Zusammenhang stehen, sowie Kredite von Kunden mit erhöhter Wahrscheinlichkeit einer In-

solvenz oder sonstiger Sanierungsverfahren. Bei allen Problemkrediten bestehen Zweifel an der Erfüllung der vertraglichen Verpflichtungen – insbesondere der Erbringung der Zins- und Tilgungsleistungen – durch den Kreditnehmer.

Die Bank sieht Kredite nach IFRS als Problemkredite und damit als wertgemindert an, wenn eine Leistungsstörung vorliegt. Darunter fallen ebenso Kredite, die mit einem „Trigger-Event“ (IAS 39.59) – wie z. B. Zinszugeständnis, Weiterführungskonzept unter Zugeständnissen der Bank etc. – verbunden sind.

In diesem Zusammenhang verweisen wir auf die tabellarische und textliche Darstellung zur Risikovorsorge, in denen die Engagements und ihre Wertminderung nach IFRS dargestellt sind.

### Kreditüberwachung

Auch im Berichtsjahr hat die SEB die Überwachung aller als risikorelevant eingestuften Kreditengagements auf der Basis der Verfahren, die innerhalb der Gruppe und der SEB AG üblich sind, durchgeführt. Dabei werden alle Kreditengagements mindestens einmal jährlich dem relevanten Kreditkomitee bzw. dem Vorstand und (falls erforderlich) auch dem Aufsichtsrat vorgestellt. Im Rahmen dieser Vorstellung erfolgen eine Analyse des Risikogehalts sowie eine Entscheidung darüber, ob und auf welcher Basis die Geschäftsbeziehungen – unter Risikogesichtspunkten – weitergeführt werden sollen. Im Rahmen dieser Vorstellung gegenüber dem Kreditkomitee erfolgt zudem auch die Neufestlegung der Risikoklasse des jeweilig betroffenen Engagements. Darüber hinaus wird der Bereich Credits – bei besonderen Vorkommnissen – durch sogenannte Ad-hoc-Meldungen über Veränderungen innerhalb des Engagements informiert. Credits entscheidet über die Ergreifung bzw. Durchführung weiterer Maßnahmen und/oder die Erstellung von Reports. Hierbei findet zudem eine Überprüfung und falls erforderlich eine Anpassung der Risikoklasse statt.

Alle Engagements in den Risikoklassen 13 bis 16 werden in einen Watch List-Prozess aufgenommen. Dieser Prozess wird in Abhängigkeit von der Größe des Engagements und des erwarteten Verlusts innerhalb des jeweiligen Bereichs oder in Credits geführt und überwacht. Hierbei gibt es einen von der Komplexität des Engagements abhängigen Vorlageturnus. Darüber hinaus erfolgt eine gruppenweite Berichterstattung bei Engagements mit höheren Beträgen und größeren erwarteten Verlusten. In festgelegten Fällen erfolgt eine – über den Quarterly Risk Report hinausgehende – direkte Berichterstattung an den jeweils zuständigen Vorstand.

### Sicherheitenmanagement (Absicherung von Krediten)

Das Sicherheitenmanagement der SEB wird als essenzieller Bestandteil des gesamten Kreditrisikomanagementprozesses der Bank angesehen. Als Sicherungsinstrumente zur Absicherung ihrer Kreditportfolios nutzt die SEB im Wesentlichen Grundpfandrechte, Bürgschaften, Garantien und Guthaben/Wertpapiere. Hierfür hat die SEB einheitliche Standards verabschiedet. Alle Sicherheiten werden in den entsprechenden Systemen der Bank erfasst und gesichert verwahrt.

Die Prüfung der Werthaltigkeit und Vollständigkeit der einzelnen Sicherheiten (Grundlage: Originalunterlagen und Taxen, Wertgutachten, Bestätigungen, Guthaben, Wertpapierdepots) erfolgt sowohl bei Kreditgewährung als auch während der gesamten Laufzeit des Kredites – in Abhängigkeit von der Art der Besicherung – nach von der Bank festgelegten Überwachungsfrequenzen, jedoch mindestens einmal jährlich.

Bei Sicherheiten für ausfallgefährdete Engagements wird die Überwachungsfrequenz entsprechend verkürzt. Bei dauerhafter Zahlungsunfähigkeit eines Kreditnehmers wird die Sicherheit verwertet.

Erledigte Sicherheiten und dazugehörige Dokumente werden dem Sicherungsgeber gegen ordnungsgemäße Quittung zurückgegeben und aus den Systemen der Bank ausgebucht.

Im Berichtsjahr, wie auch im Vorjahr, akzeptierte die SEB nur leicht oder nur mit vertretbarem Aufwand liquidierbare Sicherheiten.

Nachfolgend wird die Darstellung der hauptsächlichen Sicherheiten der SEB in der Reihenfolge ihrer Wichtigkeit vorgenommen:

**Grundpfandrechte:**

Bei der SEB sind grundsätzlich nur Buchgrundschulden mit einem Mindestzinssatz in Höhe von 16 Prozent und einer einmaligen Nebenleistung von mindestens 10 Prozent einzutragen. Diese Grundschulden sind mit der dinglichen und persönlichen Vollstreckungsunterwerfung auszustatten. Ein ausreichender Versicherungsschutz für die Gebäude und das Gebäudezubehör ist erforderlich und nachzuweisen. Die Besonderheiten bei Konsortialfinanzierungen werden entsprechend berücksichtigt. Basis für die Bewertung der grundbuchlichen Sicherheiten sind Gutachten, die auf der Grundlage der Wertermittlungsverordnung und der Beleihungswertermittlungsverordnung (BelWertV) erstellt werden. Die regelmäßige Überwachung der Bewertung bzw. Werthaltigkeit der Sicherheit erfolgt im Rahmen des Annual Review. Außerdem wird eine Überwachung auf rückläufiges Preisniveau auf dem betreffenden Immobilienmarkt und bei den Objektarten (z.B. Marktschwankungskonzept) vorgenommen (die Prüfung basiert auf dem jährlich aktualisierten Marktschwankungskonzept für Wohn- und Gewerbeimmobilien des Verbandes deutscher Pfandbriefbanken (VdP)). In den Richtlinien der Bank sind Höchstwerte für die Bewertung von grundpfandrechten Sicherheiten unter Berücksichtigung von Objektart/-lage festgelegt.

**Bürgschaften / Garantien:**

Die SEB nimmt grundsätzlich nur selbstschuldnerische Höchstbetragsbürgschaften zur Sicherung bestimmter Forderungen der Bank herein. Eine Ausnahme stellen Ausfallbürgschaften von öffentlichen Bürgen dar. Diese Höchstbetragsbürgschaften müssen sämtliche Nebenansprüche der Bank umfassen, sodass dieser Betrag die maximale Inanspruchnahme des Bürgen zeigt.

Garantien müssen unwiderruflich und unbedingt sein, um bei der SEB zur Absicherung von Krediten herangezogen werden zu können.

**Guthaben/Wertpapiere:**

Guthaben und Wertpapiere werden nur auf der Basis einer Verpfändung als Sicherheit akzeptiert. Die Bewertung von Wertpapieren ist in den Organisationsrichtlinien der Bank geregelt und mit entsprechenden Prozentangaben vom Marktwert festgelegt. Grundsätzlich erfolgt eine Bewertung nur, wenn es sich um börsennotierte Wertpapiere handelt.

Von den oben genannten Sicherheiten wurden im Berichtsjahr 13,4 Millionen Euro aus Grundpfandrechten (Vorjahr: 21,8 Millionen Euro) in Anspruch genommen.

Maximales Ausfallrisiko Millionen Euro	Fair Value der Sicherheiten		Fair Value der Sicherheiten	
	Buchwert 2015	Buchwert 2015	Buchwert 2014	Buchwert 2014
<b>Bilanzpositionen</b>				
Forderungen an Kreditinstitute	3.473,4	66,8	4.135,8	52,4
Forderungen an Kunden	12.181,2	4.405,4	14.257,9	5.151,6
Öffentliche Haushalte	3.314,6	5,0	4.593,1	3,1
Privatkunden	52,3	49,6	190,7	177,7
Nichtfinanzielle Unternehmen	6.711,5	3.730,5	7.306,1	4.095,7
Andere finanzielle Unternehmen	2.102,8	620,3	2.168,0	875,1
Handelsaktiva	2.203,7	0,0	2.287,4	0,0
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	590,5	0,0	510,1	0,0
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	1.613,2	0,0	1.777,3	0,0
Sicherungsderivate	150,8	0,0	167,8	0,0
Fair Value-Änderungen von Grundgeschäften (Portfolio-Hedge)	11,3	0,0	18,3	0,0
Finanzanlagen	2.839,7	0,0	3.337,6	0,0
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	2.839,7	0,0	3.337,6	0,0
Sonstige Aktiva	71,1	0,0	21,5	0,0
<b>Außerbilanzielle Positionen</b>				
Unwiderrufliche Kreditzusagen	5.140,2	784,1	4.987,3	303,3
Finanzgarantien	2.884,2	593,7	2.572,1	485,7
Garantien und Gewährleistungen und Bürgschaften	2.593,7	348,6	2.426,3	375,1
Handelsbezogene Bürgschaften (Akkreditive)	290,5	245,1	145,8	110,6
<b>Gesamtsumme</b>	<b>28.955,6</b>	<b>5.850,0</b>	<b>31.785,7</b>	<b>5.993,0</b>

## Lagebericht

Im Berichtsjahr weist die SEB die Bruttowerte ihrer Forderungen mit einer Einzelwertberichtigung in Höhe von 98,7 Millionen Euro (Vorjahr: 89,2 Millionen Euro) aus. Die Nettoforderungen des Geschäftsjahres 2015 betragen 59,9 Millionen Euro (Vorjahr: 43,5 Millionen Euro).

Im Berichtsjahr wurden Kundenforderungen mit einem Buchwert in Höhe von 99,2 Millionen Euro (Vorjahresbuchwert: 15,4 Millionen Euro) aus den Bereichen Nichtfinanzielle Unternehmen (98,5 Millionen Euro (Vorjahresbuchwert: 9,4 Millionen Euro)) und Private Haushalte (0,7 Millionen Euro

(Vorjahresbuchwert: 6,0 Millionen Euro)) in Bezug auf ihre Konditionen neu verhandelt, weil sie ansonsten überfällig oder wertgemindert gewesen wären. Beteiligungen werden hier aufgrund ihrer untergeordneten Materialität nicht ausgewiesen.

Die SEB überwacht ihre Risikokonzentrationen nach Unternehmensbereichen.

Kreditqualität Forderungen:

Buchwerte in Millionen Euro SEB-Risikoklasse	Forderungen an Kunden								Forderungen an Kredit- institute	
	Öffentliche Haushalte		Nichtfinanzielle Unternehmen		Andere finanzielle Unternehmen		Private Haushalte			
	2015	2014	2015	2014	2015	2014	2015	2014	2015	2014
1-2	1.041,3	1.426,5	56,5	74,0	0,0	0,0	0,0	0,0	138,7	106,8
3-4	2.250,6	3.123,0	812,9	794,2	1.146,0	911,4	0,0	12,3	2.542,1	3.312,8
5-10	22,4	43,3	5.602,8	5.981,0	948,7	1.191,8	34,7	87,1	790,4	715,6
11	0,0	0,0	47,7	123,1	6,2	9,2	1,6	4,3	0,2	0,2
12	0,2	0,2	77,0	123,0	1,9	2,9	0,3	3,6	2,0	0,4
13-15	0,1	0,1	39,8	121,4	0,0	52,7	14,3	82,5	0,0	0,0
16	0,0	0,0	74,8	89,4	0,0	0,0	1,4	0,9	0,0	0,0
<b>Gesamt</b>	<b>3.314,6</b>	<b>4.593,1</b>	<b>6.711,5</b>	<b>7.306,1</b>	<b>2.102,8</b>	<b>2.168,0</b>	<b>52,3</b>	<b>190,7</b>	<b>3.473,4</b>	<b>4.135,8</b>

Kreditqualität unwiderruflicher Kreditzusagen:

Buchwerte in Millionen Euro			
SEB Risikoklasse	Bezeichnung	Unwiderrufliche Kreditzusagen	
		2015	2014
1-10	Normal Business	5.030,2	4.895,3
11	Restricted Business	6,4	45,1
12	Special Observation	44,6	1,8
13-15	Special Observation	57,8	45,1
16	Special Observation	1,2	0,0
<b>Gesamt</b>		<b>5.140,2</b>	<b>4.987,3</b>

Nachfolgend die Übersicht der Forderungen gem. IFRS 7.36 c

Millionen Euro	Buchwert	Buchwert	Fair Value der	Fair Value der
	31.12.2015	31.12.2014	Sicherheiten	Sicherheiten
			2015	2014
<b>Forderungen, die weder fällig noch wertgemindert sind:</b>	<b>15.584,3</b>	<b>18.300,2</b>	<b>4.428,0</b>	<b>5.124,2</b>
Kreditinstitute	3.473,4	4.135,8	66,8	52,4
Öffentliche Haushalte	3.314,6	4.592,2	5,0	3,1
Private Haushalte	50,9	183,6	49,6	172,2
Nichtfinanzielle Unternehmen	6.643,1	7.223,9	3.686,8	4.024,7
Andere finanzielle Unternehmen	2.102,3	2.164,7	619,8	871,8
<b>Forderungen, die bereits fällig, aber noch nicht wertgemindert sind:</b>	<b>10,3</b>	<b>49,7</b>	<b>8,8</b>	<b>47,0</b>
Kreditinstitute	0,0	0,0	0,0	0,0
Öffentliche Haushalte	0,0	0,9	0,0	0,0
Private Haushalte	1,4	6,4	0,0	5,0
Nichtfinanzielle Unternehmen	8,4	39,1	8,3	38,7
Andere finanzielle Unternehmen	0,5	3,3	0,5	3,3
<b>Wertberichtigte Forderungen:</b>	<b>60,2</b>	<b>43,8</b>	<b>35,5</b>	<b>32,8</b>
Kreditinstitute	0,0	0,0	0,0	0,0
Öffentliche Haushalte	0,0	0,0	0,0	0,0
Private Haushalte	0,0	0,7	0,0	0,5
Nichtfinanzielle Unternehmen	60,2	43,1	35,5	32,3
Andere finanzielle Unternehmen	0,0	0,0	0,0	0,0
<b>Summe der Forderungen:</b>	<b>15.654,6</b>	<b>18.393,7</b>	<b>4.472,2</b>	<b>5.204,0</b>
Kreditinstitute	3.473,4	4.135,8	66,8	52,4
Öffentliche Haushalte	3.314,6	4.593,1	5,0	3,1
Private Haushalte	52,3	190,7	49,5	177,7
Nichtfinanzielle Unternehmen	6.711,5	7.306,1	3.730,6	4.095,7
Andere finanzielle Unternehmen	2.102,8	2.168,0	620,3	875,1

Nachfolgend die Alterstruktur der fälligen, aber nicht wertberichtigten Forderungen

Millionen Euro	31.12.2015	31.12.2014
<b>Kreditinstitute</b>	<b>0,0</b>	<b>0,0</b>
bis 30 Tage	0,0	0,0
31-60 Tage	0,0	0,0
61-90 Tage	0,0	0,0
>90 Tage	0,0	0,0
<b>Öffentliche Haushalte</b>	<b>0,0</b>	<b>0,9</b>
bis 30 Tage	0,0	0,0
31-60 Tage	0,0	0,0
61-90 Tage	0,0	0,0
>90 Tage	0,0	0,9
<b>Private Haushalte</b>	<b>1,4</b>	<b>6,4</b>
bis 30 Tage	0,0	0,0
31-60 Tage	0,0	5,0
61-90 Tage	0,0	0,0
>90 Tage	1,4	1,4
<b>Nichtfinanzielle Unternehmen</b>	<b>8,4</b>	<b>39,1</b>
bis 30 Tage	0,0	6,0
31-60 Tage	0,0	0,0
61-90 Tage	0,0	0,0
>90 Tage	8,4	33,1
<b>Andere finanzielle Unternehmen</b>	<b>0,5</b>	<b>3,3</b>
bis 30 Tage	0,0	0,0
31-60 Tage	0,0	0,0
61-90 Tage	0,0	0,0
>90 Tage	0,5	3,3

**Risikokonzentrationen im Rahmen des Adressenausfallrisikos**

Für die Betrachtung der Portfolios und ihrer Risikokonzentration werden Geschäfte mit der SEB AB und die Kreditfazilität mit der Bundesbank nicht berücksichtigt.

Die nachfolgende, unter Kreditrisikoaspekten erstellte Aufteilung des Kreditportfolios, beruht auf einer Grundgesamtheit, die sowohl die bilanziellen als auch die außerbilanziellen Forderungen ohne Abzug der Risikovorsorge beinhaltet. Ein Abgleich mit dem Buchwert in der Bilanz ist daher an dieser Stelle nicht möglich.

Vom gesamten Kreditvolumen der SEB AG in Höhe von 29,6 Milliarden Euro (Vorjahr: 35,2 Milliarden Euro) entfallen im Berichtsjahr 2,9 Milliarden Euro (Vorjahr: 4,0 Milliarden Euro) auf Banken, 15,0 Milliarden Euro auf Firmenkunden (Vorjahr: 17,1 Milliarden Euro), 4,3 Milliarden Euro (Vorjahr: 5,0 Milliarden Euro) auf den Immobiliensektor und 7,4 Milliarden Euro auf den öffentlichen Sektor (Vorjahr: 9,0 Milliarden Euro).

Die 20 größten Engagements der SEB AG gegenüber Kreditinstituten machen 6,2 Prozent (Vorjahr: 6,8 Prozent) des gesamten Kreditvolumens aus. Im Firmen- und Immobilienkundensegment entsprechen die 20 größten Engagements einem Anteil von 18,3 Prozent (Vorjahr: 15,4 Prozent) am Kreditvolumen.

Von den Objekten im Immobilienportfolio der Bank befinden sich 19 Prozent (Vorjahr: 20 Prozent) in Nordrhein-Westfalen, 9 Prozent in Hessen (Vorjahr: 11 Prozent) und 8 Prozent in Bayern (Vorjahr: 7 Prozent). Der Rest verteilt sich auf die übrigen Bundesländer sowie Auslandsimmobilien. Der Anteil der Auslandsimmobilien hat sich 2015 weiter erhöht (von 31 Prozent auf 38 Prozent), da weitere Immobilienfinanzierungen mit Objektsicherheiten in Schweden und Finnland in den Deckungsstock aufgenommen wurden.

Das Kreditvolumen der SEB AG in den sogenannten Emerging Markets hat sich gegenüber dem Vorjahr von 87 Millionen Euro auf 369 Millionen Euro erhöht. Dieses Volumen ist bis auf 2,6 Millionen Euro (Vorjahr: 2,8 Millionen Euro) durch Sicherheiten gedeckt. Auf den Blankoteil in Höhe von 2,6 Millionen (Vorjahr: 2,8 Millionen Euro) Euro wurde eine Risikovorsorge in Höhe von 0,9 Millionen (Vorjahr: 1,1 Millionen Euro) gebildet.

Im Bereich Large Corporates & Financial Institutions lässt sich eine Konzentration in den sehr guten Risikoklassen 1 bis 3 beobachten (39,6 Prozent). Dahinter stehen im Wesentlichen deutsche Staatsadressen (inklusive staatlicher Förderbanken), Unternehmen der öffentlichen Hand sowie Großbanken und Großunternehmen mit hervorragender Bonität.

In Treasury entfällt der Großteil des Kreditportfolios (95,0 Prozent, Vorjahr: 95,0 Prozent) auf die guten Risikoklassen 1 bis 4. In Real Estate Finance lässt sich eine normale Verteilung um die volumengewichtete durchschnittliche Risikoklasse von 6,9 beobachten.

Dem Bereich SAM obliegt die Intensivbetreuung und die Betreuung von Sanierungs- und Abwicklungsgeschäften (Problemkreditbearbeitung). Ferner werden die sogenannten Non-Core-Engagements von MB sowie der bei den Tochtergesellschaften FVH und Leasing GmbH betreut. Diese Portfoliozusammensetzung erklärt, dass sich 31,0 Prozent (Vorjahr: 32,3 Prozent) des Kreditvolumens des Bereichs SAM auf der Watch-Liste (Risikoklasse 13 bis 16) befindet und die volumengewichtete durchschnittliche Risikoklasse 10,5 (Vorjahr: 11) ist.

Für den Bereich Wertpapiere und Schuldverschreibungen ergibt sich – basierend auf Ratings von Standard & Poor's bzw. entsprechendem Äquivalent – per 31. Dezember 2015 folgende Verteilung der Bonitätsrisiken:

Ratingklasse	Loans and Receivables	Available for Sale	Held for Trading (Debt Securities)	Gesamt
<b>Millionen Euro</b>				
<b>2015</b>				
AAA	0,0	1.073,4	43,3	1.116,7
AA- bis AA+	0,0	1.685,5	0,0	1.685,5
A- bis A+	705,0	36,0	14,6	755,6
Niedriger als A-	54,3	27,5	9,3	91,1
Ohne Rating	0,0	0,0	0,0	0,0
<b>Summe</b>	<b>759,3</b>	<b>2.822,4</b>	<b>67,2</b>	<b>3.648,9</b>

In der Summe der oben aufgeführten Wertpapiere, die in der Kategorie Loans and Receivables ausgewiesen werden, sind forderungsbesicherte Wertpapiere (Asset-Backed-Securities, ABS) mit einem Buchwert in Höhe von 605,0 Millionen Euro mit einem Rating von A+ enthalten.

Für das Jahr 2014 ergaben sich die folgenden Verteilungen:

Ratingklasse	Loans and Receivables	Available for Sale	Held for Trading (Debt Securities)	Gesamt
<b>Millionen Euro</b>				
<b>2014</b>				
AAA	0,0	875,5	147,2	1.022,7
AA- bis AA+	0,0	2.372,2	56,3	2.428,5
A- bis A+	800,5	44,1	264,2	1.108,8
Niedriger als A-	99,4	25,1	42,4	166,9
Ohne Rating	0,0	0,0	0,0	0,0
<b>Summe</b>	<b>899,9</b>	<b>3.316,9</b>	<b>510,1</b>	<b>4.726,9</b>

In der Summe der oben aufgeführten Wertpapieren, die in der Kategorie Loans and Receivables ausgewiesen werden, sind forderungsbesicherte Wertpapiere (Asset-Backed-Securities, ABS) mit einem Buchwert in Höhe von 319,4 Millionen Euro mit einem Rating von A+ enthalten. Unter den Held-for-Trading Papieren in der Ratingklasse niedriger als A- weist die Bank ABS Papiere mit einem Buchwert von 4,2 Millionen Euro mit einem Rating von BBB aus.

Die Risikoverteilung im **Derivatebestand** stellt sich – basierend auf der SEB-Risikoklassenstruktur – per 31. Dezember 2015 wie folgt dar:

Ratingklasse	Held for Trading	
Millionen Euro	2015	2014
SEB-Risikoklasse 1-4 (Normal Business)	718,9	643,2
SEB-Risikoklasse 5-10 (Normal Business)	348,5	373,0
SEB-Risikoklasse 11 (Restricted Business)	0,0	0,2
SEB-Risikoklasse 12 (Special Observation)	2,7	1,8
SEB-Risikoklasse 13-15 (Watch List)	7,5	8,6
SEB-Risikoklasse 16 (Watch Default)	0,0	0,0
Ohne Rating	0,0	0,0
<b>Summe</b>	<b>1.077,6</b>	<b>1.026,8</b>

Die Risikoverteilung hinsichtlich Interbanken- bzw. Kundenadressen insgesamt weist per 31. Dezember 2015 folgende Struktur auf:

2015	Wertpapiere und Schuldverschreibungen			Derivate	Gesamt
	Loans and Receivables	Available for Sale	Held for Trading	Held for Trading	
Interbankengeschäft	154,3	306,1	11,4	622,3	1.094,1
Kundengeschäft	605,0	2.516,3	55,8	455,3	3.632,4
davon: Öffentliche Haushalte	0,0	2.490,6	55,8	8,9	2.555,3
davon: Private Haushalte	0,0	0,0	0,0	0,2	0,2
davon: Nichtfinanzielle Unternehmen	0,0	0,0	0,0	446,2	446,2
davon: Andere finanzielle Unternehmen	605,0	25,7	0,0	0,0	630,7
<b>Summe</b>	<b>759,3</b>	<b>2.822,4</b>	<b>67,2</b>	<b>1.077,6</b>	<b>4.726,5</b>

Für das Vorjahr ergab sich das folgende Bild:

2014	Wertpapiere und Schuldverschreibungen			Derivate	Gesamt
	Loans and Receivables	Available for Sale	Held for Trading	Held for Trading	
Interbankengeschäft	580,5	179,0	224,4	546,1	1.530,0
Kundengeschäft	319,4	3.137,9	285,7	480,7	4.223,7
davon: Öffentliche Haushalte	0,0	3.080,3	163,6	14,9	3.258,8
davon: Private Haushalte	0,0	0,0	0,0	0,3	0,3
davon: Nichtfinanzielle Unternehmen	0,0	0,0	0,0	465,5	465,5
davon: Andere finanzielle Unternehmen	319,4	57,6	122,1	0,0	499,1
<b>Summe</b>	<b>899,9</b>	<b>3.316,9</b>	<b>510,1</b>	<b>1.026,8</b>	<b>5.753,7</b>

### Engagements in Ländern der Euro-Schuldenzone

Aufgrund der anhaltenden europäischen Schuldenkrise verfolgte die SEB weiterhin den Kurs, moderat mit Investitionen in den betroffenen Ländern sowohl im Bereich der Wertpapiere als auch im Bereich des Kreditgeschäfts umzugehen. Das Wertpapierportfolio beschränkt sich zum 31. Dezember 2015 nur noch auf Spanien und Italien und beläuft sich auf 42,4 Millionen Euro (Vorjahr: 46,0 Millionen Euro), wobei hier 20 Millionen Euro auf einen Emittenten aus Italien und 12,4 Millionen Euro

auf Emittenten aus Spanien entfallen. Die Forderungen aus dem Kreditgeschäft belaufen sich zum Bilanzstichtag auf insgesamt 30,1 Millionen Euro (Vorjahr: 15,8 Millionen Euro), wobei hier 30,0 Millionen Euro auf Darlehensnehmer in Irland und 0,1 Millionen Euro auf Darlehensnehmer aus Italien entfallen. Neugeschäft in diesen Ländern wird nur mit einer ausreichenden, qualitativ hochwertigen Sicherheitendeckung bewilligt (z.B. Hermesbürgschaften).

### Marktpreisrisiko

Als Marktpreisrisiko bezeichnet die Bank potenzielle Verluste durch Marktwertänderungen der Handels- und Anlagebuchpositionen, die sich aufgrund von nachteiligen Veränderungen von Marktpreisen oder preisbeeinflussenden Parametern ergeben. Marktpreisrisiken können sich aus nachteiligen Änderungen bei Zinssätzen, Aktienkursen, Wechselkursen, Rohstoffpreisen und anderen Parametern wie Ausfallwahrscheinlichkeiten und Volatilitäten ergeben. Im Rahmen der Risikosteuerung erfolgt keine Trennung zwischen vertragspart-nerbezogenen Risiken und allgemeinen Risiken.

### Methoden zur Messung des Marktpreisrisikos Value-at-Risk

Der Value at Risk (VaR) ist ein allgemein anerkanntes Messverfahren für die Ermittlung von Marktpreisrisiken. Mit dem VaR werden wahrscheinliche Verluste unter normalen Marktbedingungen ermittelt. Konkret zeigt der VaR den maximalen Verlust, der über einen vorgegebenen Zeithorizont mit einer bestimmten Wahrscheinlichkeit nicht überschritten wird. Alle

Marktrisikofaktoren (Zins-, Credit Spread-, Basis-Spread, Währungs-, Aktien- und Volatilitätsänderungsrisiken) werden in dieser Risikokennzahl aggregiert. Aktienbestände der Bank werden durch Aktienderivate vollständig gegen Aktienkursrisiken abgesichert. Die Anzahl und Art der Risikofaktoren wird durch die Risiko- und Geschäftsstrategie und die Portfoliostruktur der SEB AG bestimmt.

Risikofaktoren für Zinsen, Credit-Spreads, Basis-Spreads, Währungen, Aktienkurse und implizite Volatilitäten sämtlicher relevanter Märkte, in denen die Bank bedeutenden Marktpreisrisiken ausgesetzt ist, werden genutzt. Das vertragspartnerspezifische Marktpreisrisiko wird bei der SEB in die Darstellung des allgemeinen Marktpreisrisikos inkludiert. Aktienbestände der Bank werden durch Aktienderivate vollständig gegen Aktienkursrisiken abgesichert. Dies wird täglich durch die entsprechende Messung des Aktienrisikos der einzelnen Aktien- und Aktienderivatepositionen überprüft. Die SEB AG hält keine Positionen mit Rohstoffrisiken und verwendet daher in ihren Risikomodellen keine Rohstoffrisikofaktoren.

### VaR-Ansatz

Für die Messung von Marktpreisrisiken verwendet die SEB AG eine historische Simulation als Value-at-Risk-Modell. Die historische Simulation benötigt keine Verteilungsannahmen (nichtparametrischer Ansatz), sondern bezieht historische Marktpreisänderungen direkt zur Bewertung des aktuellen Portfolios ein.

Man erhält somit eine nichtparametrische Verteilungsfunktion der Portfolioänderungen, aus der man den entsprechenden VaR ablesen kann.

### VaR-Parameter

Seit 2014 verwendet die Bank folgende Parameter bei ihrer VaR-Ermittlung für die Handels- und Anlagepositionen:

#### Handelspositionen

Konfidenzniveau: 99 Prozent

Haltedauer: 1 Tag

Marktdatenhistorie: 250 Tage

Gewichtungsfaktor für die Marktdaten: Die Marktdatenbeobachtungen der letzten 250 Tage werden nicht gewichtet.

#### Anlagepositionen

Konfidenzniveau: 99 Prozent

Haltedauer: 10 Tage

Marktdatenhistorie: 250 Tage

Gewichtungsfaktor für die Marktdaten: Die Marktdatenbeobachtungen der letzten 250 Tage werden nicht gewichtet.

### Wahl der Risikofaktoren

Die Anzahl und Art der Risikofaktoren werden durch die Risiko- und Geschäftsstrategie und die Portfoliostruktur der SEB AG bestimmt. Risikofaktoren für Zinsen, Credit-Spreads, Basis-Spreads, Währungen, Aktienkurse und implizite Volatilitäten sämtlicher relevanter Märkte, in denen die Bank bedeutenden Marktpreisrisiken ausgesetzt ist, werden genutzt. Das vertragsspezifische Marktpreisrisiko wird bei der SEB in die Darstellung des allgemeinen Marktpreisrisikos inkludiert. Aktienbestände der Bank werden durch Aktienderivate vollständig gegen Aktienkursrisiken abgesichert. Dennoch werden für die Bewertung und Risikomessung der einzelnen Aktien- und Aktienderivatepositionen Aktienrisikofaktoren genutzt.

### Marktrisikoaartenspezifische Kennzahlen

Neben dem Value at Risk werden marktrisikoaartenspezifische Kennzahlen zur separaten Messung der Marktrisiken aus bestimmten Risikoarten ermittelt. Hierzu gehören das Delta-1-Prozent, FX-Single und FX-Aggregate sowie die Options-Vegas.

Zinsänderungsrisiken im Handels- und Bankbuch werden von Risk Control grundsätzlich mittels Delta-1-Prozent überwacht. Delta-1-Prozent zeigt die Auswirkungen einer Erhöhung des allgemeinen Zinsniveaus um 100 Basispunkte auf den Marktwert des SEB AG Portfolios. Alle risikorelevanten Zinsstrukturkurven werden dieser Parallelverschiebung unterzogen. Die täglich ermittelte Delta-1-Prozent Kennzahl wird im Daily Market Risk Report berichtet.

Das FX-Single gibt die höchste Einzelposition in einer Währung unter Berücksichtigung von Netting wieder. Das FX-Aggregate ergibt sich nach Verrechnung der Long- und Short-Positionen je Währung. Die größere Seite der ermittelten Gesamt-Long- oder Gesamt-Short-Position gegenüber der lokalen Währung stellt das FX-Aggregate dar. FX-Single und FX-Aggregate sind Teil der täglichen Berichterstattung im Daily Market Risk Report.

Das Vega-Risiko ist definiert als diejenige Wertänderung einer Position, welche sich nach einem 100 Basispunkte Shift der impliziten Volatilität

ergibt. Das täglich ermittelte Options-Vega wird im Daily Market Risk Report berichtet.

### Stop-Loss-Limite

Stop-Loss-Limite werden als Instrument zur ultimativen Risikovermeidung genutzt. Sie definieren einen Verlust, bei dessen Überschreitung Verlustbegrenzungsmaßnahmen ergriffen werden müssen, um die potenziellen Verluste aus einer Position, einem Portfolio, einem Profit Centre oder einer Einheit zu begrenzen.

### Sensitivitäts-/Szenarioanalysen und Stresstests

Der Value at Risk (VaR), die marktrisikoaartenspezifischen Risikokennzahlen und die Stop-Loss-Limite werden durch Sensitivitäts- und Szenarioanalysen sowie Stresstests ergänzt. Insbesondere mit Stresstests sollen die Auswirkungen außergewöhnlicher, extremer, aber realistischer Marktbedingungen auf die Bank getestet werden. Hierbei wird überprüft, ob die Bank in Krisensituationen wie nach dem Konkurs von Lehman Brothers ihre Risiken tragen kann. Sensitivitäts- und Szenarioanalysen sowie Stresstests werden monatlich von Risk Control durchgeführt und im Monthly Risk Control Report an den Vorstand berichtet.

### Risikokonzentration

Risk Control identifiziert und quantifiziert Risikokonzentrationen zwischen verschiedenen Risikoarten. Risikokonzentrationen hinsichtlich Credit Spreads, Zinsrisiken, Währungsrisiken, Aktienrisiken, Basis Spreads und Volatilitäten werden gemessen und berichtet.

### Steuerung und Überwachung der Marktpreisrisiken

Die Bank ist sowohl mit ihren Handels- als auch ihren Anlagebuchpositionen Marktpreisrisiken ausgesetzt. Durch ihr Marktrisikomanagement stellt die Bank sicher, dass sie keinen Marktpreisrisiken ausgesetzt wird, die die Risikotoleranz der Bank übersteigen und zu untragbaren Verlusten führen können. Der Vorstand legt zu diesem Zweck in Abstimmung mit der Konzernmutter auf Grundlage der Geschäfts- und Risikostrategie und der Risikotragfähigkeit Marktrisikolimits für die Gesamtbank, die einzelnen Merchant Banking Geschäftsbereiche und Treasury fest. Im Einzelnen handelt es sich dabei um VaR-Limite, Limite für marktrisikoaartenspezifische Kennzahlen und Stop-Loss-Limite. Die Risikonehmer werden über ihre Marktrisikolimits mittels sogenannter Limit-Letter schriftlich informiert. Neben der Höhe des verfügbaren Marktrisikolimits enthalten die Limit-Letter auch weitere Angaben zum Risikomandat, z.B. Beschränkungen der Geschäftsaktivitäten auf bestimmte Produktgruppen oder Ausschlüsse bestimmter Produkte. Die Merchant-Banking-Geschäftsbereiche und Treasury sind für die Einhaltung der Marktrisikolimits verantwortlich.

Die Identifikation, Quantifizierung und Überwachung der Marktpreisrisiken und Marktrisikolimits sowie die Einhaltung der Marktrisikomandate liegt in der Verantwortung von Risk Control. Zu diesem Zweck hat die Bank spezifische IT-Systeme implementiert, mit denen die Marktrisiken ermittelt und berichtet werden können. Die Auslastung der Limite wird sowohl im Handels- als auch im Bankbuch auf täglicher Basis mit dem Daily Market Risk Report veröffentlicht. Der Stop-Loss-Limit Report wird ebenfalls durch Risk Control erstellt und überwacht. Der Vorstand und die Limitinhaber erhalten entsprechend tägliche Marktrisikoberichte, die über die Auslastung der Limite informieren.

Risk Control ist als handelsunabhängige Stelle für die Identifikation und zeitnahe Eskalation von Limitüberschreitungen verantwortlich. Die erwähnten Berichte werden durch einen umfangreichen, alle Risikoarten der Bank umfassenden Monatsbericht, den Monthly Risk Control Report, ergänzt und ebenfalls dem Vorstand und den Leitern der Businessbereiche vorgelegt.

### Backtesting und Validierung der Risikomodelle

Für die Qualität der Marktrisikomessung ist Risk Control verantwortlich. Die Prognosegüte des Marktrisikomodells wird von Market Risk Control mithilfe verschiedener Validierungsverfahren wie Backtesting überprüft. Beim Backtesting handelt es sich um statistische Verfahren zur Beurteilung der Prognosegüte von Value-at-Risk-Ergebnissen. Die mit dem VaR prognostizierten Verluste werden dabei mit den tatsächlichen Verlusten im Prognosezeitraum verglichen und die Anzahl der Ausreißer unter Zugrundelegung des im VaR-Modell genutzten Konfidenzintervalls gewürdigt. Zwei Backtesting-Methoden stehen zur Verfügung, das theoretische Backtesting und das Actual Backtesting.

### Theoretisches Backtesting

Die theoretische GuV zeigt die geschätzten Gewinne oder Verluste, die vom Schluss des Handelstages t bis zum Schluss des Handelstages t+1 mit unveränderten Positionen, aufgrund der tatsächlich beobachteten Veränderungen der im Risikomodell verwendeten Risikofaktoren, angefallen wären. Die theoretische GuV stellt dementsprechend auf die reine theoretische Marktwertveränderung ohne z.B. Fee-, Margin- oder Zinseinkommen ab. Beim Backtesting mit theoretischer GuV wird so die theoretische GuV vom Schluss des Handelstages t+1 mit dem VaR vom Schluss des Handelstages t verglichen. Die Theoretische GuV ist eine Clean GuV. Mit dieser Form des Backtesting werden die Modellierungsannahmen der Risikofaktoren, d.h. insbesondere die Annahmen über Volatilitäten, Korrelationen und die Verteilungsannahmen, überprüft. Hingegen kann keine Aussage getroffen werden, ob das Marktrisiko aller Positionen mit den gegebenen Risikofaktoren hinreichend erfasst wird und alle Positionen risikoadäquat auf Risikofaktoren gemappt sind. Diese Fragen können mit dem Actual Backtesting und weiteren Validierungsmethoden, die von der Bank genutzt werden, beantwortet werden. Das theoretische Backtesting wird für die Anlage- und Handelsbücher durchgeführt.

### Actual Backtesting

Im Gegensatz zur theoretischen GuV wird die Actual GuV durch den Bereich Finance ermittelt. Die Actual GuV zeigt die Gewinne und Verluste, die vom Schluss des Handelstages t bis zum Schluss des Handelstages t+1 aufgrund der tatsächlich am Markt beobachteten Veränderungen der Marktpreise angefallen sind. Das VaR berücksichtigt nur marktrelevante Positionen. Aus diesem Grund wird die von Finance gelieferte GuV um die nicht marktrisikorelevanten GuV-Beträge (z.B. Fee-, Margin- oder Zinseinkommen) bereinigt. Beim Backtesting mit Actual GuV wird die Actual GuV vom Schluss des Handelstages t bis zum Schluss des Handelstages t+1 mit dem VaR vom Schluss des Handelstages t verglichen. Mit dieser Backtesting-Methode kann eine Aussage getroffen werden, ob das Marktrisiko aller Positionen mit den gegebenen Risikofaktoren hinreichend erfasst wird und alle Positionen risikoadäquat auf Risikofaktoren gemappt sind. Das Actual Backtesting wird für die Handelsbücher der SEB AG durchgeführt.

### Ergebnisse des Backtesting

Ein sogenannter Ausreißer liegt vor, wenn die Verluste gemäß theoretischer GuV bzw. Actual GuV die prognostizierten Verluste gemäß VaR übersteigen. In der Auswertung werden Ausreißer der letzten 250 Handelstage berücksichtigt.

Aufgrund des für die VaR-Berechnung der SEB AG verwendeten Konfidenzniveaus von 99 Prozent können bis zu vier Ausreißer im Beobachtungszeitraum von 250 Handelstagen erwartet werden. Zum 31. Dezember 2015 wurden im theoretischen Backtesting drei Ausreißer im Handelsbuch und drei Ausreißer im Bankbuch beobachtet. Im Actual Backtesting wurden keine Ausreißer im Handelsbuch beobachtet. Aufgrund dieser Ergebnisse ist die Bank davon überzeugt, dass ihr Value-at-Risk-Modell weiterhin ein angemessenes Maß für ihr Marktrisiko unter normalen Marktbedingungen darstellt.

### Quantitative Angaben zum Marktpreisrisiko

Für die SEB AG wurden folgende Marktrisikowerte ermittelt, wobei für die VaR Ermittlung folgende Regelung gilt:

Anlagebücher: 10 Tage Haltedauer

Handelsbücher: 1 Tag Haltedauer

Anlagebücher hat die SEB AG im Treasury- und Fixed-Income-Derivatives-Banking-Bereich. Handelsbücher trennen sich in Security Finance, Foreign Exchange und auch in Fixed-Income-Derivatives-Bereiche, die alle zum Merchant Banking gehören.

Die Jahresendzahlen 2015 werden den Vorjahreswerten gegenübergestellt:

Millionen Euro	Treasury-Anlagebuch (10 Tage Haltedauer)	MB-Anlagebuch (10 Tage Haltedauer)	MB-Handelsbuch (1 Tag Haltedauer)
VaR / Limit (31.12.2015)	10,9 / 27,5	1,3 / 3,5	0,1 / 1,0
VaR / Limit (31.12.2014)	8,2 / 46,8	0,7 / 3,4	0,3 / 1,6

Des Weiteren ergaben sich für die SEB AG nachfolgende Delta-1-Prozent-, FX Single- und FX Aggregate-Werte:

Millionen Euro	Treasury-Anlagebuch	MB-Anlagebuch	MB-Handelsbuch
Delta 1% / Limit (31.12.2015)	23,0 / 32,6	0,4 / 1,1	1,5 / 8,7
Delta 1% / Limit (31.12.2014)	16,1 / 31,7	0,5 / 1,1	2,2 / 9,3

Millionen Euro	Markets-Handelsbuch
FX Single Limit (31.12.2015)	0,1 / 10,9
FX Single Limit (31.12.2014)	7,1 / 10,6

Millionen Euro	Markets-Handelsbuch
FX Aggregate Limit (31.12.2015)	0,1 / 16,3
FX Aggregate Limit (31.12.2014)	8,8 / 15,9

Folgende Übersicht zeigt die minimale, maximale und durchschnittliche Value-at-Risk-Auslastung im Jahr 2015 und im Vorjahr:

Millionen Euro	Markets-Anlagebuch		Treasury-Anlagebuch		Markets-Handelsbuch	
	2015	2014	2015	2014	2015	2014
Minimum	0,4	0,4	8,7	8,2	0,1	0,2
Maximum	1,3	0,9	11,5	16,0	0,3	0,6
Durchschnitt	0,7	0,6	10,5	12,2	0,1	0,4

Folgende Übersichten zeigen die minimalen, maximalen und durchschnittlichen Delta-1-Prozent-, FX-Single- und FX-Aggregate Auslastungen für das Jahr 2015 und für das Vorjahr:

Delta 1-Prozent

Millionen Euro	Markets-Anlagebuch		Treasury-Anlagebuch		Markets-Handelsbuch	
	2015	2014	2015	2014	2015	2014
Minimum	0,1	0,1	4,5	11,2	0,7	0,5
Maximum	0,8	0,9	36,5	23,7	5,1	7,0
Durchschnitt	0,4	0,6	23,0	17,5	2,4	3,4

**FX-Single**

Millionen Euro	Markets-Handelsbuch	
	2015	2014
Minimum	0,0	0,0
Maximum	9,8	10,3
Durchschnitt	0,4	0,5

**FX-Aggregate**

Millionen Euro	Markets-Handelsbuch	
	2015	2014
Minimum	0,1	0,1
Maximum	10,0	10,3
Durchschnitt	0,5	0,7

Nachfolgende Tabelle zeigt die Aufteilung des Value at Risk nach Risikoarten zum 31. Dezember 2015 und für das Vorjahr:

Prozent	Anlagebuch		Handelsbuch	
	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014
Basis Spread	4,0	3,0	0,0	2,0
Zinsrisiko	54,0	49,0	28,0	35,0
Credit Spread	42,0	48,0	68,0	43,0
Aktienrisiko	0,0	0,0	2,0	0,0
Aktienindexrisiko	0,0	0,0	1,0	0,0
Währungsrisiko	0,0	0,0	0,0	18,0
Volatilitätsänderungsrisiko	0,0	0,0	1,0	2,0

Die Währungsbilanz des SEB Konzerns wird in der nachfolgenden Tabelle dargestellt:

Millionen Euro	Währungsbilanz zum 31.12.2015						
	CHF	EUR	GBP	SEK	USD	Sonstige	Gesamt
<b>Aktiva</b>							
Barreserve	0,0	847,1	0,0	0,0	0,0	0,0	847,1
Forderungen an Kreditinstitute	0,2	3.017,7	5,7	0,3	441,1	8,4	3.473,4
davon Risikovorsorge	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Forderungen an Kunden							
Nichtfinanzielle Unternehmen	25,2	5.375,5	113,1	696,7	460,0	41,0	6.711,5
andere finanzielle Unternehmen	0,0	1.747,4	81,5	59,0	121,6	93,3	2.102,8
Private Haushalte	0,0	52,3	0,0	0,0	0,0	0,0	52,3
Öffentliche Haushalte	0,0	3.314,6	0,0	0,0	0,0	0,0	3.314,6
davon Risikovorsorge	0,0	-46,5	0,0	0,0	0,0	0,0	-46,5
davon verpfändete Forderungen	0,0	225,8	0,0	0,0	0,0	0,0	225,8
Handelsaktiva	0,0	578,0	0,0	0,0	12,5	0,0	590,5
davon als Sicherheit hinterlegt	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Derivate (Trading & Hedging)	18,7	1.038,8	198,6	161,7	264,2	82,0	1.764,0
Fair Value-Änderungen von Grundgeschäften	0,0	11,3	0,0	0,0	0,0	0,0	11,3
Finanzanlagen (Beteiligungen u. AFS-Wertpapiere)	0,0	2.839,7	0,0	0,0	0,0	0,0	2.839,7
Sonstige Aktiva	0,0	689,7	0,0	0,0	1,8	0,0	691,5
<b>Summe Aktiva</b>	<b>44,1</b>	<b>19.512,1</b>	<b>398,9</b>	<b>917,7</b>	<b>1.301,2</b>	<b>224,7</b>	<b>22.398,7</b>
<b>Passiva</b>							
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	25,3	7.513,4	24,1	62,7	614,3	147,2	8.387,0
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden							
Nichtfinanzielle Unternehmen	0,1	811,2	10,5	23,7	59,0	53,6	958,1
andere finanzielle Unternehmen	0,0	6.409,8	17,2	4,4	56,8	3,7	6.491,9
Private Haushalte	0,0	302,5	0,0	0,0	0,0	0,0	302,5
Öffentliche Haushalte	0,0	1.422,4	0,0	0,0	0,1	0,0	1.422,5
Verbriefte Verbindlichkeiten	0,0	485,1	0,0	0,0	0,0	0,0	485,1
Handelsspassiva	0,0	293,5	0,0	0,0	0,0	0,0	293,5
Derivate (Trading & Hedging)	90,3	865,5	119,0	100,7	246,6	128,8	1.550,9
Fair Value-Änderungen von Grundgeschäften	0,0	174,8	0,0	0,0	0,0	0,0	174,8
Sonstige Passiva	0,0	1.287,7	148,5	665,3	292,7	-61,8	2.332,4
<b>Summe Passiva</b>	<b>115,7</b>	<b>19.565,9</b>	<b>319,3</b>	<b>856,8</b>	<b>1.269,5</b>	<b>271,5</b>	<b>22.398,7</b>
	<b>Währungsbilanz zum 31.12.2014</b>						
<b>Summe Aktiva</b>	<b>202,1</b>	<b>25.761,6</b>	<b>262,5</b>	<b>719,8</b>	<b>1.511,0</b>	<b>228,6</b>	<b>28.685,6</b>
<b>Summe Passiva</b>	<b>202,8</b>	<b>25.772,6</b>	<b>262,7</b>	<b>719,7</b>	<b>1.500,3</b>	<b>227,5</b>	<b>28.685,6</b>

Die Devisenpositionen werden im Rahmen von Devisentransaktionen mit anderen Kreditinstituten taggleich geschlossen. Diese Transaktionen sind in der Währungsbilanz nicht enthalten.

## Liquiditätsrisiko

Das Liquiditätsrisiko ist das Risiko des Konzerns, seine Zahlungsverpflichtungen nicht bedienen, die Refinanzierung von Vermögensgegenständen nicht sicherstellen, fällig werdenden Verbindlichkeiten und zusätzlich auftretenden Liquiditätsnachfragen nicht nachkommen zu können. Hierunter sind ebenfalls das Refinanzierungsrisiko und das Marktliquiditätsrisiko zu verstehen, die als Subkategorien der Liquiditätsrisikoklassen im engeren Sinne gesehen werden können.

### Rahmenwerk des Liquiditätscontrollings

Das Liquiditätscontrolling basiert auf konzernweiten Vorgaben der SEB AB. Der Schwerpunkt liegt auf der Identifikation, Messung, Analyse, Überwachung und Dokumentation von Liquiditätsrisiken. Die dazugehörigen Richtlinien, Vorgaben und Regeln unterliegen einem jährlichen Überarbeitungsprozess durch Group Risk Control SEB AB und Risk Control SEB AG mit Unterstützung vom Asset Liability Committee (ALCO). Die Genehmigung erfolgt durch den Vorstand der SEB AG.

### Liquiditätsrisikostrategie

Die Liquiditätsrisikostrategie der SEB AG ist in die übergeordnete Risikostrategie des Mutterkonzerns SEB AB eingebunden. Dabei werden die lokalen Refinanzierungsquellen im Kontext des SEB Gesamtkonzerns genutzt, um sowohl eine Diversifizierung als auch eine Kostenminimierung zu erreichen. Insbesondere die Refinanzierung über den deutschen Pfandbrief, über unbesicherte Schuldscheindarlehen und Namensschuldverschreibungen sowie über das bestehende Einlagengeschäft mit Großkunden bzw. institutionellen Kunden und schließlich über den Zugang zu besicherten Einlagen über Eurex-Repo und EZB-Fazilitäten sind für den Gesamtkonzern von großer Bedeutung und daher Bestandteil der Strategie.

Die drei größten Refinanzierungsquellen der SEB AG sind unverändert zum letzten Jahr:

Kundeneinlagen

Liquiditätsbereitstellung seitens der SEB AB und Einlagen von

Kreditinstituten

begebene Emissionen der SEB AG

Neben der mit den diversen Instrumenten einhergehenden Diversifizierung sind die Einhaltung eines stabilen Mindestratings, die Sicherstellung einer hinreichend großen Liquiditätsreserve sowie eines funktionierenden und geprüften Notfallplans Teile der Liquiditätsrisikostrategie. Dabei hat die Einhaltung der neuen und verschärften aufsichtsrechtlichen Anforderungen aus Basel III und MaRisk an Bedeutung für die Ausrichtung der Strategie gewonnen.

Auch für das folgende Jahr wird die Einlagenbasis aus dem Geschäft mit institutionellen, Firmen- und Immobilienkunden wesentlich sein, jedoch zunehmend durch die aus dem SEB AB Konzern zur Verfügung gestellte Liquidität ersetzt werden. Die Refinanzierungsmöglichkeit über Pfandbriefe wird abhängig vom Grundgeschäft beibehalten, ebenso wie maßgeschneiderte unbesicherte Schuldscheindarlehen und Namensschuldverschreibungen. Auch der besicherte und unbesicherte Interbankengeldmarkt verbleiben im Instrumentenspektrum.

### Liquiditätssteuerung

Die Verantwortung für die Steuerung des Liquiditätsrisikos im Sinne der Aufsicht (Liquiditätsverordnung, Liquidity Coverage Ratio (LCR), Net Stable Funding Ratio (NSFR), MaRisk), des strukturellen Liquiditätsrisikos (internes Modell, Liquidity Risk Application) sowie der Tagesliquidität (Guthaben bei der Zentralbank, Mindestreserversteuerung) ist im Bereich Treasury an

gesiedelt. Die Steuerungsaktivitäten zielen darauf ab, unter Beachtung der in den Konzernverbund eingebetteten Liquiditätsrisikostrategie die gesetzten Liquiditätsrisikolimits vorausschauend und kosteneffektiv einzuhalten und dabei mögliche gesonderte Vorgaben des ALCO an die Limitausnutzung oder an die Struktur des Liquiditätsrisikos zu berücksichtigen. Als gut etablierter Marktteilnehmer im Eurogeldmarkt nutzt die Bank den direkten Zugang zu Offenmarktoperationen der EZB und zur Handelsplattform Eurex sowie zu großen und kleinen deutschen und europäischen Teilnehmern am Interbanken-Geldmarkt als Refinanzierungsquelle. Die Handelsplattform e-MID hat sich als verzichtbar erwiesen und wird daher im kommenden Jahr nicht mehr genutzt. Zusätzlich steht mit der Zulassung der SEB AG als Pfandbriefbank noch eine weitere Möglichkeit zur Liquiditätsaufnahme durch Pfandbriefemissionen bereit.

### Entwicklung der Liquiditätssituation im Jahr 2015

Auch 2015 war, wie die Jahre zuvor, durch eine deutliche Entspannung auf der Refinanzierungsseite der Finanzmärkte gekennzeichnet. Die Gründe hierfür lagen vor allem in der expansiven Geldpolitik der bedeutenden Zentralbanken. Während die amerikanische Federal Reserve (FED) vor dem Hintergrund einer verbesserten Lage am US Arbeitsmarkt die bereits 2014 angekündigte Exit-Strategie aus ihrer Quantitative-Easing-Politik (QE) einleitete, intensivierte die EZB noch einmal deutlich ihre Anstrengungen, den fallenden Inflationserwartungen entgegen zu treten und die Liquiditätsbereitstellung im Eurosystem durch verschiedene Maßnahmen massiv zu erhöhen. Als Folge kam es zu einem anhaltenden und beschleunigten Renditerückgang, der im Geldmarktbereich bis weit in das negative Terrain reichte.

Als Folge dieser übermäßigen Liquiditätsversorgung und der negativen Geldmarktsätze hat die SEB AG im Laufe des Jahres den Anteil der aus dem Bereich der Sozialversicherer kommenden Einlagen zurück gefahren und durch konzerninterne Liquidität ersetzt, die die Muttergesellschaft zu günstigeren Konditionen bereitstellen konnte und damit für den Gesamtkonzern zu relativ geringen Liquiditätskosten führte.

Durch eigene Emissionen werden per Dezember 2015 21 Prozent der vorhandenen Refinanzierung bereitgestellt, wobei hier sechs Prozent auf ungedeckte und 15 Prozent auf gedeckte Emissionen entfallen. Die Kundeneinlagen machen einen Anteil von 22 Prozent und die Finanzierung durch Einlagen der Gruppe 32 Prozent aus.

Im Rahmen der Steuerung der kurzfristigen Liquidität hat die SEB AG auf dem besicherten Geldmarkt Zugang zu den Offenmarktoperationen der EZB sowie zur elektronischen Handelsplattform Eurex Repo. Auch 2015 wurden jedoch keinerlei Refinanzierungsmittel der EZB in Anspruch genommen.

Die komfortable Liquiditätsausstattung hat die SEB AG in diesem Jahr auch bewogen, nur in sehr geringem Umfang im gedeckten Marktsegment mit einer neuen Emission vorstellig zu werden. Für die Zukunft hält sich die Bank weiterhin alle Optionen offen, um bedarfsabhängig mit SEB AG Emissionen erscheinen zu können. Das allgemein große Kaufinteresse an deutschen Pfandbriefen hat sich auch auf die im Sekundärmarkt gehandelten Emissionen der Bank positiv ausgewirkt und die Swap Spreads weiter eingeeengt. Auch die während des Jahres erfolgten Heraufstufungen von Moody's im Rating auf A (Long Term Financial Strength) bzw. Aaa für die Pfandbriefe haben zu verbesserten Emissions- und Refinanzierungsbedingungen beigetragen.

Die restriktiven Limits des internen Liquiditätsmodells im Basiszenario ebenso wie in gestressten Szenarien wurden durchweg eingehalten. Die komfortable Liquiditätssituation spiegelt sich auch im aufsichtsrechtlichen Liquiditätspuffer im Sinne der deutschen Liquiditätsverordnung wider, der 2015 häufig bei etwa 6 Milliarden Euro lag und erst im Verlauf des letzten Quartals aufgrund der bewusst zurückgefahrenen Einlagenvolumina auf gut 2 Milliarden Euro reduziert werden konnte. Eine längerfristige Refinanzierung über die Angebote der EZB ist auch in Zukunft nicht geplant.

## Risikomessung

Um das Liquiditätsrisiko den neuen rechtlichen Anforderungen entsprechend bewerten zu können, hat die SEB AG im Berichtsjahr Liquiditätskennziffern zur weiteren bankweiten Risikosteuerung eingesetzt und folgt damit den aufsichtsrechtlichen Meldeerwartungen zur Liquidity Coverage Ratio (LCR, auch Mindestliquiditätsquote) und zur Net Stable Funding Ratio (NSFR, auch strukturelle Liquiditätsquote). Letztere ermittelt die Bank bis zur offiziellen Anforderung als Reportingkennzahl nur als Beobachtungskennziffer.

Die LCR wurde im Rahmen des sogenannten Delegated Act am 17. Januar 2015 von der Europäischen Union überarbeitet und trat für alle europäischen Banken verbindlich zum 1. Oktober 2015 in Kraft. Der Baseler Ausschuss hat ebenso die finale Fassung der NSFR verabschiedet, die voraussichtlich zum 1. Januar 2018 in Kraft treten soll (die Überführung in europäisches Recht stand zum Berichterstellungszeitpunkt noch aus). Die geforderte Kennzahl LCR ermittelt die SEB AG täglich im Rahmen ihrer regulatorischen Meldeprozesse und mithilfe einer auf dem Markt etablierten Standardsoftware. Die Kenngröße basiert auf den gesetzlich vorgegebenen Stressszenarios und stellt das Verhältnis des institutsspezifischen Liquiditätspuffers (bestehend aus zulässigen liquiden Aktiva) zum gesamten Nettoabfluss der folgenden 30 Tage dar. Die Steuerung der LCR erfolgt durch die Abteilung Treasury auf täglicher Basis. Im Asset and Liability Committee (ALCO) der SEB wird die allgemeine Steuerungsstrategie festgelegt. Treasury berichtet monatlich im Rahmen des ALCO über die aktuelle Entwicklung und die Steuerung der LCR. Die Überwachung der täglichen Einhaltung des LCR-Limits wird durch Risk Control vorgenommen. Im Falle einer Unterschreitung der geforderten Quote werden im Rahmen eines von Risk Control etablierten Eskalationsprozesses Treasury und Vorstand unverzüglich unterrichtet. Treasury ist in diesem Falle verpflichtet, geeignete Maßnahmen zur Einhaltung der Quote zu ergreifen. Darüber hinaus ist auch das Meldewesen zu einer Anzeige der Nichteinhaltung der Quote an die Aufsicht nach CRR Artikel 414 verpflichtet.

Die NSFR ist eine aufsichtsrechtliche Kennzahl, die der Optimierung der strukturellen Liquidität von Kreditinstituten über einen Zeitraum von einem Jahr dienen soll. Sie soll sicherstellen, dass die Vermögenswerte in Relation zu ihrer Liquidierbarkeit zumindest anteilig mit langfristig gesicherten, stabilen Mitteln refinanziert werden, um so die Abhängigkeit von der Funktionsfähigkeit und Liquidität des Interbankenmarktes zu reduzieren. Die SEB ermittelt auch diese Kennzahl bereits jetzt nach den aktuell bestehenden Vorschriften und kommuniziert sie im Rahmen der internen Berichterstattung.

Da die aufsichtsrechtlichen Regelungen in Bezug auf die NSFR noch nicht final umgesetzt wurden, steuert die SEB das strukturelle Liquiditätsrisiko mit einem eigenen internen Modell (Core Gap Ratio). Entsprechend den anderen Liquiditätsrisikomodellen lenkt Treasury das Core-Gap-Ratio-Modell auf täglicher Basis und berichtet auch diese Kennzahl im Rahmen des ALCO.

Die Bank geht in der Erfassung des Liquiditätsrisikos über die aufsichtsrechtlich geforderte monatliche Berichterstattung zur Liquiditätsverordnung hinaus. In Abstimmung mit den Risikomes- und -erfassungsverfahren in der Muttergesellschaft wird ein internes Liquiditätsrisikomodell (Liquidity Risk Application, LRA) eingesetzt, das wöchentlich einen Bericht über die Liquiditätslage erstellt.

Die Konzeption dieses Modells basiert auf der Berechnung von Liquiditätsüber- bzw. -unterhängen für kumulierte Zahlungsströme aus Vermögenswerten und Verbindlichkeiten unter Berücksichtigung der dazugehörigen vertraglichen Fälligkeiten. Dabei werden die Zahlungsströme mehreren Laufzeitbändern zugeordnet. Die Zuordnung ermöglicht die Analyse und Steuerung für die kurzfristige Liquiditätssituation (unter einem Monat), die mittelfristige Liquiditätssituation (unter einem Jahr) und die langfristige Liquiditätssituation (über einem Jahr bis unter zehn Jahre).

Zusätzlich kann jederzeit eine granularere Laufzeitbandeinteilung vorgenommen werden, um bei Bedarf den Blickwinkel auf spezifisch gewünschte Betrachtungsperioden richten zu können.

Das interne Limitsystem enthält die "Core Gap" als strukturelle Liquiditätsquote, die angibt, bis zu welchem Ausmaß die Bank langfristige Forderungspositionen mit stabilen Langzeiteinlagen refinanziert. Zum 31. Dezember 2015 lag die Quote bei 110,4 Prozent. Zusätzlich soll ein „Survival Horizon“ berechnet werden, der anzeigt, ab welchem Tag der LRA kumulierte Zahlungsstrom unter Null sinken würde. Im Januar 2015 hat die Bank entschieden, einen Survival Horizon Limit über 90 Tage zu implementieren, der im Rahmen der durch die Bank vorgenommenen Messungen immer eingehalten wurde. Der „Survival Horizon“ lag zum 31. Dezember 2015 bei über 365 Tagen.

Zur besseren Einschätzung der Liquiditätssituation werden weitere Kennzahlen ermittelt: Zum einen wird eine Liquiditätsmittelquote ermittelt, die darüber Auskunft gibt, wie hoch der Anteil derjenigen Wertpapiere an den gesamten Aktiva ist, die im Falle eines kurzfristigen Liquiditätsbedarfs veräußert werden können. Diese Quote liegt per 31. Dezember 2015 bei 16 Prozent. Zum anderen wird eine Quote ermittelt, die die Kredite den Einlagen gegenüberstellt. Sie liegt bei 128 Prozent.

## Berichterstattung nach dem internen Liquiditätsmodell

Die Analyse der Liquiditätssituation wird wöchentlich und am Monatsende mittels des internen Liquiditätsmodells von Risk Control durchgeführt und an folgende Empfänger gemeldet: Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin), Vorstand, Treasury und Group Risk Control. Der Liquiditätsreport ist die Überwachungsgrundlage für die Liquiditätslimits und Informationsbasis für die Umsetzung der Risikostrategie und -steuerung.

Im monatlichen ALCO-Meeting erfolgt ebenfalls eine Berichterstattung seitens Risk Control über die Entwicklung der Limitauslastung im internen Liquiditätsrisikomodell. Ad-hoc-Reports oder Anfragen werden nach Bedarf jederzeit durchgeführt, um gegebenenfalls eine fokussiertere Sichtweise auf bestimmte Sachverhalte zu bekommen. Risk Control meldet Limitüberschreitungen unverzüglich an den Überwachungsvorstand. Weiterhin wird dem Gesamtvorstand monatlich im Monthly Risk Control Report über die Liquiditätsüber- bzw. -unterdeckungen gemäß dem internen Liquiditätsrisikomodell berichtet. Hierbei werden zudem Stressszenarien vorgestellt, um das Liquiditätsrisiko nach unterschiedlichen Marktgegebenheiten zu analysieren.

## Liquiditätsanalyse

Die Liquiditätsanalyse erfolgt vielfältig, indem ein grundlegendes Base-Szenario modelliert wird, das die aktuellen Gegebenheiten am Markt wiedergeben soll. Es wird zusätzlich durch Stressszenarien unterstützt, um die Liquiditätssituation auch in extremen Situationen widerspiegeln zu können.

## Base-Szenario

Das Base-Szenario unterliegt der Going-Concern-Geschäftsannahme, d.h., der Geschäftsbetrieb und alle Kundengeschäfte werden unter den vorhandenen Marktgegebenheiten ohne weitere Refinanzierungsaktivitäten weitergeführt.

Grundsätzlich werden alle Kundenaktivitäten prolongiert, unabhängig von den Vertragslaufzeiten. Vermögensgegenstände, die den essenziellen Geschäftstätigkeiten zugeordnet werden können, werden auf unendliche Fälligkeit gesetzt. Aktuelle Refinanzierungen werden bis zur Fälligkeit fortgesetzt, ohne eine weitere Anschlussfinanzierung.

In der Liquiditätsreserve sind Qualitätsanforderungen an die gehaltenen Wertpapiere gestellt, auf deren Basis ein jederzeitiger Verkauf dieser Wertpapiere möglich ist. Zudem können diese Wertpapiere auch als hinterlegte Sicherheiten für Kredit- oder Repogeschäfte dienen. Das oben genannte "Core Gap"-Limit basiert auf dem Base-Szenario.

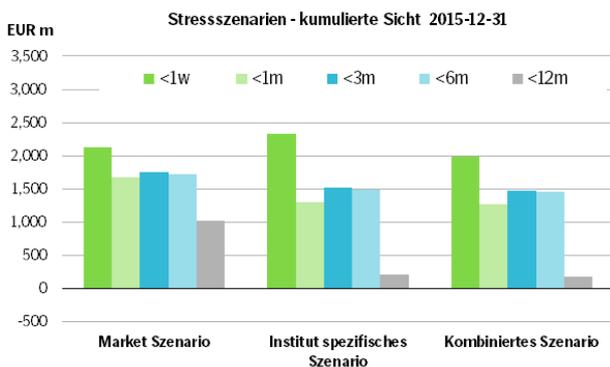
### Stressszenarien

Die Stressszenarien werden auf wöchentlicher Basis durchgeführt und basieren auf historischen Vorfällen, Fallstudien zur Liquiditätsmodellierung, regulatorischen Empfehlungen und modellierten hypothetischen Ereignissen. Im Rahmen der Stresstests wurden ein Marktszenario, ein institutsspezifisches Szenario sowie eine Kombination der beiden Szenarien für die SEB AG modelliert.

Grundlegend wird eine unveränderte Geschäftsführung der SEB AG auf der Aktivseite wie beim Base-Szenario angenommen, jedoch bei stark limitierten Finanzierungsmöglichkeiten mit vertraglichen Endfälligkeiten ohne weitere Prolongationsmöglichkeiten. Stabile und langfristige Finanzierungsquellen sind stark eingeschränkt mit erhöhten Refinanzierungskosten.

Basierend auf den Marktturbulenzen der vergangenen Jahre wird in beiden Szenarien dem veränderten Liquiditätsgrad bestimmter Vermögensgegenstände Rechnung getragen. Im Vergleich zum Base-Szenario wird hier die Veräußerbarkeit von bestimmten Bilanzpositionen auf einen längerfristigen Zeithorizont gesetzt, inklusive eines erhöhten Abschlags auf diese Vermögensgegenstände. In der Entwicklung der Stresstests wurden unter anderem die Problematiken enger Märkte (z.B. aus einer Finanzkrise) sowie Vertragsverletzungen (z.B. vorzeitige Kündigungen) berücksichtigt und die Modelle gegebenenfalls angepasst, um den neuesten Erkenntnissen Rechnung zu tragen. Anforderungen, die auf regulatorischen Rahmenwerken basieren, flossen ebenfalls in die Szenariodefinition mit ein. Das oben genannte "Stressed Survival Horizon"-Limit basiert auf dem kombinierten Szenario.

Nachfolgende Grafik zeigt die monetären Auswirkungen der drei Szenarien zum 31. Dezember 2015



Millionen Euro	2015						
	täglich fällig	bis 1 Monat	1-3 Monate	3-12 Monate	1-5 Jahre	>5 Jahre	Gesamt
<b>Verbindlichkeiten<sup>1)</sup></b>	<b>6.059,0</b>	<b>492,0</b>	<b>524,0</b>	<b>1.814,0</b>	<b>7.769,0</b>	<b>1.557,0</b>	<b>18.215,0</b>
Kreditinstitute	2.345,0	183,0	30,0	815,0	4.900,0	26,0	8.299,0
Repos	0,0	36,0	0,0	0,0	0,0	0,0	36,0
Kunden	3.602,0	250,0	307,0	163,0	944,0	356,0	5.622,0
Verbriefte Wertpapiere	18,0	23,0	187,0	836,0	1.925,0	1.169,0	4.158,0
Sonstige Verbindlichkeiten	94,0	0,0	0,0	0,0	0,0	6,0	100,0
<b>Derivate</b>	<b>5,0</b>	<b>206,0</b>	<b>82,0</b>	<b>227,0</b>	<b>460,0</b>	<b>739,0</b>	<b>1.719,0</b>
<b>Außerbilanzielle Positionen<sup>2)</sup></b>	<b>11.332,0</b>	<b>0,0</b>	<b>0,0</b>	<b>0,0</b>	<b>0,0</b>	<b>0,0</b>	<b>11.332,0</b>
Unwiderrufliche und widerrufliche Kreditzusagen	8.448,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	8.448,0
Eventualverbindlichkeiten	2.884,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	2.884,0
<b>Summe</b>	<b>17.396,0</b>	<b>698,0</b>	<b>606,0</b>	<b>2.041,0</b>	<b>8.229,0</b>	<b>2.296,0</b>	<b>31.266,0</b>
<b>Aktiva zur Liquiditätssteuerung</b>	<b>0,0</b>	<b>104,0</b>	<b>139,0</b>	<b>58,0</b>	<b>2.332,0</b>	<b>895,0</b>	<b>3.528,0</b>

1) Verbindlichkeiten ohne Derivate und Außerbilanziellen Positionen

2) Außerbilanzielle Positionen: finanzielle Zusagen und Garantien

Als besonders kritisch wird der Zeitraum bis zu einem Monat betrachtet, für den die Bank laut MaRisk in jedem Szenario nachweisen muss, ausreichend Liquidität vorgehalten zu haben.

### Deckungsstock

Das Pfandbriefgeschäft, ein Produktbereich der SEB AG, wird für das Hypothekenregister und das öffentliche Register betrieben. Die externen Anforderungen werden durch das Pfandbriefgesetz (PfandBG) bestimmt. Die wöchentliche Auswertung der 180-Tage-Liquiditätsübersicht bewegte sich bis zum 31. Dezember 2015 innerhalb der Limite nach dem Pfandbriefgesetz. Auch die Überdeckung nach Nominal und Barwert und die gesetzlich angeforderten Stresstests befanden sich innerhalb der Limitierungen.

Zusätzlich zu den aufsichtsrechtlichen Anforderungen wurden für den Deckungsstock interne Selbstbeschränkungen festgesetzt, um die Stabilität dieses Instruments zu stärken. Bei diesen Limiten wurden keine Auffälligkeiten festgestellt.

### Analyse der vertraglichen Fälligkeitstermine für finanzielle Verbindlichkeiten

Die vertraglich vereinbarten Fälligkeitstermine für finanzielle Verbindlichkeiten sind in der nachfolgenden Tabelle dargestellt. Nicht berücksichtigt wurden unter anderem fristenkongruent refinanzierte Geschäfte wie z.B. refinanzierte Darlehen sowie andere hinsichtlich des Liquiditätsrisikos geschlossene Positionen.

Die Zahlen wurden gemäß der Änderung des IFRS 7.39a ermittelt.

Darüber hinaus werden die zur Liquiditätssteuerung verwendeten Aktiva mit den vertraglichen Restlaufzeiten dargestellt (IFRS 7.B11E). In Ergänzung dazu verfügt die Bank über weitere Möglichkeiten, sich kurzfristig Liquidität am Markt zu beschaffen (z.B. Interbankengeldmarkt und Offenmarktgeschäfte der EZB).

Millionen Euro	2014						
	Täglich fällig	bis 1 Monat	1-3 Monate	3-12 Monate	1-5 Jahre	>5 Jahre	Gesamt
<b>Verbindlichkeiten<sup>1)</sup></b>	<b>6.558,0</b>	<b>4.519,0</b>	<b>1.954,0</b>	<b>4.985,0</b>	<b>4.475,0</b>	<b>1.842,0</b>	<b>24.333,0</b>
Kreditinstitute	2.301,0	3.622,0	362,0	2.890,0	813,0	286,0	10.274,0
Repos	0,0	5,0	0,0	0,0	0,0	0,0	5,0
Kunden	4.036,0	846,0	1.429,0	1.577,0	935,0	163,0	8.986,0
Verbriefte Wertpapiere	29,0	46,0	163,0	518,0	2.727,0	1.389,0	4.872,0
Sonstige Verbindlichkeiten	192,0	0,0	0,0	0,0	0,0	4,0	196,0
<b>Derivate</b>	<b>2.072,0</b>	<b>0,0</b>	<b>0,0</b>	<b>0,0</b>	<b>0,0</b>	<b>0,0</b>	<b>2.072,0</b>
<b>Außerbilanzielle Positionen<sup>2)</sup></b>	<b>10.945,0</b>	<b>0,0</b>	<b>0,0</b>	<b>0,0</b>	<b>0,0</b>	<b>0,0</b>	<b>10.945,0</b>
Unwiderrufliche und widerrufliche Kreditzusagen	8.373,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	8.373,0
Eventualverbindlichkeiten	2.572,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	2.572,0
<b>Summe</b>	<b>19.575,0</b>	<b>4.519,0</b>	<b>1.954,0</b>	<b>4.985,0</b>	<b>4.475,0</b>	<b>1.842,0</b>	<b>37.350,0</b>
<b>Aktiva zur Liquiditätssteuerung</b>	<b>0,0</b>	<b>37,0</b>	<b>182,0</b>	<b>559,0</b>	<b>2.523,0</b>	<b>885,0</b>	<b>4.186,0</b>

1) Verbindlichkeiten ohne Derivate und Außerbilanzielle Positionen

2) Außerbilanzielle Positionen: finanzielle Zusagen und Garantien

## Operationelles Risiko

Die SEB definiert ihre operationellen Risiken in Übereinstimmung mit den aufsichtsrechtlichen Vorgaben. Ein operationelles Risiko ist demzufolge die Gefahr eines Verlusts aufgrund externer Ereignisse (z.B. Naturkatastrophen, externe Verbrechen etc.) oder interner Faktoren (z.B. Zusammenbruch von IT-Systemen, Betrug, Verstöße gegen Gesetze und interne Richtlinien, andere Mängel in Bezug auf interne Kontrollen). Diese Definition schließt rechtliche und aufsichtsrechtliche Risiken ein; allgemeine Risiken wie bspw. das Geschäfts- und Reputationsrisiko jedoch nicht. Das Mapping der internen Risikokategorien im Hinblick auf die aufsichtsrechtliche Definition unterliegt den Vorgaben der Konzernfunktion Group Risk Control.

### Operationeller Vorfall

Ein operationeller Vorfall ist eine Abweichung im Geschäftsprozess, die zu einem unerwarteten Geschäftsergebnis führt, verursacht durch Ereignisse wie Verbrechen, Fehler, Rechtsstreitigkeiten, nicht verfügbare oder verzögerte Dienstleistungen oder unzureichende Kontrollen im Geschäftsprozess.

### Mess-/Steuerungsinstrumente der SEB AG

#### - Operational Risk Management Information System (ORMIS)

Die SEB AG nutzt für das Management operationeller Risiken das konzern-einheitliche Operational Risk Management Information System (ORMIS). ORMIS ist eine internetbasierte Anwendung, die jedem Mitarbeiter der Bank zur Verfügung steht. Als ablaufbasiertes System gibt ORMIS jedem Mitarbeiter die Möglichkeit, operationelle Vorfälle zu erfassen und an den Manager der Einheit weiterzuleiten. Er hat die Verantwortung, den Vorfall zu prüfen und ggf. Risikominimierungsmaßnahmen zu definieren und zu genehmigen.

Für Vorfälle, die einen potenziellen Verlust von über 5.000 Euro ausweisen, müssen Risikominimierungsmaßnahmen beschrieben werden. Zusätzlich sind die Effekte der Maßnahme hinsichtlich ihrer Wirkung auf Eintrittswahrscheinlichkeit sowie auf finanzielle Auswirkung kommender Vorfälle einzuschätzen.

Die nachfolgende Grafik aus ORMIS zeigt die Verteilung aller im Berichtszeitraum registrierten Vorfälle der SEB AG (ohne Asset Management) mit realisiertem Gewinn oder Verlust aus operationellen Risiken. In der Summe ergab sich für das Geschäftsjahr 2015 ein Verlust in Höhe von 126,3 Tausend Euro (Vorjahr: Verlust von 7,4 Millionen Euro) und ein Gewinn in Höhe von 20,4 Tausend Euro (Vorjahr: 0 Euro) bei 227 registrierten Vorfällen.



Zum 31. August 2015 wurde die Tochtergesellschaft SEB Asset Management inklusive der zugehörigen Gesellschaft SEB Investment GmbH an die Savills Fund Management GmbH verkauft. 2015 wurden für die SEB Asset Management, neben den in oben gezeigter Grafik aufgeführten Ereignissen, Vorfälle in ORMIS registriert, deren negative finanzielle Auswirkungen in Höhe von 13,8 Millionen Euro noch in den Büchern der SEB AG gebucht wurden. Hierbei ist der größte Betrag auf falsch abgeführte Umsatzsteuerzahlungen zurückzuführen.

Die sich in jüngster Vergangenheit verändernde Rechtsprechung zur Anrechenbarkeit von Kapitalertragssteuer aus Wertpapierleihe-Geschäften ist auf die von der SEB betriebenen Geschäfte nicht unmittelbar anwendbar. Ein latentes Risiko aus einer sich künftig ggf. weiter verschärfenden Rechtsprechung oder Verwaltungspraxis kann indes nicht völlig ausgeschlossen werden. Die Bank hält das Risiko nicht für wahrscheinlich. Mit Verweis auf DRS 20.154 Satz 1 unterlässt die Bank weitere Angaben nach DRS 20.152.

#### **- Operational Risk Self Assessment (ORSA) & Rogue Trading Self Assessment (RTSA)**

Das operationelle Gesamtrisiko wird jährlich durch ein Operational Risk Self Assessment (ORSA) erhoben. Das Self Assessment basiert auf einem Fragebogen, der systematisch über vordefinierte Risikokategorien das potenzielle Schadensrisiko abfragt. Wichtig hierbei ist die Einschätzung der Eintrittswahrscheinlichkeit, der finanziellen Auswirkung, der Effizienz und des eigenen Risikomanagements. Die Initiierung des jährlichen Self Assessment liegt aufgrund der Funktionstrennung in der Verantwortung der jeweiligen Geschäftsbereiche mit Unterstützung von Operational Risk Control.

Besteht nach Einschätzung des Risikomanagements ein erhöhtes Risiko, d.h., das spezifische Risikolevel, das sich aus der Eintrittswahrscheinlichkeit und der finanziellen Auswirkung zusammensetzt, ist größer als im Rahmen des Risikomanagements für dieses Risiko vorgesehen, so muss eine Risikominimierungsmaßnahme definiert werden.

Unternehmensbereiche, die an Handelsaktivitäten beteiligt sind, müssen alle zwei Jahre anstatt des ORSA ein Rogue Trading Self Assessment (RTSA) durchführen. Basis für ein RTSA ist ein für die Handelsprozesse entwickelter Fragebogen, mit dem das Ziel verfolgt wird, potenzielle Schwachstellen in den Prozessen zu identifizieren und sie durch geeignete Maßnahmen zu beheben, um unautorisiertem Handeln bezüglich Produkten, Kontrahenten etc. vorzubeugen.

#### **- Key Risk Indicators (KRIs)**

Die Einführung und das Vorhalten von Risikomanagementprozessen liegt in der primären Zuständigkeit der Operational Risk Owner. Zur laufenden Überwachung von als kritisch bzw. risikobehaftet erachteten Prozessen sollen Risikoindikatoren gemäß der Operational Risk Instruction eingeführt werden. Sie sollen Risiken frühzeitig identifizieren und Auskunft über kritische Entwicklungen geben. Operational Risk Control kann überdies die Einführung von zusätzlichen Risikoindikatoren empfehlen und eine regelmäßige Berichterstattung über die Entwicklung der Indikatoren beauftragen.

#### **- Internal Controls**

Ähnlich wie bei den Key Risk Indicators obliegen die Einführung und das Vorhalten der Internal Controls vollständig dem Operational Risk Owner.

Das Tool für interne Kontrollen ist in ORMIS eingebettet und unterstützt die Mitarbeiter bei der Einhaltung von Richtlinien, internen Policies und Prozessen.

#### **- Quality Assessment**

Im Gegensatz zur Selbsteinschätzung zukünftiger operationeller Risiken (ORSA/RTSA) erfolgt beim Quality Risk Assessment die Bewertung des Managements von operationellen Risiken in den Fachbereichen durch Operational Risk Control. Basis ist die Qualitätsbewertung aller Mess- und Steuerungsinstrumente des operationellen Risikos sowie des Business Continuity Management (BCM) und des New Product Approval Process (NPAP).

#### **- Operational Risk Forum (OpRiskForum)**

Das Operational Risk Forum ist für die Sicherstellung eines konsistenten Managements und Controllings von operationellen Risiken zuständig. Neben den regelmäßigen Quartalsitzungen kann der Bereich Operational Risk Control jederzeit Ad hoc Treffen einberufen. Das OpRiskForum setzt sich aus Vertretern des Risikomanagements der Geschäftsbereiche und aus Mitarbeitern der Zentralbereichsfunktionen zusammen.

#### **Regulatorische Eigenkapitalunterlegung für operationelles Risiko**

Die SEB AG nutzt zur Ermittlung der angemessenen Eigenmittelausstattung das interne Konzernmodell des Advanced Measurement Approach (AMA). Dieses Modell basiert auf einem internen gruppenweiten Verlustverteilungsmodell.

#### **Weitere Maßnahmen zur Reduktion des operationellen Risikos**

Ausgehend von der globalen Organisationsstruktur der SEB AB, in die die SEB AG eingebunden ist, und den vorhandenen Systemen zur Identifizierung, Analyse und Steuerung der operationellen Risiken sowie der Unterstützung der für spezifische operationelle Risikoarten zuständigen Kontrollfunktionen (Compliance, Financial Crime, Legal) strebt die Bank eine weitere Optimierung des operationellen Risikomanagements an. Bestehende operationelle Risiken, wie zum Beispiel In- und Outsourcing, werden durch zukunftsgerichtete Analysen identifiziert und mithilfe vorbeugender Maßnahmen gesteuert. Der New Product Approval Process analysiert sowohl die jährliche Selbsteinschätzung als auch die Vorfälle und die daraufhin getroffenen Maßnahmen. Das Business Continuity Management stellt sicher, dass kritische Geschäftsprozesse im Notfall weitergeführt werden können.

#### **Geschäftsrisiko (Business Risk)**

Dieses Risiko beinhaltet im weiteren Sinne das strategische und das Reputationsrisiko. Das strategische Risiko beschreibt das Risiko möglicher Verluste aus falschen Managemententscheidungen zur geschäftspolitischen Positionierung der Bank. Das Reputationsrisiko beschreibt das Risiko möglicher Verluste aus einer negativen Wahrnehmung der Bank bei Kunden, Anteilseignern, Investoren, Analysten und Aufsichtsbehörden, die entweder eine Einstellung oder eine Reduzierung der Geschäftstätigkeit zur Folge haben.

Im engeren Sinne beschreibt das Geschäftsrisiko die Unsicherheit, die mit dem Betreiben des Bankgeschäfts einhergeht, sowie das Risiko unerwarteter negativer Ergebnisbeiträge, die aus Veränderungen externer Rahmenbedingungen resultieren. Dazu gehören beispielsweise Umsatzrückgänge, Margendruck oder verstärkter Wettbewerb im Allgemeinen, die alle nicht durch andere GuV-Komponenten ausgeglichen werden können.

#### **Mess- und Steuerungsinstrumente**

Die Überwachung und Steuerung des Geschäftsrisikos der SEB AG erfolgt im Team Business Controlling, das dem Dezernat des Chief Financial Officers (CFO) zugeordnet ist.

Die dort getroffenen Entscheidungen erfolgen in enger Abstimmung mit den Geschäftsbereichen der SEB AG und sind mit dem strategischen Planungsprozess verbunden. Sie basieren auf der vorausschauenden Beurteilung von Erfolgsfaktoren und auf der Ableitung von Plangrößen für die in die aktive Steuerung eingebundenen Geschäftsbereiche der Bank.

In Abstimmung mit den Geschäftsbereichen wird jährlich ein auch von der Bundesbank gefordertes Risk Assessment durchgeführt. Auf Basis der hier festgelegten Parameter werden vierteljährlich drei verschiedene Stressszenarien betrachtet und die sich daraus ergebenden Einflüsse auf das Ergebnis der einzelnen Geschäftsbereiche simuliert. In diesen Stressszenarien werden mithilfe einer Monte-Carlo Simulation negative Veränderungen auf das Ergebnis ermittelt. Die sich durch die Simulation ergebenden Effekte dürfen den geplanten Ertrag nicht überschreiten.

Diese Vorgabe war in den Simulationen zum 31. Dezember 2015 in allen drei Stressszenarien stets erfüllt. Die erwarteten Kapitalbedarfe aus diesen Stressszenarien bewegen sich zwischen 34 und 76 Millionen Euro und liegen damit unter der gesetzten Verlustobergrenze.

Die Überwachung der gesetzten Limite erfolgt quartalsweise durch das Team Business Controlling und den Bereich Risk Control. Die Ergebnisse werden dem Vorstand im Rahmen des Risk Control Reports präsentiert.

## Internes Kontroll- und Risikomanagementsystem im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess

Das interne Kontrollsystem umfasst die Grundsätze, Verfahren und Maßnahmen, die zur Sicherung der Wirksamkeit und Wirtschaftlichkeit der Rechnungslegung, zur Sicherung der Ordnungsmäßigkeit der Rechnungslegung sowie zur Sicherung der Einhaltung der maßgeblichen rechtlichen Vorschriften notwendig sind. Dazu gehört auch ein internes rechnungslegungsbezogenes Revisionssystem. Das Risikomanagementsystem bezieht sich als Teil des internen Kontrollsystems wie ebendieses auf Kontroll- und Überwachungsprozesse der Rechnungslegung. Es betrifft insbesondere handelsbilanzielle Positionen, die Risikoabsicherungen des Unternehmens erfassen.

Die SEB AG verfügt über eine fest bestimmte Führungs- und Unternehmensstruktur, bei der bereichsübergreifende Schlüsselfunktionen wie z.B. Finanzbuchhaltung, Controlling und interne Revision zentral gesteuert werden und die Verantwortung in sämtlichen Bereichen des Rechnungslegungsprozesses eindeutig zugeordnet ist. Zuständig für das Rechnungswesen ist der Zentralbereich Finance.

Bei den im Rechnungswesen eingesetzten Finanzsystemen handelt es sich überwiegend um integrierte Buchhaltungssysteme, deren Daten schließlich in einem zentralen Finanzbuchführungssystem zusammengeführt werden. Änderungen in Bezug auf die genutzten IT-Systeme werden über standardisierte, u.a. Entwicklungs-, Test- und Freigabeverfahren (inkl. deren Dokumentation) regelnde Prozesse abgewickelt. Die Vollständigkeit und Richtigkeit der verarbeiteten rechnungslegungsrelevanten Daten wird regelmäßig anhand von Stichproben sowie diversen genau festgelegten Plausibilitätsprüfungen durch den Bereich Finance kontrolliert. Der Schutz des IT-Betriebs wird mittels eines über alle Konzerneinheiten geordneten Sicherheitskonzepts konkretisiert. Zudem erfolgt eine regelmäßige Prüfung durch die interne Revision. Alle in die betreffenden Prozesse involvierten Mitarbeiter verfügen über eine fachlich einwandfreie Qualifikation. Des Weiteren wurden Regelungen zur gegenseitigen Vertretung getroffen. Ein umfassendes internes Richtlinienwesen, das beispielsweise aus einer konzernweit einheitlich gültigen und laufend angepassten Bilanzierungsrichtlinie (Group Accounting Manual) besteht, stellt eine zusätzliche Basis für

effizientes Arbeiten und die Grundlage für die angewendeten Rechnungslegungsstandards (HGB, Steuerbilanz und IFRS) dar. Die Arbeitsanweisungen sind dokumentiert und für jeden verfügbar. Damit ist eine Kohärenz der Rechnungslegung gewährleistet.

Zur Vermeidung nachteiliger Auswirkungen auf die Geschäftstätigkeit und damit auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Bank hat sich die SEB AG im Einklang mit den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen ein internes Kontroll- und Risikomanagementsystem eingerichtet und mit dem Ziel verknüpft, so die bilanziell richtige Erfassung, Aufbereitung und Würdigung von unternehmerischen Sachverhalten mit entsprechender Abbildung in der externen Rechnungslegung zu erreichen. Dieses System, dem eine umfassende Dokumentation der Rechnungslegungsprozesse vorausgeht, trägt der frühzeitigen Erkennung und Analyse potenzieller Risiken Rechnung. Dazu werden ein Abschlusskalender sowie ein strukturierter Prozess zur Erstellung des Abschlusses genutzt. Die (Teil-)Prozesse werden hierbei über alle Funktionen hinweg beobachtet und geprüft sowie Verbesserungspotenziale mit adäquaten Maßnahmen bzw. Kontrollen (u.a. Vier-Augen-Prinzip) unterlegt. Dabei wird ein mehrstufiges Verfahren angewendet. Zum einen erfolgt eine Auswertung von auftretenden Auffälligkeiten in einem strukturierten lernenden Prozess, in dem direkt Maßnahmen initiiert und konsequent nachverfolgt werden, zum anderen werden regelmäßige Analysen des gesamten Systems durchgeführt, die zu einer fortlaufenden Verbesserung des Prozesses führen. Auf diese Weise werden alle rechnungslegungsrelevanten Prozesse kontinuierlich auf ihre Funktionsfähigkeit überprüft und angepasst. Die Überprüfung erfolgt unabhängig und regelmäßig auch durch die interne Revision.

Die Systematik des internen Kontroll- und Risikomanagements basiert auf einem den gesamten Konzern umfassenden Prozess, der durch ein aktives Monitoring der Risiken begleitet wird. Als integraler Bestandteil stellt es ein wesentliches Element des Führungssystems der SEB AG dar, dessen Status regelmäßig den verantwortlichen Gremien der Bank vorgestellt wird. Im Ergebnis steht dem Berichtsadressaten damit ein verlässliches Bild der Rechnungslegung vollständig und zeitnah zur Verfügung.

# Jahresbilanz der SEB AG zum 31. Dezember 2015

Aktivseite				31.12.2015	31.12.2014
		Euro	Euro	Euro	T Euro
1.	Barreserve				
	b) Guthaben bei Zentralnotenbanken		847.118.209,90		1.223.929
	darunter: bei der Deutschen Bundesbank 847.118.209,90 Euro				(1.223.929)
				<b>847.118.209,90</b>	1.223.929
3.	Forderungen an Kreditinstitute				
	a) Hypothekendarlehen		0,00		0
	b) Kommunalkredite		104.384.283,32		231.054
	c) andere Forderungen		3.330.080.741,61		4.418.786
	darunter: täglich fällig 1.352.287.351,53 Euro				(1.671.333)
	gegen Beleihung von Wertpapieren 1.208.398.205,13 Euro				(943.463)
				<b>3.434.465.024,93</b>	4.649.840
4.	Forderungen an Kunden				
	a) Hypothekendarlehen		3.810.353.324,28		4.469.325
	c) Kommunalkredite		3.542.311.192,52		4.813.355
	d) andere Forderungen		4.193.837.940,52		4.541.350
	darunter: gegen Beleihung von Wertpapieren 9.573.165,00 Euro				(0)
				<b>11.546.502.457,32</b>	13.824.030
5.	Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere				
	b) Anleihen und Schuldverschreibungen				
	ba) von öffentlichen Emittenten	2.438.616.127,01			2.721.544
	darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank 1.169.225.977,86 Euro				(1.566.417)
	bb) von anderen Emittenten	1.090.885.543,54			1.421.892
	darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank 502.017.420,07 Euro		3.529.501.670,55		(920.013)
	c) eigene Schuldverschreibungen		3.529.501.670,55		409
	Nennbetrag: 0,00 Euro				(401)
				<b>3.529.501.670,55</b>	4.143.845
6.	Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere			<b>15.106.428,95</b>	4.068
6a.	Handelsbestand			<b>1.655.900.013,63</b>	4.104.593
7.	Beteiligungen			<b>694.033,65</b>	2.727
	darunter: an Kreditinstituten 691.025,86 Euro				(2.724)
8.	Anteile an verbundenen Unternehmen			<b>11.457.070,16</b>	21.406
	darunter: an Finanzdienstleistungsinstituten 4.016.923,75 Euro				(4.017)
11.	Immaterielle Anlagewerte				
	b) entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten		91.359,63		49
				<b>91.359,63</b>	49
12.	Sachanlagen			<b>5.332.568,22</b>	5.884
14.	Sonstige Vermögensgegenstände			<b>571.885.685,03</b>	548.583
15.	Rechnungsabgrenzungsposten				
	a) aus dem Emissions- und Darlehensgeschäft		24.999.907,54		41.355
	b) andere		2.107.860,11		3.384
				<b>27.107.767,65</b>	44.739
17.	Aktiver Unterschiedsbetrag aus der Vermögensverrechnung			<b>63.458.100,69</b>	92.649
	<b>Summe der Aktiva</b>			<b>21.708.620.390,31</b>	<b>28.666.342</b>

Passivseite				
		31.12.2015		31.12.2014
		Euro	Euro	T Euro
1.	Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten			
a)	begebene Hypotheken-Namenspfandbriefe		56.743.143,29	80.346
b)	begebene öffentliche Namenspfandbriefe		133.310.677,60	103.247
c)	andere Verbindlichkeiten		8.301.581.712,28	10.422.143
	darunter: täglich fällig 1.814.280.578,25 Euro			(2.348.316)
			<b>8.491.635.533,17</b>	10.605.736
2.	Verbindlichkeiten gegenüber Kunden			
a)	begebene Hypotheken-Namenspfandbriefe		1.983.152.000,37	2.177.179
b)	begebene öffentliche Namenspfandbriefe		1.530.455.374,53	1.915.489
c)	andere Verbindlichkeiten		5.908.181.895,28	9.496.197
	darunter: täglich fällig 3.619.862.901,68 Euro			(4.152.068)
			<b>9.421.789.270,18</b>	13.588.865
3.	Verbriefte Verbindlichkeiten			
a)	begebene Schuldverschreibungen			
aa)	Hypothekenspfandbriefe	226.151.107,86		459.176
ab)	Öffentliche Pfandbriefe	250.001.980,87		0
ac)	Sonstige Schuldverschreibungen	18.068.132,40	494.221.221,13	95.587
			<b>494.221.221,13</b>	554.763
3a.	Handelsbestand			1.670.989
5.	Sonstige Verbindlichkeiten			119.312
6.	Rechnungsabgrenzungsposten			
a)	aus dem Emissions- und Darlehensgeschäft		1.551.130,72	2.249
b)	andere		21.881.467,03	18.213
			<b>23.432.597,75</b>	20.462
7.	Rückstellungen			
a)	Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		-, -	0
b)	Steuerrückstellungen		16.107.023,57	18.027
c)	andere Rückstellungen		84.029.521,01	90.110
			<b>100.136.544,58</b>	108.137
9.	Nachrangige Verbindlichkeiten			7.600
11.	Fonds für allgemeine Bankrisiken			574.423
	darunter: Sonderposten nach § 340e Abs. 4 HGB 1.300.000,00 Euro	5.850.000,00		(4.550)
12.	Eigenkapital			
a)	Gezeichnetes Kapital		775.155.200,00	775.155
b)	Kapitalrücklage		498.037.478,00	498.037
c)	Gewinnrücklagen			
cd)	Andere Gewinnrücklagen	142.862.576,00	142.862.576,00	142.863
d)	Bilanzgewinn/Bilanzverlust			
			<b>1.416.055.254,00</b>	1.416.055
	<b>Summe der Passiva</b>		<b>21.708.620.390,31</b>	<b>28.666.342</b>
1.	Eventualverbindlichkeiten			
b)	Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen			2.572.052
2.	Andere Verpflichtungen			
c)	Unwiderrufliche Kreditzusagen			4.987.311

## Gewinn- und Verlustrechnung der SEB AG für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2015

	31.12.2015			31.12.2014
	Euro	Euro	Euro	T Euro
1. Zinserträge aus				
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften	326.382.816,20			395.931
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	43.507.246,98			52.509
		369.890.063,18		448.440
2. Negative Zinsen aus Geldanlagen				
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften	-26.116.017,06			-,-
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	-6.238.846,36			-,-
		-32.354.863,42		-,-
			<b>337.535.199,76</b>	448.440
3. Zinsaufwendungen		313.903.532,53		353.393
4. Positive Zinsen aus Geldaufnahmen und dem Bankgeschäft		-11.096.795,52		-,-
			<b>302.806.737,01</b>	353.393
5. Laufende Erträge aus				
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren		191.059,91		390
b) Beteiligungen		11.591.739,44		436
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen		-,-		-,-
			<b>11.782.799,35</b>	826
6. Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen			<b>7.553.105,15</b>	17.074
7. Provisionserträge			<b>235.001.194,18</b>	231.608
8. Provisionsaufwendungen			<b>116.587.831,43</b>	114.308
9. Nettoertrag des Handelsbestands			<b>22.774.588,32</b>	17.633
darunter: Dotierung Fonds für allgemeine Bankrisiken 1.300.000,00 Euro				(450)
10. Sonstige betriebliche Erträge			<b>41.745.208,50</b>	47.062
12. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen				
a) Personalaufwand				
aa) Löhne und Gehälter	73.410.557,31			71.916
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung	15.935.367,63	89.345.924,94		15.687
darunter:				
für Altersversorgung 2.601.307,14 Euro				(2.601)
b) andere Verwaltungsaufwendungen		88.607.270,35		82.632
			<b>177.953.195,29</b>	170.235
13. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen			<b>714.949,40</b>	900
14. Sonstige betriebliche Aufwendungen			<b>13.754.847,99</b>	38.541

## Jahresabschluss

16.	Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft		<b>82.598.360,77</b>	377.774
18.	Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren		<b>7.921.950,69</b>	982
19.	Aufwendungen aus Verlustübernahme		<b>647.968,57</b>	856
21.	Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit		<b>134.446.877,03</b>	463.166
25.	Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	13.404.429,53		13.111
26.	Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 14 ausgewiesen	7.319,67		55
			<b>13.411.749,20</b>	13.166
27.	Zuführungen zum Fonds für allgemeine Bankrisiken		<b>31.035.127,83</b>	350.000
28.	Auf Grund einer Gewinngemeinschaft, eines Gewinnabführungs- oder eines Teilgewinnabführungsvertrags abgeführte Gewinne		<b>90.000.000,00</b>	100.000
<b>29.</b>	<b>Jahresüberschuss/ Bilanzgewinn</b>			

# Anhang

## 1) Vorschriften zur Rechnungslegung

Der Jahresabschluss ist nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuches (HGB) in Verbindung mit der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute (RechKredV) und unter Beachtung der Regelungen des Aktiengesetzes aufgestellt. Der Ausweis der Positionen in der Gewinn- und Verlust-Rechnung erfolgt gemäß den Vorschriften der RechKredV in Staffelform.

## 2) Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Die Barreserve ist zu Nennwerten bilanziert. Forderungen sind grundsätzlich zum Nennwert angesetzt, gegebenenfalls unter Absetzung darauf entfallender Wertberichtigungen. Ein Unterschiedsbetrag zwischen Auszahlungsbetrag und Nennbetrag wird, sofern Zinscharakter vorliegt, in die Rechnungsabgrenzungsposten eingestellt und zeitanteilig erfolgswirksam aufgelöst. Erkennbare Adressausfallrisiken werden durch Einzelwertberichtigungen und latente Adressausfallrisiken durch Pauschalwertberichtigungen berücksichtigt. Erkennbaren Länderrisiken aufgrund von grenzüberschreitenden Engagements wird durch Länderwertberichtigungen bzw. Rückstellungen nach konzernerheitlichen Richtlinien Rechnung getragen. Die Pauschalwertberichtigungen werden grundsätzlich nach steuerrechtlicher Vorgabe bemessen. Die Wertberichtigungen werden von den entsprechenden Forderungen abgesetzt. Für außerbilanzielle Kreditrisiken (Eventualverbindlichkeiten) erfolgt der Ausweis der Risikovorsorge unter den Rückstellungen. Die Bemessung der Risikovorsorge wird insbesondere durch die Erwartungen hinsichtlich zukünftiger Kreditausfälle, die Struktur und Qualität der Kreditportfolios sowie gesamtwirtschaftlicher Einflussfaktoren bestimmt. Für die Ermittlung der Wertberichtigungen bei Kunden- und Bankenforderungen aufgrund der vorhandenen Bonitätsrisiken werden die in den Bilanzpositionen enthaltenen Forderungen in die Risikoklassen 1 bis 16 eingestuft. Bei Krediten, die der Risikoklasse 16 zugeordnet sind (Default), werden grundsätzlich Einzelwertberichtigungen oder Direktabschreibungen vorgenommen. Zur Abdeckung des latenten Ausfallrisikos bei Krediten wird eine Pauschalwertberichtigung (PWB) gebildet. Die Ermittlung erfolgt auf der Basis des BMF-Schreibens vom 10.01.1994. Ist der Kunde zu einer der Risikoklassen 13, 14 oder 15 zugeordnet, werden pauschalierte Einzelwertberichtigungen gebildet. Darüber hinaus bestehende Vorsorgereserven gemäß § 340f HGB werden bei den Kundenforderungen abgesetzt.

In der Gewinn- und Verlust-Rechnung haben wir vom Wahlrecht nach § 340f Abs. 3 HGB Gebrauch gemacht und in die Position „Risikovorsorge“ den Saldo aus Aufwendungen und Erträgen eingestellt.

Der überwiegende Teil der im Eigenbestand gehaltenen Wertpapiere ist der Liquiditätsreserve zugeordnet und wird nach dem für das Umlaufvermögen geltenden strengen Niederstwertprinzip unter Beachtung des Wertaufholungsgebots bewertet. Die gemäß dem strengen Niederstwertprinzip erforderlichen Abschreibungen basieren auf den niedrigeren Börsen- oder Marktwerten. Abschreibungen auf den Liquiditätsbestand erfolgten in Höhe von 5,7 Millionen Euro (Vorjahr keine). Zuschreibungen erfolgten im Fall von Steigerungen des Börsen- oder Marktwerts bis maximal zur Höhe der Anschaffungskosten. Zuschreibungen auf den Liquiditätsbestand erfolgten keine (Vorjahr 0,9 Millionen Euro). Die Bilanzposition 5 „Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere“ enthält neben den Wertpapieren der Liquiditätsreserve auch die dem Anlagebestand zugeordneten festverzinslichen Wertpapiere.

Im Anlagebestand befanden sich zum Bilanzstichtag Wertpapiere in Höhe von 758,4 Millionen Euro (Vorjahr 908,7 Millionen Euro). Diese Bestände an Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren werden nach dem gemilderten Niederstwertprinzip bilanziert. Das bedeutet, dass die betreffenden Wertpapiere zu Anschaffungskosten abzüglich voraussichtlich dauerhafter Wertminderungen ausgewiesen sind. Im Berichtsjahr verringerte sich der Bestand durch Abgänge (zu Anschaffungskosten) um 427,7 Millionen Euro. Zugänge waren in Höhe von 285,6 Millionen Euro (Vorjahr 103,3 Millionen Euro) zu verzeichnen. Zuschreibungen waren in Höhe von 0,8 Millionen Euro (Vorjahr 0,9 Millionen Euro) erforderlich. Niederstwertabschreibungen wurden wie auch im Vorjahr keine vorgenommen. Bei den Wertpapieren des Anlagevermögens bestehen zum Bilanzstichtag stille Lasten in Höhe von 0,2 Millionen Euro (Vorjahr 0,9 Millionen Euro).

Finanzinstrumente des Handelsbestands werden mit dem zum Bilanzstichtag gültigen beizulegenden Zeitwert abzüglich eines Risikoabschlags bewertet. Die Bewertung dieser Finanzinstrumente (festverzinsliche Wertpapiere, Aktien, Termingeschäfte, Optionen) erfolgt unter Anwendung der Bewertungsvorschriften des § 340e HGB. Der Risikoabschlag wird anhand des aufsichtsrechtlichen Value-at-Risk (VaR) mit den Parametern Beobachtungszeitraum 250 Tage, Konfidenzniveau 99 Prozent sowie Anpassung an die handelsrechtliche Haltedauer von 10 Tagen berechnet. Zusätzlich wurde, betragsgleich mit dem Vorjahr, ein Credit-Value-Adjustment für die Derivate im Handelsbestand in Höhe von 4,7 Millionen Euro berücksichtigt. Aus der Bewertung der Finanzinstrumente des Handelsbestands zum beizulegenden Zeitwert resultiert ein Bewertungsergebnis aus unrealisierten Gewinnen und Verlusten in Höhe von 17,7 Millionen Euro (Vorjahr - 72,1 Millionen Euro). Der Risikoabschlag auf das unrealisierte Bewertungsergebnis der Finanzinstrumente des Handelsbestands beträgt zum Bilanzstichtag - 0,4 Millionen Euro (Vorjahr - 0,9 Millionen Euro). Aufgrund der internen Steuerung des Zinsergebnisses werden die Zinsaufwendungen und Zinserträge aus Handelsbeständen nicht als Bestandteil des Nettoertrags/-aufwands des Handelsbestands ausgewiesen, sondern unter den Positionen „Zinserträge“ bzw. „Zinsaufwendungen“. Im Rahmen der internen Steuerung wird das Zinsergebnis als Gesamtgröße betrachtet, sodass ein separater Ausweis eines Teils des Zinsergebnisses im Handelsergebnis nicht der internen Steuerung bzw. der wirtschaftlichen Betrachtungsweise entspräche. Dividendeneinkünfte aus Finanzinstrumenten des Handelsbestands werden hingegen in der Gewinn- und Verlust-Rechnung unter der Position „Nettoertrag/aufwand des Handelsbestands“ ausgewiesen. Aufgrund des im Berichtsjahr vorliegenden Nettoertrags des Handelsbestands wurde eine Dotierung zum Fonds für allgemeine Bankrisiken in Höhe von 1,3 Millionen Euro (Vorjahr 1,2 Millionen Euro) vorgenommen. Sie resultiert aus der Vorschrift des § 340e Abs. 4 HGB i.V.m. § 340g HGB, die Dotierung von Beträgen aufgrund der besonderen Risiken aus der Marktbewertung des Handelsbestands zum Sonderposten „Fonds für allgemeine Bankrisiken“ vorschreibt. Im Rahmen der Umstellung des HGB auf die Novellierung durch das Bilanzrechtsmodernisierungsgesetz BilMoG hat die Dotierung zum Sonderposten „Fonds für allgemeine Bankrisiken“ in jedem Geschäftsjahr mit mindestens 10 Prozent in Höhe des Nettoertrags des Handelsbestands zu erfolgen, bis 50 Prozent des Durchschnitts der letzten fünf jährlichen Nettoerträge des Handelsbestands erreicht sind.

Portfoliobewertungen oder Bewertungseinheiten mit sichernden Derivaten bestanden zum Berichtsstichtag nicht. Die Überprüfung, ob aus den schwebenden Zinsansprüchen und Zinsverpflichtungen des gesamten Bankbuchs ein Verpflichtungsüberschuss resultiert, dem durch die Bildung einer Rückstellung Rechnung zu tragen ist, erfolgte in Übereinstimmung mit der Stellungnahme des Bankenfachausschusses IDW RS BFA 3 vom 30. August 2012 unter Anwendung der barwertigen Betrachtungsweise. In diesem Rahmen werden bilanzielle und außerbilanzielle zinsbezogene Finanzinstrumente des Bankbuchs als Bewertungseinheit betrachtet. Die entsprechende Nachweisführung der verlustfreien Bewertung dieser Finanzinstrumente wird mittels eines Barwertreports kontrolliert, der alle relevanten Finanzinstrumente umfasst. Der anhand des Barwertreports ermittelte Barwert der zinsensitiven Finanzinstrumente des Bankbuchs zum Berichtsstichtag ist vor Berücksichtigung von Risiko- und Verwaltungskosten noch positiv. Nach Berücksichtigung von erwarteten zukünftigen Provisionserträgen im zinstragenden Geschäft sowie von Risikokosten und Verwaltungsaufwendungen, basierend auf der Planung für das Folgejahr und unter Berücksichtigung der Duration, ergibt sich, wie bereits im Vorjahr, kein Rückstellungsbedarf.

Die Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts von Finanzinstrumenten findet soweit möglich auf der Basis von Preisen statt, die auf einem aktiven Markt beobachtbar sind (i. d. R. Börsenkurse). Dabei wird auf notierte Preise am Abschlussstichtag zurückgegriffen oder (falls diese nicht vorhanden sind) auf Preise kurz vor dem Abschlussstichtag. Ein Finanzinstrument ist auf einem aktiven Markt notiert, wenn dafür Preise von Börsen, Brokern, Industriegruppen, Preisagenturen (z. B. Reuters oder Bloomberg) oder Aufsichtsbehörden leicht und regelmäßig verfügbar sind und tatsächlich und regelmäßig Transaktionen zu diesen Preisen beobachtbar sind. Für Finanzinstrumente, für die keine Preise an einem aktiven Markt beobachtbar sind, erfolgt die Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts auf der Basis von Bewertungsmethoden. In deren Rahmen werden Geschäftsvorfälle zwischen sachverständigen, vertragswilligen und unabhängigen Geschäftspartnern kurz vor dem Bilanzstichtag verwendet (soweit sich die wesentlichen wirtschaftlichen Parameter seitdem nicht verändert haben, andernfalls erfolgt eine Modifizierung) oder die Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts erfolgt auf der Grundlage eines Finanzinstruments mit vergleichbaren Ausstattungsmerkmalen. Sollten diese Vorgehensweisen nicht möglich sein, wird die Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts anhand marktüblicher und branchenüblicher Bewertungsmodelle (beispielsweise der Discounted-Cashflow-Methode oder des Optionspreismodells) unter Berücksichtigung finanzinstrumentenspezifischer Parameter und marktnaher Inputfaktoren durchgeführt. Soweit keine solchen Kenngrößen an einem aktiven Markt beobachtbar sind, erfolgt die Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts anhand von Schätzwerten bzw. institutsinternen Kennzahlen.

Im Jahr 2004 hat die Bank das zur Deckung der Vermögensansprüche der Arbeitnehmer erforderliche Vermögen im Rahmen eines Contractual Trust Arrangement (CTA) auf einen selbstständigen Versorgungsträger, den „SEB Pension Trust e.V.“ ausgegliedert und dazu Vermögenswerte in Höhe des damaligen Verpflichtungswerts nach IFRS übertragen. Dem Verein beigetreten sind weitere Tochtergesellschaften der SEB AG. Der Verein verwaltet treuhänderisch das ihm übertragene Vermögen. Nach den handelsrechtlichen Bilanzierungsvorschriften werden das Treuhandvermögen sowie die Erträge und Aufwendungen des Vereins den jeweiligen Treugebern zugerechnet. Die der SEB AG zuzurechnenden Vermögenswerte aus dem Treuhandvermögen des SEB Pension Trust e.V. weisen zum Bilanzstichtag eine Höhe von 541,8 Millionen Euro (Vorjahr 552,4 Millionen Euro) auf. Dabei handelt es sich um je einen Renten- und einen Aktienspezialfonds.

Daneben bestehen Barguthaben bei der SEB AG. Die Fondsanteile werden mit dem jeweiligen beizulegenden Zeitwert (Fondsanteilscheinwert) bewertet. Das Deckungsvermögen wird mit den Rückstellungen für Pensionsverpflichtungen in Höhe von 478,4 Millionen Euro (Vorjahr 460,2 Millionen Euro) saldiert. Der sich ergebende Saldo von 63,5 Millionen Euro (Vorjahr 92,2 Millionen Euro) wird unter der Bilanzposition 17 „Aktiver Unterschiedsbetrag aus der Vermögensverrechnung“ ausgewiesen. Die diesem Vorgehen entsprechende Saldierung der Altersteilzeitverpflichtungen in Höhe von 0,6 Millionen Euro zuzüglich der Aufstockungsbeträge in Höhe von 0,5 Millionen Euro (Vorjahr 1,2 Millionen Euro Erfüllungsrückstand und 0,4 Millionen Euro für Aufstockungsbeträge) mit dem zur Sicherung vorgesehenen Deckungsvermögen von 1,1 Millionen Euro führt zu einem Aktivüberhang in Höhe von insgesamt 0,02 Millionen Euro, der ebenfalls in dieser Bilanzposition ausgewiesen wird (Vorjahr 0,5 Millionen Euro). Zum Jahresende erfolgte eine Zuführung zum Deckungsvermögen in Höhe der Service Cost von 4,9 Millionen Euro. Die Ermittlung der Höhe der Pensionsrückstellungen erfolgt nach versicherungsmathematischen Grundsätzen. Für die Diskontierung der Pensionsrückstellungen wird zum Bilanzstichtag ein Zinssatz von 3,89 Prozent (Vorjahr 4,53 Prozent) zugrunde gelegt; er basiert auf einer pauschalen Restlaufzeit von 15 Jahren und wird von der Deutschen Bundesbank ermittelt und bekannt gegeben. Der Zinsanteil aus der Zuführung zur Pensionsrückstellung von 20,2 Millionen Euro und dem Zinsänderungseffekt aus der Diskontierung von 33,4 Millionen Euro wird nach Saldierung mit den Erträgen aus dem Deckungsvermögen in Höhe von 12,3 Millionen Euro im Zinsergebnis ausgewiesen. Für das Berichtsjahr ergibt sich zum einen ein Aufwandsaldo, der unter der Position „Zinsaufwendungen“ erfasst wird, sowie ein Ertrag aus der Auflösung von Pensionsrückstellung von 12,6 Millionen Euro in der Positionen „sonstige betriebliche Erträge“ ausgewiesen wird.

Die Vermögensgegenstände des Anlagevermögens sind zu Anschaffungs- oder Herstellungskosten bewertet; soweit es sich um abnutzbare Vermögensgegenstände des Anlagevermögens handelt und soweit es handelsrechtlich zulässig ist, werden sie entsprechend ihrer Nutzungsdauer planmäßig nach steuerlichen Abschreibungssätzen abgeschrieben. Für geringwertige Wirtschaftsgüter wird alternativ das Wahlrecht zur Poolabschreibung in Anspruch genommen. In diesem Rahmen werden geringwertige Wirtschaftsgüter mit Anschaffungskosten bis 150,00 Euro im Jahr ihrer Anschaffung voll und Wirtschaftsgüter mit Anschaffungskosten ab 150,01 Euro und bis zu 1.000,00 Euro linear über fünf Jahre abgeschrieben. Im Fall von dauerhaften Wertminderungen werden auf die Vermögensgegenstände des Anlagevermögens außerplanmäßige Abschreibungen vorgenommen.

Verbindlichkeiten werden mit ihrem Erfüllungsbetrag ausgewiesen. Rückstellungen werden für ungewisse Verbindlichkeiten und drohende Verluste nach Maßgabe vernünftiger kaufmännischer Beurteilung mit dem notwendigen Erfüllungsbetrag angesetzt und bei einer Laufzeit von mehr als einem Jahr mit dem ihrer Laufzeit entsprechenden durchschnittlichen Zinssatz, der von der Deutschen Bundesbank berechnet und veröffentlicht wird, abgezinst. In diesem Zusammenhang ergaben sich für das Berichtsjahr Abzinsungseffekte in Höhe von 0,9 Millionen Euro. Im Übrigen werden Effekte aus den Auf- und Abzinsungen von Bilanzpositionen, i. d. R. Rückstellungen, in der Gewinn- und Verlust-Rechnung unter den Positionen 1 „Zinserträge“ und 3 „Zinsaufwendungen“ ausgewiesen.

Der Unterschied zwischen Nenn- und Ausgabebetrag von Forderungen und Verbindlichkeiten wird unter den jeweiligen Rechnungsabgrenzungsposten ausgewiesen; in diesen Posten sind auch antizipative Zins- und Gebührenanteile erfasst.

Alle übrigen Aktivpositionen werden zum Nennwert bilanziert. Die Eventualverbindlichkeiten werden zum Nennbetrag abzüglich gebildeter Rückstellungen ausgewiesen.

Unter den unwiderruflichen Kreditzusagen werden auch Kreditzusagen mit einer Laufzeit bis zu einem Jahr ausgewiesen. „Bis auf Weiteres“ zugesagte Kreditlinien sind nicht bilanziert, weil sie für die Bank keine rechtlich verpflichtende Zusage darstellen.

Die für derivative Geschäfte des Bankbuchs geleisteten Zahlungen (Prämienzahlungen bei Optionen, Upfront-Zahlungen bei Swaps, Variation-Margins, Kapitaltauschzahlungen bei Währungsswaps) werden je nach Zahlungsseite unter den sonstigen Vermögensgegenständen oder den sonstigen Verbindlichkeiten ausgewiesen.

Fremdwährungsrisiken werden im Rahmen einer bereichs- und produktübergreifenden Steuerung der Währungsposition je Einzelwährung abgesichert. Die Bank hat deshalb alle Devisengeschäfte gemäß § 340h HGB als besonders gedeckt klassifiziert. Aus diesem Grund erfolgt die Währungsumrechnung der auf fremde Währung lautenden Vermögensgegenstände, Verbindlichkeiten oder Kassageschäfte unabhängig von ihrer Restlaufzeit zum Kassamittelkurs des Bilanzstichtags. Devisentermingeschäfte werden zum Terminkurs umgerechnet. Im Rahmen der zum Berichtsstichtag vorliegenden „besonderen Deckung“ aller auf fremde Währung lautenden Posten wurden die aus der Währungsumrechnung dieser Posten resultierenden Aufwendungen und Erträge in vollem Umfang erfolgswirksam berücksichtigt und unter der Gewinn- und Verlust-Rechnung Position 10 „Sonstige betriebliche Erträge“ in Höhe von 13,3 Millionen Euro (Vorjahr 7,6 Millionen Euro) ausgewiesen.

Nach § 274 Abs. 1 Satz 2 HGB können bei einer sich insgesamt ergebenden Steuerentlastung (einem Überhang an aktiven latenten Steuern) latente Steuern aktiviert werden. Zum Berichtsstichtag lag ein Überhang von aktiven latenten Steuern vor. Aufgrund der Nichtausübung des vorgenannten Wahlrechts unterblieb zum Bilanzstichtag ein Ausweis von latenten Steuern. Der Aktivüberhang resultierte aus aktiven latenten Steuern in Höhe von 91,8 Millionen Euro (Vorjahr 73,2 Millionen Euro), denen passive latente Steuern in Höhe von 7,8 Millionen Euro (Vorjahr 8,5 Millionen Euro) gegenüberstanden. Die aktiven latenten Steuern resultieren im Wesentlichen aus temporären Differenzen in den Bilanzpositionen 4 „Forderungen an Kunden“ und 7 „Rückstellungen“, insbesondere aus den handels- und steuerrechtlich voneinander

abweichenden Wertansätzen der Pensionsrückstellungen. Die passiven latenten Steuern resultieren aus temporären Differenzen in den Bilanzpositionen 5 „Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere“ sowie 7 „Beteiligungen“. Aktive latente Steuern auf steuerliche Verlustvorträge sind hierbei nicht berücksichtigt. Für die Berechnung der latenten Steuern wird grundsätzlich der in Deutschland derzeit gültige Steuersatz, bestehend aus dem Körperschaftsteuersatz zuzüglich Solidaritätszuschlag sowie dem durchschnittlichen Gewerbesteuersatz, zugrunde gelegt (derzeit 31,9 Prozent). Künftige gesetzliche Änderungen der Steuersätze fließen nur ein, sofern sie vor dem Bilanzstichtag bereits vom Bundesrat beschlossen wurden.

Im Berichtsjahr sind, aufgrund der aktuellen Zinssituation, bei der SEB AG negative Zinsen für Repos, Cash Collaterals und Einlagen bei der Bundesbank angefallen. Die negativen Zinsen werden in den jeweiligen Zinsaufwands- bzw. Zinsertragskonten gebucht und wirken reduzierend auf die jeweilige Zinsposition.

Seit dem 01.01.2010 ist die bilanzielle Behandlung der Wertpapierleihe im Rahmen von BilMoG an die nach IFRS angepasst. Dabei werden verliehene und geliehene Wertpapiere gemäß der wirtschaftlichen Zurechnung bilanziert. Die verliehenen Wertpapiere bleiben in der Bilanz des Verleihers und werden nach den allgemeinen Ausweis- und Bewertungsregeln der jeweiligen Wertpapierkategorie behandelt. Entliehene Wertpapiere hingegen werden nicht bilanziert, da das wirtschaftliche Eigentum nicht übergegangen ist.

Der hier vorliegende und nach Vorschriften des HGB aufgestellte Jahresabschluss wird offengelegt und bildet die Grundlage für die Ausschüttungsermittlung und Steuerberechnung.

Als kapitalmarktorientiertes Unternehmen ist die SEB AG verpflichtet, einen eigenen Teilkonzernabschluss nach den Vorschriften der IFRS aufzustellen. Darüber hinaus wird die SEB AG mit ihren wesentlichen Beteiligungsgesellschaften in den Konzernabschluss der SEB AB, mit der ein Beherrschungs- und Gewinnabführungsvertrag besteht, einbezogen. Dieser Konzernabschluss ist ebenfalls nach den Vorschriften der IFRS aufgestellt. Der Konzernabschluss der SEB AB Stockholm ist auf der Internet-Homepage der SEB AG Deutschland veröffentlicht sowie über die Geschäftsräume in Stockholm erhältlich.

## Erläuterungen und Angaben zur Bilanz

### Gliederung ausgewählter Bilanzposten nach Restlaufzeiten

Bilanzposten Millionen Euro	Täglich fällig		Bis drei Monate		Mehr als drei Monate bis ein Jahr		Im Folgejahr fällig werdend		Mehr als ein Jahr bis fünf Jahre		Mehr als fünf Jahre	
	2015	2014	2015	2014	2015	2014	2015	2014	2015	2014	2015	2014
Forderungen an Kreditinstitute	1.352,3	1.671,3	200,1	366,6	344,2	724,1	-	-	1.140,8	1.040,8	397,0	847,0
Forderungen an Kunden	999,4	3.214,1	1.243,7	1.338,5	1.713,9	1.305,4	-	-	5.170,6	5.425,7	2.418,8	2.540,3
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	-	-	-	-	-	-	297,7	759,9	-	-	-	-
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	1.814,3	2.348,3	915,5	4.269,1	825,6	3.389,3	-	-	4.917,8	313,5	18,4	285,4
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	3.619,9	4.152,1	791,7	2.666,1	881,7	1.910,0	-	-	2.631,2	3.398,6	1.497,4	1.462,1
Verbriefte Verbindlichkeiten begebene Schuldverschreibungen	-	-	-	-	-	-	216,7	221,7	-	-	-	-

### Nachrangige Forderungen

Millionen Euro	31.12.2015	31.12.2014
Forderungen an Kunden	19,1	19,1
<b>Gesamt</b>	<b>19,1</b>	<b>19,1</b>

### Wertpapiere

Unter den Posten „Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere“ sowie „Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere“ werden Wertpapiere ausgewiesen die die Voraussetzungen für eine Börsenzulassung erfüllen.

Als Wertpapiere öffentlicher Emittenten werden Anleihen und Schuldverschreibungen in- und ausländischer Gebietskörperschaften ausgewiesen. In den Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren sind keine nachrangigen Wertpapiere enthalten.

### Börsenfähige Wertpapiere

Bilanzposten Millionen Euro	börsennotiert		nicht börsennotiert	
	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	3.419,1	4.244,3	110,4	373,7
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	15,1	4,1	0,0	0,0

## Entwicklung Handelsbestand

Millionen Euro	31.12.2015	31.12.2014
<b>Handelsbestand (Aktiva)</b>		
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	52,6	474,6
Derivate		
Zinshandel	429,7	422,3
Devisenhandel	628,4	599,7
Aktienhandel	22,4	12,6
Derivate insgesamt	1.080,5	1.034,6
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	523,3	2.596,3
VaR-Abschlag	-0,4	-0,9
<b>Summe</b>	<b>1.656,0</b>	<b>4.104,6</b>
<b>Handelsbestand (Passiva)</b>		
Derivate		
Zinshandel	435,4	506,3
Devisenhandel	572,8	577,7
Aktienhandel	10,9	39,4
Derivate insgesamt	1.019,1	1.123,4
Leerverkäufe	28,2	547,6
<b>Summe</b>	<b>1.047,3</b>	<b>1.671,0</b>

## Entwicklung des Anlagevermögens

Millionen Euro	Finanzanlagen			Sachanlagen		Immaterielle Anlagevermögen
	Beteiligungen	Anteile an verbundenen Unternehmen	Wertpapiere des Anlage- vermögens	Grundstücke und Gebäude	Betriebs- und Geschäfts- ausstattung	System- und Anwendungs- software
Historische Anschaffungs-/Herstellungskosten zum 01.01.2015	8,5	22,3	901,1	0,0	26,6	17,3
Zugänge	0,0	0,0	285,6	0,0	0,5	0,1
Abgänge	2,0	9,9	427,7	0,0	13,1	6,3
Umbuchungen	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Anschaffungs-/Herstellungskosten zum 31.12.2015	6,5	12,4	759,0	0,0	14,0	11,1
Kumulierte Abschreibungen nach dem Stand vom 01.01.2015	5,8	0,9	2,3	0,0	20,7	17,3
Zugänge	0,0	0,0	0,0	0,0	0,7	0,0
Abgänge	0,0	0,0	2,1	0,0	12,7	6,3
Umbuchungen	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Abschreibungen zum 31.12.2015	5,8	0,9	0,2	0,0	8,7	11,0
Buchwert zum 31.12.2015	0,7	11,5	758,9	0,0	5,3	0,1
Buchwert zum 31.12.2014	2,7	21,4	898,8	0,0	5,9	0,0

## Anlagevermögen

Die Betriebs- und Geschäftsausstattung dient ausschließlich den Zwecken der Bank. Aufgrund hoher Bonität sowie Halteabsicht bis zur Endfälligkeit liegen bei den Wertpapieren des Anlagevermögens keine dauerhaften Wertminderungen vor.

Im Berichtsjahr wurden Abschreibungen in Höhe von 0,2 Millionen Euro vorgenommen. Die kumulierten Abschreibungen auf die Wertpapiere des Anlagevermögens stammen aus der Zeit vor Reklassifizierung.

### Sonstige Vermögensgegenstände

Millionen Euro	31.12.2015	31.12.2014
Forderungen an die Finanzverwaltung	556,0	521,6
Gewinnansprüche aus Anteilen an verbundenen Unternehmen	0,0	17,1
Gezahlte Optionsprämien	0,0	6,2
Provisionsansprüche aus Finanzdienstleistungen	3,4	0,0
Forderungen aus Verrechnungen innerhalb des Konzerns	1,0	1,3
Verrechnungskonten	0,0	0,5
Forderung aus dem Verkauf der SEB Asset Management	10,0	0,0
Übrige Vermögensgegenstände	1,5	1,9
	<b>571,9</b>	<b>548,6</b>

### Sonstige Verbindlichkeiten

Millionen Euro	31.12.2015	31.12.2014
Verbindlichkeiten Gewinnabführung	90,0	100,0
Mietabgrenzung	4,1	4,7
FX-Swap Hedge	4,0	0,0
Abzuführende Steuern	3,4	2,9
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Dienstleistungen	2,1	2,5
Verrechnungskonten	1,3	0,0
Verlustübernahme von verbundenen Unternehmen	0,6	0,8
Erhaltene Optionsprämie	0,0	6,2
Zinsabgrenzung für nachrangige Verbindlichkeiten	0,0	0,3
Übrige Verbindlichkeiten	1,8	1,9
	<b>107,3</b>	<b>119,3</b>

### Agio-/Disagio innerhalb der Rechnungsabgrenzungsposten

Millionen Euro	31.12.2015	31.12.2014
<b>Unterschiedsbetrag gem. § 340e Abs. 2 HGB</b>		
Aktivisch (Agio aus Forderungen)	22,6	37,6
Passivisch (Disagio aus Forderungen)	1,5	2,2
<b>Unterschiedsbetrag gem. § 250 Abs. 2 (Passiva), Abs. 3 (Aktiva) HGB</b>		
Aktivisch (Disagio aus dem Emissionsgeschäft)	2,4	3,7
Passivisch (Agio aus dem Emissionsgeschäft)	0,0	0,0

### Nachrangige Verbindlichkeiten

Das nachrangige Darlehen mit einem Buchwert von 7,6 Millionen Euro aus dem Vorjahr war im Februar 2015 endfällig. In der Bilanz werden keine weiteren nachrangigen Verbindlichkeiten ausgewiesen.

## Kapital und Anteilseigner der SEB AG

Das Kapital ist eingeteilt in 775.155.200 Stück Namensaktien zu je 1,00 Euro Nennwert. Am Bilanzstichtag ist die Skandinaviska Enskilda Banken AB, Stockholm, alleiniger Anteilseigner der SEB AG. Die Kapitalrücklage der SEB AG beträgt zum Bilanzstichtag 498,0 Millionen Euro (Vorjahr 498,0 Millionen Euro), auf andere Gewinnrücklagen entfallen 142,9 Millionen Euro (Vorjahr 142,9 Millionen Euro).

Zwischen der Skandinaviska Enskilda Banken AB, Stockholm (SEB) als herrschendem Unternehmen und der SEB AG besteht ein Beherrschungs- und Gewinnabführungsvertrag. Danach verpflichtet sich die SEB AG, beginnend zum 1. Januar 2000, ihren gesamten Gewinn an die SEB AB abzuführen. Das Jahresergebnis in Höhe von 90,0 Millionen Euro (Vorjahr 100,0 Millionen Euro) wird an die SEB AB abgeführt. Ein genehmigtes Kapital besteht derzeit nicht.

## Entwicklung der Rücklagen

Millionen Euro	Stand zum 01.01.2015	Zuführung/ Zugänge	Auflösung/ Abgänge	Stand zum 31.12.2015
Kapitalrücklage	498,0	0,0	0,0	498,0
Andere Gewinnrücklagen	142,9	0,0	0,0	142,9

## Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen vor Abzug der Risikovorsorge

Bei den Verbindlichkeiten der Bank aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen (vor Berücksichtigung von Barsicherheiten von 0,0 Millionen Euro sowie der unter den Rückstellungen ausgewiesenen Risikovorsorge von 6,4 Millionen Euro) handelt es sich um Kaufpreis- und Einlagenbürgschaften von 96,9 Millionen Euro (Vorjahr 22,7 Millionen Euro), Kreditbürgschaften von 353,0 Millionen Euro (Vorjahr 311,0

Millionen Euro), Lieferungs- und Leistungsgarantien von 1.222,6 Millionen Euro (Vorjahr 1.333,2 Millionen Euro), Anzahlungsgarantien von 414,7 Millionen Euro (Vorjahr 396,4 Millionen Euro), Mängelgewährleistungsbürgschaften von 213,3 Millionen Euro (Vorjahr 196,7 Millionen Euro) und sonstige Eventualverbindlichkeiten von 293,3 Millionen Euro (Vorjahr 166,3 Millionen Euro). Weiterhin bestehen Verbindlichkeiten aus Akkreditiven und Zahlungsgarantien Import in Höhe von 241,9 Millionen Euro (Vorjahr 59,8 Millionen Euro) und Export in Höhe von 48,5 Millionen Euro (Vorjahr 85,9 Millionen Euro).

Millionen Euro	31.12.2015	31.12.2014
<b>Unwiderrufliche Kreditzusagen mit einer Ursprungslaufzeit bis zu einem Jahr</b>		
Tilgungsdarlehen	16,6	14,6
Betriebsmittelkredite	12,0	20,0
Sonstige Kreditarten	533,0	455,6
<b>Insgesamt</b>	<b>561,6</b>	<b>490,2</b>
<b>Unwiderrufliche Kreditzusagen mit einer Ursprungslaufzeit von mehr als einem Jahr</b>		
Tilgungsdarlehen	101,9	31,9
Betriebsmittelkredite	47,9	21,6
Sonstige Kreditarten	4.428,8	4.443,6
<b>Insgesamt</b>	<b>4.578,6</b>	<b>4.497,1</b>
<b>Unwiderrufliche Kreditzusagen insgesamt</b>	<b>5.140,2</b>	<b>4.987,3</b>

Im Ausweis der Kreditzusagen sind keine „bis auf Weiteres“ erteilten Zusagen enthalten, da sie als widerruflich angesehen werden.

Millionen Euro	31.12.2015	31.12.2014
Eventualverbindlichkeiten aus Garantien	1.638,3	1.729,6
Eventualverbindlichkeiten aus Bürgschaften	955,4	696,7
Handelsbezogene Bürgschaften (Akkreditive)	290,5	145,8
<b>Gesamt</b>	<b>2.884,2</b>	<b>2.572,1</b>

Den oben genannten Eventualverbindlichkeiten stehen Eventualforderungen in der gleichen Höhe gegenüber. Für die Eventualverbindlichkeiten bestehen keine Barsicherheiten

(Vorjahr 14,0 Millionen Euro) sowie Rückstellungen in Höhe von 3,2 Millionen Euro (Vorjahr: 4,6 Millionen Euro).

## Sonstige Angaben zur Bilanz

In den verbrieften und unverbrieften Forderungen bzw. Verbindlichkeiten sind folgende Beträge gegenüber verbundenen Unternehmen und Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht, enthalten:

Millionen Euro	Unternehmen mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht		Verbundene Unternehmen	
	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014
Forderungen an Kreditinstitute	0,0	0,0	1.819,6	2.505,4
Forderungen an Kunden	2,7	8,3	0,0	8,6
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	0,0	0,0	0,0	0,0
Sonstige Vermögensgegenstände	0,0	0,0	0,4	0,0
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	0,0	0,0	7.817,7	9.046,9
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	0,3	0,8	9,5	35,1
Verbrieftete Verbindlichkeiten	0,0	0,0	0,0	0,0
Sonstige Verbindlichkeiten	0,0	0,0	4,6	0,0
Nachrangige Verbindlichkeiten	0,0	0,0	0,0	0,0
Genussrechte	0,0	0,0	0,0	0,0

## Auf Fremdwährung lautende Vermögensgegenstände und Schulden

Millionen Euro	31.12.2015	31.12.2014
Vermögensgegenstände	2.275,5	2.870,2
Schulden	2.275,5	2.870,2
darunter:		
Eventualverbindlichkeiten	1.282,4	1.092,2
Andere Verpflichtungen	343,6	246,6

Die Bank hat **Wertpapierpensionsgeschäfte** in festverzinslichen Wertpapieren über 36,1 Millionen Euro (Vorjahr 5,4 Millionen Euro) als Pensionsnehmer sowie über 44,6 Millionen Euro (Vorjahr 315,1 Millionen Euro) als Pensionsgeber abgeschlossen.

Geldaufnahmen im Rahmen von Offenmarktgeschäften bestehen am Bilanzstichtag wie im Vorjahr nicht.

Im Verpfändungspool der EUREX befanden sich Sicherheiten für Margin Anforderungen von Nominal 203,6 Millionen (Vorjahr 259,5 Millionen Euro).

Die zur Sicherheit übertragenen Vermögensgegenstände gegenüber Kreditinstituten betragen 1.208,4 Millionen Euro (Vorjahr 1.515,3 Millionen Euro) und gegenüber Kunden 9,6 Millionen Euro (Vorjahr 171,1 Millionen Euro).

## Erläuterungen und Angaben zur Gewinn-und-Verlust-Rechnung

### Erträge nach geografischen Märkten

Millionen Euro	Deutschland		Ausland	
	2015	2014	2015	2014
Zinserträge	207,9	293,2	129,7	155,2
Laufende Erträge	11,8	0,8	0,0	0,0
Provisionserträge	184,0	174,9	51,0	56,7
Nettoertrag des Handelsbestands	22,8	17,6	0,0	0,0
Sonstige betriebliche Erträge	39,1	27,3	2,7	19,7

Die ausländischen Zinserträge resultieren zu einem großen Teil aus Geldgeschäften mit verbundenen Unternehmen des SEB AB Konzerns.

### Sonstige betriebliche Aufwendungen:

Aufwendungen in Millionen Euro	31.12.2015	31.12.2014
Aufwand aus Rückstellungszuführung für Sozialplan	4,8	34,5
Aufwendungen Vorjahre	0,1	0,2
Aufwendungen für Kantinenunterhalt	0,4	0,4
Buchverluste aus dem Abgang von Betriebs- und Geschäftsausstattung	0,4	0,4
Aufwendungen für bankfremde Dienstleistungen	1,0	0,5
Übrige Aufwendungen	7,1	2,5
<b>Gesamt</b>	<b>13,8</b>	<b>38,5</b>

### Außerordentliche Aufwendungen

Wie bereits im Vorjahr gab es auch im Berichtsjahr keinen außerordentlichen Aufwand.

### Sonstige betriebliche Erträge

Erträge in Millionen Euro	2015	2014
Ergebnis aus Währungsgeschäften und Umrechnung (§ 277 Abs. 5 Satz 2 HGB)	13,3	7,6
Auflösung von Pensionsrückstellungen	12,6	0,0
Auflösungen von Rückstellungen für Personalkosten	4,5	26,3
Auflösungen von Rückstellungen für sonstige Risiken	3,7	0,0
Auflösung von Rückstellungen für Sachkosten	2,6	2,8
Erträge aus Dienstleistungen für Organgesellschaften	1,7	1,5
Erträge aus Serviceleistungen Santander Consumer Bank	0,3	0,4
Kostenerstattung aus Vorjahren	0,5	0,0
Erträge aus Grundbesitz und vermieteten Gebäuden	0,1	0,2
Übrige Einzelposten	2,4	8,3
<b>Gesamt</b>	<b>41,7</b>	<b>47,1</b>

## Auf Vorjahre entfallende periodenfremde Erträge und Aufwendungen

Millionen Euro	2015	2014
Zinserträge	1,5	6,6
Zinsaufwendungen und -erstattungen	0,0	-0,1
Provisionsaufwendungen und -erstattungen	0,0	-0,2
Sonstige betriebliche Erträge	0,5	1,6
Provisionserträge	0,3	0,0
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-0,1	-0,2
<b>Gesamt</b>	<b>2,2</b>	<b>7,7</b>

## Steueraufwand

Millionen Euro	2015	2014
Steuern vom Einkommen und Ertrag	13,4	13,1
Sonstige Steuern	0,0	0,1
<b>Gesamt</b>	<b>13,4</b>	<b>13,2</b>

Im Steueraufwand sind Zuführungen zu Steuerrückstellungen für Vorjahre in Höhe von 5,6 Millionen Euro enthalten.

## Sonstige Erläuterungen und Angaben

### Dienstleistungen für Verwaltung und Vermittlung

Durch den im zweiten Halbjahr 2015 erfolgten Verkauf der Asset-Management-Tochter von SEB an die Savills plc, ein international tätiges Immobilien-Dienstleistungsunternehmen, machte die Bank einen weiteren Schritt zur Konzentration auf ihre Kernkompetenzen, das Geschäft mit institutionellen Kunden.

Das Kerngeschäft der SEB in Deutschland umfasst die Kundenbereiche Corporate Coverage, Financial Institutions Coverage und Real Estate Finance. Mit Beginn des Geschäftsjahres 2016 wurden diese Bereiche zum Geschäftsfeld Large Corporates & Financial Institutions zusammengefasst.

Mit der FinanceRisk Assekuranz Makler GmbH (ehemals SEB Assekuranz Makler GmbH) wurde 2012 eine enge Kooperation im Rahmen künftiger Versicherungsaktivitäten für das Geschäftsfeld Banken vereinbart.

Die Universal-Investment-Gesellschaft mbH bleibt im Rahmen einer Kooperationsvereinbarung der SEB als Kapitalverwaltungsgesellschaft weiterhin verbunden.

Im Zuge der weiteren Konzentration auf strategische Kernbereiche und vor dem Hintergrund steigender regulatorischer Anforderungen hat sich die Bank entschieden, die Verwahrstellenfunktion (Depotbankfunktion) für Publikums- und Spezialfonds mittelfristig nicht mehr anzubieten. Sie wurde im Geschäftsjahr auf die Hauck & Aufhäuser Privatbankiers KGaA übertragen. Das Portfolio umfasste im Berichtsjahr 2 Spezialfonds mit einem Gesamtvolumen von 538,1 Millionen Euro.

### Angaben zu Pensions- und Altersteilzeitverpflichtungen

Millionen Euro	Anwartschaften der aktiven und ausgeschiedenen Mitarbeiter sowie der Pensionäre	Altersteilzeit	Gesamt
<b>Stand 01.01.2015</b>	<b>460,2</b>	<b>1,6</b>	<b>461,8</b>
Leistungen	-27,8	-1,0	-28,8
Zuführungen	45,9	0,5	46,4
Veränderungen durch Zu- und Abgänge	0,0	0,0	0,0
<b>Stand 31.12.2015</b>	<b>478,3</b>	<b>1,1</b>	<b>479,4</b>

Bei den Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen handelt es sich um Rückstellungen für Verpflichtungen und Leistungen betrieblicher Ruhegelder aufgrund unmittelbarer Versorgungszusagen. Art und Höhe der Ruhegelder der versorgungsberechtigten Mitarbeiter richten sich - im Wesentlichen in Abhängigkeit vom Beginn des Beschäftigungsverhältnisses - nach den Bestimmungen der jeweils zur Anwendung kommenden Versorgungsregelung (unter anderem Pensionsrichtlinien, Versorgungsordnung, beitragsorientierte Versorgungsregelung, einzelvertragliche Pensionszusagen). Danach

werden Pensionen nach Versetzung in den Ruhestand wegen Erreichens der Altersgrenze bzw. vorzeitig bei Invalidität und Tod gezahlt. Die Pensions- und Altersteilzeitverpflichtungen sind teilweise durch Deckungsvermögen gedeckt.

Das durch den SEB Pension Trust e.V. angelegte Treuhandvermögen wird von der Universal Investment-Gesellschaft mbH verwaltet. Das Deckungsvermögen hat sich wie folgt entwickelt:

Millionen Euro	Pensionen		Altersteilzeit	
	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014
Deckungsvermögen zum 01.01.	552,4	556,5	2,1	3,2
Einstellungen/Zuführungen	4,9	4,0	0,0	0,1
Entnahmen	-27,8	-27,8	-1,0	-1,3
Wertveränderungen 2015	12,3	19,7	0,0	0,1
<b>Marktwert zum Bilanzstichtag</b>	<b>541,8</b>	<b>552,4</b>	<b>1,1</b>	<b>2,1</b>

Das Anlageziel des Investmentvermögens der SEB i.S.d. § 285 Nr. 26 HGB ist die Erfüllung von Schulden aus Altersversorgungsverpflichtungen (§ 246 Abs. 2 Satz 2 HGB). Es handelt sich mithin um sogenanntes Deckungsvermögen. 2015 erfolgten hieraus keine Ertragsausschüttungen; es gibt keine Beschränkungen in der Möglichkeit der täglichen Rückgabe

der Fondsanteile an den Fonds. Die fortgeführten Anschaffungskosten für die im Bestand befindlichen Investmentanteile gemäß § 285 Nr. 25 HGB betragen 431,2 Millionen Euro. Der zur Ausschüttung gesperrte Betrag (§ 285 Nr. 28 HGB) beträgt 101,8 Millionen Euro.

Millionen Euro	SEB AG	
	31.12.2015	31.12.2014
Bargeld/Festgeld	9,8	33,3
Aktienfonds	85,9	76,1
Anleihen	90,6	90,4
Rentenfonds	356,5	354,7
<b>Marktwert Gesamt</b>	<b>542,8</b>	<b>554,5</b>

Die Pensionsverpflichtungen werden jährlich von einem unabhängigen Aktuar nach dem Anwartschaftsbarwertverfahren (Projected-Unit-Credit-Methode) ermittelt. Der Anwartschaftsbarwert der Pensionsverpflichtungen zum 31. Dezember 2015 beträgt im Einzelabschluss der SEB AG 478,3 Millionen Euro (Vorjahr 460,2 Millionen Euro). Der aus der Erstanwendung des BilMoG resultierende Unterschiedsbetrag aus der Neubewertung der Pensionsrückstellungen und des Deckungsvermögens in Höhe von ursprünglich 131,2 Millionen Euro wurde bereits 2013 vollständig und vorzeitig getilgt. Nach Saldierung mit dem Deckungsvermögen für die Pensionsverpflichtungen in Höhe von 541,8 Millionen Euro ergibt sich ein Bilanzausweis auf der Aktivseite unter der Position „Aktiver Unterschiedsbetrag aus der Vermögensverrechnung“ von 63,5 Millionen Euro (Vorjahr 92,6 Millionen Euro). Der Erfüllungsrückstand bei den Altersteilzeitverpflichtungen beträgt 1,1 Millionen Euro (Vorjahr 1,6

Millionen Euro). Unter Berücksichtigung der Aufstockungsbeträge, ergibt sich nach Saldierung mit den für die gesamten ATZ-Verpflichtungen bestehenden Deckungsvermögen ein ausgeglichener Saldo (Vorjahr Aktivsaldo von 0,5 Millionen Euro).

Die Zinsaufwendungen für Altersteilzeit und Pensionen werden mit den Erträgen aus dem Deckungsvermögen verrechnet unter der Position „Zinsaufwand gezeigt“. Der Saldo aus Dienstzeitaufwand sowie die versicherungsmathematischen Gewinne und Verluste (u.a. aus der Änderung des Rechnungszinses) führten im Berichtsjahr zu einem Aufwand, der im Zinsaufwand ausgewiesen wird (Vorjahr Auflösung unter den sonstigen betrieblichen Erträgen). Die Aufwendungen für Altersteilzeit werden in der Position „Löhne und Gehälter“ ausgewiesen.

Prozent	SEB AG	
	2015	2014
<b>Berechnung der Rückstellungen</b>		
Zinssatz für Pensionsrückstellungen	3,89	4,53
Zinssatz für ATZ-Verpflichtungen	2,02	2,85
Rentendynamik	1,75	1,75
Fluktuation	3,00	3,00
Gehalts- bzw. Anwartschaftsdynamisierung	2,50	2,50

## Mitarbeiteranzahl

Die durchschnittliche Zahl der während des Geschäftsjahres beschäftigten Arbeitnehmer teilt sich wie folgt auf

Personalbestand	SEB AG	
	2015	2014
Mitarbeiter (ohne Auszubildende)	712	753
davon Vollzeitbeschäftigte	598	639
davon Teilzeitbeschäftigte	114	114
Auszubildende	9	3
<b>Gesamt</b>	<b>721</b>	<b>756</b>

## Gesamtbezüge der Mitglieder des Vorstands und des Aufsichtsrats

Die Bezüge an Organmitglieder der SEB AG gemäß § 285 Nr. 9.a) und b) HGB setzten sich in den Jahren 2015 und 2014 wie folgt zusammen:

Millionen Euro	Kurzfristig fällige Leistungen		Leistungen nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses		Andere langfristig fällige Leistungen		Leistungen aus Anlass der Beendigung des Arbeitsverhältnisses		Gesamt	
	2015	2014	2015	2014	2015	2014	2015	2014	2015	2014
Mitglieder des Vorstands der SEB AG	2,5	1,7	0,0	0,1	0,0	0,0	0,0	0,0	2,5	1,8
Mitglieder des Aufsichtsrats der SEB AG	0,6	0,6	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,6	0,6
davon für Arbeitnehmervertreter	0,5	0,5	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,5	0,5
für Aufsichtsratsstätigkeit	0,1	0,1	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,1	0,1
Frühere Mitglieder des Vorstands der SEB AG und deren Hinterbliebene	0,0	0,0	3,0	3,0	0,7	0,7	0,0	0,0	3,7	3,7
Sonstiges Key-Management	1,1	1,6	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	1,1	1,6

Für aktive Vorstandsmitglieder bestehen Pensionsverpflichtungen im Berichtsjahr von 1,3 Millionen Euro (voller BilMoG-Verschuldungsumfang per 31.12.2015) gegenüber 0,9 Millionen Euro im Vorjahr. Auf ehemalige Mitglieder des Vorstands oder deren Hinterbliebene entfällt im Berichtsjahr eine Pensionsverpflichtung in Höhe von 49,9 Millionen Euro (BilMoG-Verschuldungsumfang für Pensionen per 31.12.2015). Für das Vorjahr bestand eine Pensionsverpflichtung in Höhe von 48,4 Millionen Euro.

Mitglieder des Aufsichtsrats erhalten für ihre Funktion als Aufsichtsrat keine Pensionszusagen.

Aufgrund der Verrechnung mit dem Deckungsvermögen gemäß § 246 Abs. 2 Satz 2 HGB weicht die bilanzierte Pensionsrückstellung von den vorgenannten Verpflichtungswerten für Pensionen ab. Zum Teil werden den Mitgliedern des Vorstands sowie des Key-Managements und des Aufsichtsrats Aktienoptionen der schwedischen Muttergesellschaft SEB AB gewährt. Der anteilig beizulegende Zeitwert für den Vorstand betrug im Geschäftsjahr 0,6 Millionen Euro (Vorjahr 0,4 Millionen Euro), für das sonstige Key-Management betrug der Wert 0,1 Millionen Euro (Vorjahr 0,3 Millionen Euro) und für die Aufsichtsratsmitglieder im Berichtsjahr sowie im Vorjahr 0,0 Millionen Euro. In der nachfolgenden Tabelle sind die Bestände per 31.12.2015 bzw. 31.12.2014 dargestellt:

Bestand der Optionen	Performance Share		Share Matching Programme		Shared Saving Programme		Shared Deferral Programme		All Employee Programme		Gesamt	
	2015	2014	2015	2014	2015	2014	2015	2014	2015	2014	2015	2014
Mitglieder des Vorstands der SEB AG	45.419	171.404	21.196	0	983	758	181.265	152.528	0	0	248.863	324.690
Mitglieder des Aufsichtsrats der SEB AG	0	0	0	0	108	2.200	2.395	0	1.329	600	3.832	2.800
Sonstiges Key-Management	0	20.768	11.545	45.689	1.055	7.125	18.506	2.471	945	424	32.051	76.477

### Kredite, Vorschüsse sowie geleistete Einlagen

Durch den Übergang des Privatkundengeschäfts an die Santander Consumer Bank AG im Jahr 2011 bestehen im Berichtsjahr keine Kredite und Vorschüsse gemäß § 34 Abs. 2 Nr. 2 RechKredV. Ebenso bestehen durch den Verkauf keine geleisteten Einlagen.

### Aus der Bilanz nicht ersichtliche Haftungsverhältnisse

Die sonstigen finanziellen Verpflichtungen gem. § 285 Nr. 3 HGB von 98,7 Millionen Euro (Vorjahr 106,5 Millionen Euro) entfallen im Wesentlichen auf Leasing- und Mietverträge der SEB AG. Auf verbundene Unternehmen

entfallen hiervon 39,3 Millionen Euro (Vorjahr 38,7 Millionen Euro). Die Haftung aus Genossenschaftsanteilen betrug 1.000 Euro. Die Beteiligung an der Liquiditäts-Konsortialbank GmbH wurde im Geschäftsjahr verkauft. Es besteht somit keine Nachschussverpflichtung mehr. Für eine Konzerngesellschaft hat die Bank eine Patronatserklärung abgegeben. Gegenstand ist das Entstehen für finanzielle Ausstattung, um sämtlichen Verbindlichkeiten fristgemäß nachkommen zu können. Betragliche Werte sind nicht konkretisiert.

**Angaben gemäß § 285 Abs. 17 HGB**

Die im Geschäftsjahr als Aufwand unter den Beratungskosten und übrigen Sachaufwendungen erfassten Honorare für den Abschlussprüfer setzen sich wie folgt zusammen:

Millionen Euro	SEB AG	
	2015	2014
Honorar für die Abschlussprüfung	1,6	1,6
davon aus Vorjahren	0,1	0,0
Honorar für andere Bestätigungsleistungen	0,2	0,1
Honorar für Steuerberatung	0,0	0,0
Honorar für sonstige Leistungen	0,8	1,5
<b>Gesamt</b>	<b>2,7</b>	<b>3,2</b>

## Derivate

Am Bilanzstichtag noch nicht abgewickelte Termingeschäfte, die lediglich ein Erfüllungsrisiko sowie Währungs-, Zins- und/oder sonstige Marktpreisänderungsrisiken aus offenen und im Falle eines Adressenausfalls auch aus geschlossenen Positionen beinhalten, bestehen für folgende Geschäftsarten:

### Termingeschäfte in fremden Währungen

- Devisenkassageschäfte
- Devisentermingeschäfte
- Devisenoptionen
- Währungsswaps
- Zins-/Währungsswaps

### Zinsbezogene Termingeschäfte

- Interest Rate Futures
- Optionen auf Interest Rate Futures
- Wertpapiertermingeschäfte
- Caps und Floors
- Zinsswaps und -swaptions

### Termingeschäfte mit sonstigen Preisrisiken

- Aktienoptionsgeschäfte
- Basketoptionsgeschäfte
- Indexoptionsgeschäfte
- Indexfutures
- Aktienfutures

## Derivative Geschäfte – Darstellung der Volumina

Millionen Euro	Nominalwerte		Marktwerte positiv	Marktwerte negativ
	2015	2014	2015	2015
<b>Zinsrisiken</b>				
Zinsswaps	19.926,4	23.100,4	1.013,1	839,4
Forward Rate Agreements (FRA's)	0,0	0,0	0,0	0,0
Caps, Floors	1.230,9	1.023,3	5,1	28,0
Börsenkontrakte	7,6	136,6	0,0	0,0
Sonst. Zinstermingeschäfte	0,0	0,0	0,0	0,0
<b>Zinsrisiken gesamt</b>	<b>21.164,9</b>	<b>24.260,3</b>	<b>1.018,2</b>	<b>867,4</b>
<b>Währungsrisiken</b>				
Devisentermingeschäfte	30.102,6	34.740,6	573,5	517,9
Währungsswaps/Zinsswaps	7.536,9	9.785,0	148,5	153,5
Devisenoptionen				
Käufe (long)	254,2	437,1	1,1	0,0
Verkäufe (short)	254,2	437,1	0,0	1,1
Börsenkontrakte	0,0	0,0	0,0	0,0
<b>Währungsrisiken gesamt</b>	<b>38.147,9</b>	<b>45.399,8</b>	<b>723,1</b>	<b>672,5</b>
<b>Aktien- und sonstige Preisrisiken</b>				
Aktientermingeschäfte	0,0	0,0	0,0	0,0
Aktien- und Indexoptionen				
Käufe (long)	40,0	102,3	0,3	0,0
Verkäufe (short)	40,0	50,1	0,0	0,0
Aktienswaps	1.351,1	2.875,2	22,4	10,5
Börsenkontrakte	489,0	737,4	0,0	0,5
Sonstige Termingeschäfte (CDS)	0,0	0,0	0,0	0,0
<b>Aktien und sonstige Preisrisiken gesamt</b>	<b>1.920,1</b>	<b>3.765,0</b>	<b>22,7</b>	<b>11,0</b>
<b>Gesamt</b>	<b>61.232,9</b>	<b>73.425,1</b>	<b>1.764,0</b>	<b>1.550,9</b>

## Derivative Geschäfte – Kontrahentengliederung

Millionen Euro	Nominalwerte		Marktwerte positiv	Marktwerte negativ
	2015	2014	2015	2015
Banken in der OECD	44.257,4	52.739,1	1.303,5	1.326,1
Finanzinstitute, sonstige Kontrahenten	16.478,9	19.812,1	460,5	224,3
Börsenkontrakte	496,6	873,9	0,0	0,5
<b>Gesamt</b>	<b>61.232,9</b>	<b>73.425,1</b>	<b>1.764,0</b>	<b>1.550,9</b>

## Derivative Geschäfte – Handelsbuchgeschäfte

Millionen Euro	Nominalwerte		Marktwerte positiv	Marktwerte negativ
	2015	2014	2015	2015
Zinskontrakte	11.118,6	11.894,3	480,7	481,6
Währungskontrakte	30.611,2	35.614,8	574,5	518,9
Aktienkontrakte	1.840,1	3.612,6	22,4	11,0
<b>Handelsgeschäft gesamt</b>	<b>43.569,9</b>	<b>51.121,7</b>	<b>1.077,6</b>	<b>1.011,5</b>

## Derivative Geschäfte – Fristengliederung

Millionen Euro	Restlaufzeiten Nominalwerte			
	≤ 1 Jahr	1 bis 5 Jahre	> 5 Jahre	Gesamt
<b>Zinskontrakte</b>				
Berichtsjahr	5.932,4	8.487,1	6.745,2	21.164,7
Vorjahr	4.724,5	12.433,7	7.102,0	24.260,2
<b>Währungskontrakte</b>				
Berichtsjahr	26.982,3	8.420,6	2.745,2	38.148,1
Vorjahr	33.172,5	9.503,1	2.724,3	45.399,9
<b>Aktienkontrakte</b>				
Berichtsjahr	1.920,1	0,0	0,0	1.920,1
Vorjahr	3.673,4	91,6	0,0	3.765,0
<b>Gesamt Berichtsjahr</b>	<b>34.834,8</b>	<b>16.907,7</b>	<b>9.490,4</b>	<b>61.232,9</b>
<b>Gesamt Vorjahr</b>	<b>41.570,4</b>	<b>22.028,4</b>	<b>9.826,3</b>	<b>73.425,1</b>

## Veröffentlichung gemäß § 28 Abs. 1 Nrn. 1, 2, 3 und 4 sowie Abs. 2 Nr. 1a und Abs. 4 Nr. 1a PfandBG

Umlaufende Pfandbriefe und dafür verwendete Deckungswerte

Gesamtbetrag der im Umlauf befindlichen		Nominalwert		Barwert		Risikobarwert*	
		Q4 2015	Q4 2014	Q4 2015	Q4 2014	Q4 2015	Q4 2014
Hypothekendarfandbriefe	Mio. €	2.208,4	2.654,0	2.618,0	3.149,6	2.758,8	3.301,7
darunter Derivate	Mio. €	-	-	-	-	-	-
Deckungsmasse	Mio. €	3.119,3	3.660,2	3.285,3	3.879,3	3.510,8	3.896,0
darunter Derivate	Mio. €	-	-	-	-	-	-
Überdeckung	Mio. €	910,9	1.006,2	667,3	729,7	752,0	594,3
Überdeckung in % vom Pfandbrief-Umlauf		41,25	37,91	25,49	23,17	27,26	18,00

\* Für die Berechnung des Risikobarwertes wurde der dynamische Ansatz gem. § 5 Abs. 1 Nr. 1 PfandBarwertV verwendet.

Gesamtbetrag der im Umlauf befindlichen		Nominalwert		Barwert		Risikobarwert*	
		Q4 2015	Q4 2014	Q4 2015	Q4 2014	Q4 2015	Q4 2014
Öffentlichen Pfandbriefe	Mio. €	1.881,4	1.978,1	2.141,7	2.314,7	2.239,3	2.410,4
darunter Derivate	Mio. €	-	-	-	-	-	-
Deckungsmasse	Mio. €	2.606,1	2.365,1	2.711,4	2.510,9	2.779,4	2.565,5
darunter Derivate	Mio. €	-	-	-	-	-	-
Überdeckung	Mio. €	724,7	387,0	569,7	196,2	540,0	155,2
Überdeckung in % vom Pfandbrief-Umlauf		38,52	19,57	26,60	8,47	24,12	6,44

\* Für die Berechnung des Risikobarwertes wurde der dynamische Ansatz gem. § 5 Abs. 1 Nr. 1 PfandBarwertV verwendet.

### Laufzeitstruktur der umlaufenden Pfandbriefe und der dafür verwendeten Deckungsmassen

Hypothekendarfandbriefe	Q4 2015		Q4 2014	
	Pfandbriefumlauf	Deckungsmasse	Pfandbriefumlauf	Deckungsmasse
	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €
Restlaufzeit:				
≤ 0,5 Jahre	283,4	424,7	105,5	551,7
> 0,5 Jahre und ≤ 1 Jahr	159,0	203,7	211,9	448,0
> 1 Jahr und ≤ 1,5 Jahre	52,0	285,2	313,4	199,5
> 1,5 Jahre und ≤ 2 Jahre	60,0	387,5	159,0	194,0
> 2 Jahre und ≤ 3 Jahre	180,8	573,1	112,0	682,1
> 3 Jahre und ≤ 4 Jahre	806,4	457,3	238,5	581,1
> 4 Jahre und ≤ 5 Jahre	55,0	218,9	806,4	475,7
> 5 Jahre und ≤ 10 Jahre	320,0	568,7	340,5	528,1
> 10 Jahre	291,8	-	366,8	-

Öffentliche Pfandbriefe	Q4 2015		Q4 2014	
	Pfandbriefumlauf	Deckungsmasse	Pfandbriefumlauf	Deckungsmasse
	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €
<b>Restlaufzeit</b>				
≤ 0,5 Jahre	368,0	333,9	208,2	262,7
> 0,5 Jahre und ≤ 1 Jahr	301,0	463,1	138,5	430,9
> 1 Jahr und ≤ 1,5 Jahre	169,0	229,1	368,0	144,2
> 1,5 Jahre und ≤ 2 Jahre	48,0	302,5	301,0	298,0
> 2 Jahre und ≤ 3 Jahre	288,0	944,1	217,0	473,6
> 3 Jahre und ≤ 4 Jahre	240,7	133,8	38,0	214,3
> 4 Jahre und ≤ 5 Jahre	93,2	27,3	240,7	293,3
> 5 Jahre und ≤ 10 Jahre	167,0	166,6	205,2	235,4
> 10 Jahre	206,5	5,6	261,5	12,8

### Weitere Deckungswerte für Hypothekendarfandbriefe und Öffentliche Pfandbriefe

Hypothekendarfandbriefe nach § 19 Abs. 1 Nr. 1, Nr. 2 und 3	Q4 2015	Q4 2014
	Mio. €	Mio. €
Deckungsaktiva	175,0	425,0

Öffentliche Pfandbriefe nach § 20 Abs. 2 Nr. 1 und Nr. 2	Q4 2015	Q4 2014
	Mio. €	Mio. €
Deckungsaktiva	55,0	-

Zur Deckung von Hypothekendarfandbriefen verwendete Forderungen nach Größengruppen

Deckungswerte	Q4 2015	Q4 2014
	Mio. €	Mio. €
Bis einschließlich 300 Tsd. €	7,4	14,7
Mehr als 300 Tsd. € bis einschließlich 1 Mio. €	37,5	69,5
Mehr als 1 Mio. € bis einschließlich 10 Mio. €	691,2	903,1
Mehr als 10 Mio. €	2.208,2	2.247,8
<b>Summe</b>	<b>2.944,3</b>	<b>3.235,1</b>

Zur Deckung von öffentlichen Pfandbriefen verwendete Forderungen nach Größengruppen

Deckungswerte	Q4 2015	Q4 2014
	Mio. €	Mio. €
Bis einschließlich 10 Mio. €	213,5	254,4
Mehr als 10 Mio. € bis einschließlich 100 Mio. €	2.337,6	2.110,7
Mehr als 100 Mio. €	-	-
<b>Summe</b>	<b>2.551,1</b>	<b>2.365,1</b>

## Veröffentlichung gemäß § 28 Abs. 2 Nr. 1b, c und Nr. 2 PfandBG

Zur Deckung von Hypothekendarlehen verwendete Forderungen nach Gebieten, in denen die beliehenen Grundstücke liegen, und nach Nutzungsart sowie Gesamtbetrag der mind. 90 Tage rückständigen Leistungen, als auch Gesamtbetrag dieser Forderungen, soweit der jeweilige Rückstand mindestens 5 Prozent der Forderung beträgt.

		Deckungswerte														Gesamt- betrag der mindestens 90 Tage rück- ständigen Leistungen	Gesamt- betrag dieser Forderungen, soweit der jeweilige Rückstand 5% der Forderung beträgt
		Insgesamt	davon														
			Wohnwirtschaftlich						Gewerblich								
			Insgesamt	davon					Insgesamt	davon							
Wohnungen	Einfamilien- häuser	Mehrfamilien- häuser		Unfertige und noch nicht ertragfähige Neubauten	Bauplätze	Büro- gebäude	Handels- gebäude	Industrie- gebäude		sonstige gewerblich genutzte Gebäude	unfertige und noch nicht ertragfähige Neubauten	Bauplätze					
Staat	4. Quartal	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €
Gesamtsumme - alle Staaten	Jahr 2015	2.944,1	543,3	2,3	0,4	540,6	-	-	2.400,8	1.294,9	948,2	-	157,7	-	-	-	-
Gesamtsumme - alle Staaten	Jahr 2014	3.235,2	833,8	3,2	1,4	829,1	-	-	2.401,4	1.213,5	1.095,1	-	92,7	-	-	-	-
Deutschland	Jahr 2015	1.744,5	543,3	2,3	0,4	540,6	-	-	1.201,2	399,0	672,5	-	129,7	-	-	-	-
	Jahr 2014	1.990,4	772,0	3,2	1,4	767,3	-	-	1.218,4	331,0	822,7	-	64,7	-	-	-	-
Finnland	Jahr 2015	340,3	-	-	-	-	-	-	340,3	268,6	43,7	-	28,0	-	-	-	-
	Jahr 2014	342,3	11,6	-	-	11,6	-	-	330,7	259,0	43,7	-	28,0	-	-	-	-
Niederlande	Jahr 2015	74,4	-	-	-	-	-	-	74,4	74,4	-	-	-	-	-	-	-
	Jahr 2014	74,6	-	-	-	-	-	-	74,6	74,6	-	-	-	-	-	-	-
Polen	Jahr 2015	176,1	-	-	-	-	-	-	176,1	79,6	96,5	-	-	-	-	-	-
	Jahr 2014	219,5	-	-	-	-	-	-	219,5	123,0	96,5	-	-	-	-	-	-
Schweden	Jahr 2015	608,8	-	-	-	-	-	-	608,8	473,3	135,5	-	-	-	-	-	-
	Jahr 2014	608,4	50,2	-	-	50,2	-	-	558,2	425,9	132,2	-	-	-	-	-	-

## Veröffentlichung gemäß § 28 Abs. 3 PfandBG

Zur Deckung von öffentlichen Pfandbriefen verwendete Forderungen sowie Gesamtbetrag der min. 90 Tage rückständigen Leistungen, ist auch Gesamtbetrag dieser Forderung, soweit der jeweilige Rückstand mindestens 5 Prozent der Forderung beträgt

		Deckungswerte						Gesamtbetrag der mindestens 90 Tage rückständigen Leistungen					Gesamtbetrag dieser Forderungen, soweit der jeweilige Rückstand mindestens 5 % der Forderung beträgt				
		Summe	In der Summe enthaltene Gewährleistungen aus Gründen der Exportförderung	davon				Summe	davon				Summe	davon			
				Zentralstaat	Regionale Gebietskörperschaften	Öffentliche Gebietskörperschaften	Sonstige		Zentralstaat	Regionale Gebietskörperschaften	Örtliche Gebietskörperschaften	Sonstige		Zentralstaat	Regionale Gebietskörperschaften	Örtliche Gebietskörperschaften	Sonstige
Staat	4. Quartal	Mio. €		Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €
Gesamtsumme - alle Staaten	Jahr 2015	2.551,2	34,1	249,9	708,7	1.383,7	208,9	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	Jahr 2014	2.365,1	42,2	275,6	1.144,2	392,0	553,3	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Deutschland	Jahr 2015	2.376,6	34,1	187,1	698,3	1.326,5	164,7	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	Jahr 2014	2.060,9	42,2	192,1	1.132,7	327,4	408,8	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Finnland	Jahr 2015	169,9	-	62,9	10,4	52,4	44,2	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	Jahr 2014	199,1	-	83,6	11,6	59,4	44,5	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Luxemburg	Jahr 2015	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	Jahr 2014	20,0	-	-	-	-	20,0	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Österreich	Jahr 2015	1,8	-	-	-	1,8	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	Jahr 2014	82,2	-	-	-	2,2	80,0	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Schweden	Jahr 2015	3,0	-	-	-	3,0	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	Jahr 2014	3,0	-	-	-	3,0	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-

## Veröffentlichung gemäß § 28 Abs. 1 Nr. 4, Nr. 5 und Nr. 6 PfandBG

Weitere Deckungswerte für Hypothekendarfandbriefe – Detaildarstellung  
4. Quartal 2015

		Weitere Deckungswerte für Hypothekendarfandbriefe nach § 19 Abs. 1 Nr.1, Nr. 2 und 3				
		Summe	davon			
			Ausgleichsforderungen i.S.d. § 19 Abs. 1 Nr. 1	Forderungen i.S.d. § 19 Abs. 1 Nr. 2		Forderungen i.S.d. § 19 Abs. 1 Nr. 3
				Ingesamt	davon gedeckte Schuld- verschreibungen i.S.d. Art. 129 Verordnung (EU) Nr. 575/2013	
Staat	4. Quartal	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €
Gesamtsumme - alle Staaten	Jahr 2015	175,0	-	-	-	175,0
	Jahr 2014	425,0	-	190,0	75,0	235,0
Deutschland	Jahr 2015	175,0	-	-	-	175,0
	Jahr 2014	400,0	-	165,0	50,0	235,0
Norwegen	Jahr 2015	-	-	-	-	-
	Jahr 2014	25,0	-	25,0	25,0	-

Weitere Deckungswerte für öffentliche Pfandbriefe – Detaildarstellung  
4. Quartal 2015

		Weitere Deckungswerte für öffentliche Pfandbriefe nach § 20 Abs. 2 Nr.1 und Nr. 2			
		Summe	davon		
			Ausgleichsforderungen i.S.d. § 20 Abs. 2 Nr. 1	Forderungen i.S.d. § 20 Abs. 2 Nr. 2	
				Ingesamt	davon gedeckte Schuld- verschreibungen i.S.d. Art. 129 Verordnung (EU) Nr. 575/2013
Staat	4. Quartal	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €
Gesamtsumme - alle Staaten	Jahr 2015	55,0	-	55,0	55,0
	Jahr 2014	-	-	-	-
Deutschland	Jahr 2015	30,0	-	30,0	30,0
	Jahr 2014	-	-	-	-
Norwegen	Jahr 2015	25,0	-	25,0	25,0
	Jahr 2014	-	-	-	-

## Veröffentlichung gemäß § 28 Abs. 1 Nrn. 7, 8, 9, 10 und PfandBG

Kennzahlen zu umlaufenden Pfandbriefen und dafür verwendeten Deckungswerten

<b>Hypothekendarlehen</b>		<b>Q4 2015</b>	<b>Q4 2014</b>
Umlaufende Pfandbriefe	(Mio. €)	2.208,4	2.654,0
davon Anteil festverzinslicher Pfandbriefe § 28 Abs. 1 Nr. 9	%	94,59	88,3
<b>Deckungsmasse</b>			
Deckungsmasse	(Mio. €)	3.119,3	3.660,2
davon Gesamtbetrag der Forderungen, die die Grenzen nach § 13 Abs. 1 überschreiten § 28 Abs. 1 Nr. 7	(Mio. €)	-	-
davon Gesamtbetrag der Forderungen, die die Begrenzungen des § 19 Abs. 1 Nr. 2 übersteigen § 28 Abs. 1 Nr. 8	(Mio. €)	-	-
davon Gesamtbetrag der Forderungen, die die Begrenzungen des § 19 Abs. 1 Nr. 3 übersteigen § 28 Abs. 1 Nr. 8	(Mio. €)	-	-
davon Anteil festverzinslicher Deckungsmasse § 28 Abs. 1 Nr. 9	%	44,69	47,5
Nettobarwert nach § 6 Pfandbrief-Barwertverordnung je Fremdwährung in Mio. Euro			
§ 28 Abs. 1 Nr. 10 (Saldo aus Aktiv-/Passivseite)	CHF	-	9,9
	SEK	621,2	628,9
volumengewichteter Durchschnitt des Alters der Forderungen (verstrichene Laufzeit seit Kreditvergabe - seasoning) § 28 Abs. 1 Nr. 11	Jahre	4,8	5,1
durchschnittlicher gewichteter Beleihungsauslauf § 28 Abs. 2 Nr. 3	%	48,70	50,1
durchschnittlicher gewichteter Beleihungsauslauf auf Marktwertbasis - freiwillige Angabe -	%	-	-

<b>Öffentliche Pfandbriefe</b>		<b>Q4 2015</b>	<b>Q4 2014</b>
Umlaufende Pfandbriefe	(Mio. €)	1.881,4	1.978,1
davon Anteil festverzinslicher Pfandbriefe § 28 Abs. 1 Nr. 9	%	100,00	100,0
<b>Deckungsmasse</b>			
Deckungsmasse	(Mio. €)	2.606,1	2.365,1
davon Gesamtbetrag der Forderungen, die die Begrenzungen des § 20 Abs. 2 übersteigen § 28 Abs. 1 Nr. 8	(Mio. €)	-	-
davon Anteil festverzinslicher Deckungsmasse § 28 Abs. 1 Nr. 9	%	84,36	60,8
Nettobarwert nach § 6 Pfandbrief-Barwertverordnung je Fremdwährung in Mio. Euro			
§ 28 Abs. 1 Nr. 10 (Saldo aus Aktiv-/Passivseite)	CHF	-	82,8
	...	-	-

**Angaben im Jahresabschluss (Anhang)**  
**Gem. § 28 Abs. 2 Nr. 3 PfandBG**

in Millionen Euro	Jahr 2015		Jahr 2014	
	gewerblich	wohnwirtschaftlich	gewerblich	wohnwirtschaftlich
	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl
<b>a)</b>				
anhängige Zwangsversteigerungen	-	-	-	-
anhängigen Zwangsverwaltungen	-	-	-	-
davon in anhängige Zwangsversteigerungen enthalten	(0)	(0)	(0)	(0)
durchgeführte Zwangsversteigerungen	-	-	-	-
<b>b)</b>				
Fälle, in denen zur Verhütung von Verlusten Grundstücke übernommen wurden	-	-	-	-
<b>c)</b>				
Gesamtbetrag der Rückstände von Hypothekenschuldnern auf zu leistende Zinsen*	79	-	41	2

\*Angaben in TEuro

## Anteilsbesitzliste der SEB AG

## Anteilsbesitzliste 31.12.2015

Gemäß § 313 Abs. 2 HGB zum Konzernabschluss, § 285 Nr. 11 HGB &amp; § 340a Abs. 4 Nr. 2 HGB

Lfd. Nr.	Name und Sitz der Gesellschaft	Anteil am Kapital in %	Gehalten über Nr.:	Eigenkapital in Tsd. Euro § 266 Abs. 3 A HGB	Ergebnis in Tsd. Euro nach HGB	Siehe unten stehende Erläuterungen
1	SEB Aktiengesellschaft, Frankfurt/Main			1.416.055	0	1), 3)
<b>I. Verbundene Unternehmen</b>						
2	AGGH Grundstücksgesellschaft mbH, Frankfurt/Main	100,00	4	878	193	2), 3)
3	FinansSkandic Objekt Leasing GmbH, Frankfurt/Main	100,00	10	37	3	2), 3)
4	FVH Frankfurter Vermögens-Holding GmbH, Frankfurt/Main	100,00	1	7.126	0	1), 3)
5	LIVA Liegenschafts-Verwaltungs- und Verwertungsges. mbH, Frankfurt/Main	100,00	2	233	-1	2), 3)
6	MTK Grundstücksgesellschaft mbH, Frankfurt/Main	100,00	4	512	0	1), 2)
7	SEB Beteiligungs- und Verwaltungs GmbH, Frankfurt/Main	100,00	1	24	-1	2), 3)
8	SEB Financial Services GmbH, Frankfurt/Main	100,00	1	171	-79	3)
9	SEB Immowert Beteiligungsgesellschaft mbH, Frankfurt/Main	100,00	1	91	60	2), 3)
10	SEB Leasing GmbH, Frankfurt/Main	100,00	1	5.732	0	1), 3)
11	SEB Stiftung GmbH, Frankfurt/Main	100,00	1	1.547	-39	2), 6)
12	K 3 Projektentwicklungsgesellschaft mbH & Co. KG, Frankfurt/Main	94,90	4	-649	-17	3)
13	MTK Grundstücksgesellschaft mbH & Co. Potsdam, Gutenbergstr. 61 KG, Frankfurt/M.	100,00	4	15	-64	2), 5)
<b>II. Assoziierte Unternehmen</b>						
14	EURO WERT Beteiligungsgesellschaft mbH, Hamburg	50,00	9	120	1	2), 5), 7)
15	K 3 Beteiligungs GmbH, Frankfurt/Main	50,00	4	43	-5	2), 3), 7)
16	BfG Immowert GmbH & Co. Duisburg Jena Köln KG, Frankfurt/Main	37,93	1,2	4.752	5.266	2), 5), 7)
<b>III. Beteiligungen an großen Kapitalgesellschaften, bei denen die Beteiligungen 5 % der Stimmrechte überschreitet, bestehen nicht</b>						

1) Ergebnisabführung

2) Nicht in den SEB AG Konzernabschluss nach IFRS einbezogen, da für die Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des SEB Konzerns von untergeordneter Bedeutung.

3) Angabe für 2015

4) Angabe für 2014

5) Angabe für 2013

6) Geschäftsjahr 01.07.2014 bis 30.06.2015 / Grund für das abweichenden Wirtschaftsjahr, ist die Erleichterung einer verlässlicheren Beurteilung der Gesamtjahresperformance der gemeinnützigen Gesellschaft

7) Für die Gesellschaften liegen keine IFRS Abschlüsse vor.

## Weitere Angaben nach § 340a HGB

Vom Vorstand der SEB AG wurden folgende Aufsichtsratsmandate wahrgenommen:

### **Fredrik Boheman**

- SEB Asset Management AG, Frankfurt am Main, Vorsitzender (bis 31.08.2015)
- SEB Investment GmbH, Frankfurt am Main, Vorsitzender (bis 31.08.2015)

### **Edwin Echl**

- BVV Versicherungsverein des Bankgewerbes a.G., Berlin
- BVV Versorgungskasse des Bankgewerbes e.V., Berlin
- BVV Pensionsfonds des Bankgewerbes e.V., Berlin, Vorsitzender

## Organe der SEB AG

### **Aufsichtsrat**

#### **Magnus Carlsson,**

Deputy President and CEO, Head of Merchant Banking, SEB AB  
Vorsitzender

#### **Helene Strinja,**

Vorsitzende des Gesamtbetriebsrats, SEB AG  
(stellvertretende Vorsitzende des Aufsichtsrats)

**Carl Joachim Alpen,** Co-Head of Large Corporates & Financial Institutions, SEB AB

**Johan Torgeby,** Co-Head of Large Corporates & Financial Institutions, SEB AB (seit 22.01.2016)

**Johan Anderson,** Chief Risk Officer, SEB AB (bis 31.12.2015)

**Jan Erik Back,** Chief Financial Officer, SEB AB

**Michael Boldt,** Leiter Special Asset Management, SEB AG

**Dieter Braner,** Gewerkschaftssekretär, ver.di

**Martin Haug,** stellvertretender Vorsitzender des Betriebsrats Frankfurt, SEB AG,

**Martin Johansson,** Head of Business Support, SEB AB

**Christoffer Malmer,** Co-Head of Corporates & Private Customers, SEB AB

**Joachim Schönfelder,** Kreditanalyst, SEB AG

**Martina Trümmer,** Justiziarin, ver.di

## Vorstand

### **Johan Anderson,**

Vorstandsvorsitzender (seit 01.01.2016)

### **Fredrik Boheman,**

Vorstandsvorsitzender (bis 31.12.2015)

### **Edwin Echl,**

Vorstandsmitglied

**Johan Åkerblom,** Vorstandsmitglied (Finanzvorstand)  
(seit 01.01.2015)

**Jonas Rengård,** Vorstandsmitglied  
(seit 01.01.2015)

**Arne Mühholm,** Vorstandsmitglied  
(seit 01.07.2015)

## Versicherung des Vorstands

„Wir versichern nach bestem Wissen, dass gemäß den anzuwendenden Rechnungslegungsgrundsätzen der HGB-Jahresabschluss ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der SEB AG vermittelt und im Lagebericht der Geschäftsverlauf einschließlich des Geschäftsergebnisses und die Lage der SEB AG so dargestellt sind, dass ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild vermittelt wird sowie die wesentlichen Chancen und Risiken der voraussichtlichen Entwicklung der SEB AG beschrieben sind.“

Frankfurt am Main, den 17. März 2016

### SEB AG

Der Vorstand



Johan Andersson



Johan Åkerblom



Edwin Echl



Arne Mühlholm



Jonas Rengård

# Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den Jahresabschluss - bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang - unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der SEB AG, Frankfurt am Main, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2015 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften liegen in der Verantwortung des Vorstands der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Gesellschaft sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstands sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Gesellschaft und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend da.

Frankfurt am Main, den 17. März 2016

PricewaterhouseCoopers  
Aktiengesellschaft  
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Christoph Lehmann  
Wirtschaftsprüfer

ppa.Dirk Mayr  
Wirtschaftsprüfer